



Themenheft kreativ!

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn



13/18

24. August 2018

9 **Themenheft**
kreativ!

24 **Aargau**
125 Jahre alv – die
ersten hundert Jahre

40 **Solothurn**
Neustrukturierung
nach Zyklen

61 **Praxis**
Oberstufe Biberist:
«Füür und Flamme»



menuandmore

Weil Kinder das Grösste sind!

- ✓ Kindergerechte, zertifizierte und gesunde Mittagstischverpflegung
- ✓ Alle Leistungen aus einer Hand
- ✓ Klimaneutrale Zubereitung und Lieferung

Menu and More AG
Sihlquai 340
8005 Zürich
Tel. 044 448 26 11
www.menuandmore.ch

Theorie und Praxis der Dyskalkulie-Therapie

Berufsbegleitende Ausbildung
2019

Eine wissenschaftlich fundierte, praxisbezogene und präventive Ausbildung für Lehrerinnen/Lehrer, Heilpädagoginnen/Heilpädagogen, Logopädinnen/Logopäden Lerntherapeutinnen/Lerntherapeuten u. a.

Sie befähigt, Schülern mit Rechenschwierigkeiten, deren Eltern und Lehrer professionelle Hilfe anzubieten. Mit Zertifikat.

Informationsmorgen: 22. Sept. 2018

Therapiezentrum Rechenschwäche
Daniel Künzler, Dipl. Lerntherapeut ILT

www.rechenschwaeche.ch
info@rechenschwaeche.ch

Deine Lehre

in der Hightech-Welt

270 Lehrstellen – 12 Berufe

Jetzt bewerben!

Industrielle
libs
Berufslehren Schweiz

libs.ch





9 Themenheft kreativ!
«Der Kopf ist rund, damit das Denken die Richtung ändern kann» – so lautet ein Zitat von Francis Picabia. Ergänzen könnte man dies mit: Der Motor dafür ist die Kreativität. Das vorliegende Themenheft fragt: Was ist Kreativität und wo finden wir sie?



24 125 Jahre alv!
Der alv feiert heuer sein Jubiläum. Der zweite Teil von Niklaus Stöckli's Rückblick auf 125 Jahre Verbandsgeschichte beginnt mit der Präsidentschaft von Karl Killer, dem es 1919 gelang, eine Gesetzesvorlage zugunsten der Lehrpersonen durchzubringen.



34 Lehrmittelkommission
Mit der bevorstehenden Einführung des neuen Lehrplans ist die Lehrmittelentwicklung in Bewegung geraten. Drei Mitglieder der kantonalen Lehrmittelkommission geben einen Einblick in aktuelle Fragestellungen.



40 Neustrukturierung nach Zyklen
Mit der Einführung des Lehrplans 21 und der Einteilung der Kindergarten- und Schulstufen in Zyklen muss die Zusammenarbeit im Zyklus 1 zwischen dem Kindergarten und der Unterstufe der Primarschule neu gedacht und organisiert werden.

- 3 Cartoon von Jürg Parli
- 7 Aargauer Volksschulen stärken
- 38 Portrait: Hanspeter Brunner

Titelbild: Die Schule für Gestaltung Aargau (SfGA) erhielt für das Titelbild eine Carte blanche. Peter Frey verwendete für die Gestaltung Arbeiten von Lisa Strub «Kopfüber» (oben) und «Lückenfüller» (unten) von Stefanie Steinacher und Nora Steffen, Gestalterisches Propädeutikum SfGA 2017/18.

- 24 125 Jahre alv: Die ersten hundert Jahre, Teil II
- 28 Auch dritte Impulstagung ein voller Erfolg
- 29 Die Musikschule zu Besuch in der Schule
- 30 Politspiegel
- 31 alv-DV in Lenzburg
- 33 Termine

- 34 Neue Impulse im Lehrmittelbereich
- 35 Kulturelle Türen öffnen
- 36 Wenn Früchte spazieren gehen
- 68 Offene Stellen Aargau

- 40 Neustrukturierung nach Zyklen
- 41 Jahresberichte der Fraktionen und Unterverbände
- 44 16. Angestelltentag
- 46 Kurzportrait: Rita Bützer
- 46 LSO-Vorteile für Mitglieder
- 47 Termine
- 47 Da sind wir dran
- 48 Ein Podiumsgespräch, das es in sich hat
- 50 Spendenaufruf

SCHULBLATT

Aargau und Solothurn

Impressum

Schulblatt Aargau und Solothurn, 135. Jahrgang
Auflage: 10752 Exemplare (WEMF-Basis 2016).
Erscheint alle 14 Tage. Redaktionsschlüsse unter
www.alv-ag.ch, Button Schulblatt, ersichtlich.

Herausgeber

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband (alv) und Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO).
Das Schulblatt ist offizielles Informationsorgan des Departements für Bildung, Kultur und Sport (BKS) Aargau und des Departements für Bildung und Kultur (DBK) Solothurn.

Inseratverwaltung

Stelleninserate: Schulblatt AG/SO
Administration, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Kommerzielle Inserate: Ewald Keller, Werbung und Promotion GmbH, Chriesiweg 5, 5707 Seengen.
Tel. 062 777 41 80, Telefax 062 777 41 84
E-Mail ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Inserate und Stellenausschreibungen im Schulblatt dürfen durch Dritte nicht abgedruckt oder auf Online-Dienste übernommen werden.

Redaktion

Aargau: Irene Schertenleib, Schulblatt AG/SO
Entfelderstrasse 61, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 823 66 19
E-Mail schulblatt@alv-ag.ch

Solothurn: Christoph Frey, Schulblatt AG/SO
Hauptbahnhofstrasse 5, Postfach 642, 4501 Solothurn
Telefon 032 621 85 26, Telefax 032 621 85 27
E-Mail schulblatt.so@lso.ch

Verantwortlich für die Seiten BKS Aargau:

Simone Strub Larcher, Leiterin Kommunikation BKS und Davide Anderegg, Bachstrasse 15, 5001 Aarau
Telefon 062 835 20 63, E-Mail schulblatt@ag.ch

Verantwortlich für die Seiten DBK Solothurn:

Marc Gugelmann, Volksschulamt
St. Urbangasse 73, 4509 Solothurn
Telefon 032 627 29 37, Telefax 032 627 28 66
E-Mail marc.gugelmann@dbk.so.ch

Verantwortlich für die Seiten Pädagogische Hochschule:
Michael Hunziker, Bahnhofstrasse 6, 5210 Windisch
Tel. 056 202 70 38

E-Mail michael.hunziker@fhnw.ch

Abonnemente, Administration und Adressänderungen

Sekretariat alv, Postfach 2114, 5001 Aarau
Telefon 062 824 77 60, Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch

Abonnementspreise: Schweiz 1 Jahr Fr. 56.–, 1/2 Jahr Fr. 40.– (inkl. MwSt; für alv- und LSO-Mitglieder in den Jahresbeiträgen inbegriffen)

Herstellung und Druck

Produktion: Peter Brunner
Telefon 058 330 11 24, Telefax 058 330 11 12
E-Mail schulblatt@vdsdruck.ch

Administration: Sonja Rohner
Telefon 058 330 11 02, Telefax 058 330 11 12
E-Mail sonja.rohner@vdsdruck.ch

Druck und Versand: Vogt-Schild Druck AG
Gutenbergstrasse 1, 4552 Derendingen
Telefon 058 330 11 11, Telefax 058 330 11 12
E-Mail info@vdsdruck.ch, www.vdsdruck.ch

Gedruckt auf Royal Press 400 Matt, 70 gm²





51 Leistungen am Ende der Volksschule ausweisen

Im Abschlusszertifikat des Bildungsraums Nordwestschweiz werden Leistungen am Ende der Volksschule ausgewiesen. Es bietet neben den Resultaten der Checks und den Noten zur Projektarbeit eine Orientierung zur längerfristigen Leistungs- und Kompetenzbeurteilung.



53 Dritte Art-Science-Night

Die diesjährige Art-Science-Night ist den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde gewidmet. Eine vielfältige Palette von Workshops und Mitmachangeboten ermöglicht das Erkunden und Erleben ästhetischer und technischer Phänomene.



60 Förderung durch Wenn-Dann-Pläne

Jungen und Mädchen mit ADHS benötigen oft Unterstützung bei der Selbstregulation. Schon wenig Aufwand kann Erfolge bringen.



61 «Füür und Flamme»

Unter dem Motto «Füür und Flamme» – einem Musiktheater – wurde das Schuljahr der gesamten Oberstufe Biberist mit vielen schönen, lustigen und manchmal stressigen Erinnerungen abgeschlossen. Vjosa Dakaj von der 3. Sek E berichtet darüber.

51 Das Abschlusszertifikat: Leistungen am Ende der Volksschule ausweisen

52 Von der Sek I in die Sek II: Beurteilung und Auswahlverfahren

69 Offene Stellen Solothurn

53 Spannende Begegnungen mit Kunst und Technik – dritte Art-Science-Night

54 Soziales Lernen in einer Kleinklasse: Alltagspraxis und Transferpotenziale

55 Kinder präsentieren den Eltern ihr Wissen

55 FLE-Nüsse knacken? Oh oui und wie?! – Mit «Eeve pour FLE»

56 Mehr als ein Rechtschreibwörterbuch

56 Freie Plätze in der Weiterbildung

57 Summer Camp

60 Förderung durch Wenn-Dann-Pläne

61 «Füür und Flamme»

62 Persönliche Begegnungen mit Autoren und Übersetzern

62 Menschenhandel in der Schweiz: Was steckt dahinter?

63 Chorissimo: Wir wandern hin und her

65 Werkbank: Biene und Marienkäfer

66 Wasserkraft erleben und verstehen

64 Kiosk

66 Mediothek

67 Agenda

67 Kurse

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband alv

www.alv-ag.ch, alv@alv-ag.ch

Präsidentin: Elisabeth Abbassi, abbassi@alv-ag.ch

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau

Telefon 062 824 77 60

Geschäftsführung: Manfred Dubach, Kathrin Scholl

Entfelderstrasse 61, 5001 Aarau

Telefon 062 824 77 60

dubach@alv-ag.ch

scholl@alv-ag.ch



Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn LSO

www.lso.ch, info@lso.ch

Präsidentin: Dagmar Rösler

Allmendstrasse 14, 4515 Oberdorf

Telefon 032 621 56 80, d.roesler@lso.ch

Geschäftsführer: Roland Misteli

Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn

Telefon 032 621 53 23, Telefax 032 621 53 24

r.misteli@lso.ch



LSO
VERBAND LEHRERINNEN
UND LEHRER SOLOTHURN



FÜR SCHULEN:
WORKSHOPS, SCREENINGS, AUSSTELLUNGEN
WWW.FANTOCHE.CH/SCHULEN

FANTOCHE


16TH INTERNATIONAL
ANIMATION FILM FESTIVAL
BADEN/SWITZERLAND
4-9 SEPTEMBER 2018
WWW.FANTOCHE.CH

FOLLOW US:     



Zirkus machen können alle Menschen! Buchen Sie jetzt eine freie Zirkusprojektwoche. Für das Jahr 2019 und 2020 bieten wir noch Engagements in der Deutschschweiz an Schulen und anderen Institutionen.

Gerne geben wir Auskunft
+41 79 357 88 47
circolino@pipistrello.ch
www.pipistrello.ch

Circolino Pipistrello 

Für Ihre Inserate im SCHULBLATT

K EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH

Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Fax 062 777 41 84
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

ENERGIE ZUKUNFT SCHWEIZ

NEU
ab August '18

Wasserkraft erleben

Wie Wasserkraft sonst noch genutzt werden kann, zeigen wir in unserem **neuen Schulmodul auf dem Flusskraftwerk Ruppoldingen (SO).**

Hier wird die Stromerzeugung aus Wasserkraft eindrücklich und verständlich vermittelt. Kostenlos, geeignet ab der 4. Klasse. – Dieses Angebot wird ermöglicht durch **ALPIQ.**

Weitere Informationen und Anmeldung unter

www.linie-e.ch

Die Plattform «Linie-e» organisiert spannende Führungen und Schulangebote zu erneuerbarer Energie und Trinkwasser. Die Angebote werden ermöglicht durch:



Aargauer Volksschule stärken

Standpunkt. Am Ende der Volksschule sollen alle Aargauer Jugendlichen über Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten verfügen, die ihnen eine Berufsausbildung oder eine weiterführende Schule ermöglichen. Der Aargauer Bildungsdirektor Alex Hürzeler äussert sich im «Standpunkt» zu verschiedenen Projekten, die dazu beitragen, die hohen gesellschaftlichen Ansprüche an die Schulbildung auch in Zukunft zu erfüllen.

Als Bildungsminister stehe ich vor der Herausforderung, die Rahmenbedingungen so zu gestalten, dass die Volksschule Bewährtes mit vergleichbaren Ressourcen weiterführen und zugleich angemessen auf gesellschaftliche Entwicklungen reagieren kann. Einen wichtigen Schritt machen wir mit der Einführung des neuen Aargauer Lehrplans. Mit dem definitiven Beschluss der Inhalte und Stundentafeln steht nun auch den Aargauer Lehrerinnen und Lehrern ein zeitgemäßes Instrument zur Verfügung, um den Unterricht sowohl optimal zu planen und zu entwickeln, als auch bestmöglich auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler auszurichten. Die passenden Weiterbildungs- und Unterstützungsangebote sollen dazu beitragen, dass sich die Lehrerinnen und Lehrer sorgfältig auf den Einsatz des neuen Aargauer Lehrplans ab Schuljahr 2020/21 vorbereiten können. Weil Lehrerinnen und Lehrer einen wesentlichen Einfluss auf die Motivation und den Schulerfolg der Kinder und Ju-

gendlichen haben, ist es mir wichtig, dass auch den Anstellungsbedingungen der Lehrpersonen genügend Beachtung geschenkt wird. Das sogenannte «Vektorenmodell» ist abzulösen und durch eine neue Funktionsbewertungsmethodik zu ersetzen. Ein modernes, für den Lehrbereich geeignetes Funktionsbewertungsinstrument soll in Zukunft die Marktfähigkeit der Löhne im Kanton Aargau sicherstellen.

Mit der neuen Ressourcierung der Volksschule als weiterem Projekt werden die Schulen mehr Handlungsspielraum erhalten. Sie wissen, wie und wo man die Ressourcen vor Ort am besten einsetzt, um das Bestmögliche zu erreichen. Der Systemwechsel führt in der Summe zu einer gerechteren Zuteilung der Ressourcen, einer besseren Planbarkeit für die Schulen und weniger administrativem Aufwand.

Komplettiert wird die Weiterentwicklung der Aargauer Volksschule durch die geplante Anpassung der Führungsstrukturen an der Volksschule. Eine effiziente Schulführung ist nur möglich, wenn Aufgaben und Kompetenzen der Akteure gut aufeinander abgestimmt sind. Mehr als zehn Jahre nach der flächendeckenden Einführung der Schulleitungen ist es an der Zeit, die Strukturen zu justieren und zu verschlanken. Der entsprechende Anhörungsbericht soll noch vor den Herbstferien vorliegen.

Alle Schülerinnen und Schüler sollen das Wissen und Können erwerben, das sie benötigen, um in der Zukunft ein mün-



© Kanton Aargau. Foto: Ramona Tollardo.

diges und selbstständiges Leben in unserer Gemeinschaft führen und sich laufend auf veränderte Anforderungen einstellen zu können. Dieses Ziel können wir nur erreichen, wenn wir uns alle gemeinsam – sei es im Klassenzimmer, in der Schulführung oder beim Erwirken der notwendigen politischen Entscheidungen – tagtäglich dafür einsetzen. Landammann Alex Hürzeler, Vorsteher Departement Bildung, Kultur und Sport

«Gemeinsam gestalten wir das optimale Bildungsangebot im Kanton Aargau.»



KREATIVE SCHOGGIMOMENTE ERLEBEN BESUCHERZENTRUM CHOCOLAT FREY



Kreativität ausleben beim Schoggi giessen
weitere Informationen unter
www.chocolatfrey.ch



Besucherzentrum Chocolat Frey

Bresteneggstrasse 4 | CH-5033 Buchs bei Aarau

Tel. 0041 (0) 62 836 24 25, besucherzentrum@chocolatfrey.ch

www.chocolatfrey.ch

«kreativ!»

Da ist ein weisses Blatt, es gilt, die Einführung zu schreiben für das aktuelle Themenheft «kreativ!». Ein weisses Blatt, eine Carte blanche erhielt auch die Schule für Gestaltung Aargau – sie konnte nach ihren Ideen die Titelseite sowie eine Doppelseite (Seite 22/23) im Heft gestalten. Franziska Hofer, Leiterin Gestalterische Vorbildung an der SfGA, schreibt einleitend im Text: «Wir schaffen im Atelier ein Umfeld, das die Fähigkeit, etwas zu erschaffen, was neu und originell ist, unterstützt und fördert.» Was sich in ihrem Ausbildungs-Jahr für die Studierenden verändert hat, welche Aha-Erlebnisse sie hatten und was es für sie heisst, kreativ zu sein, äussern zwei Studentinnen im Interview. «Was bedeutet eigentlich Kreativität? Wann sind Sie kreativ?» Diese beiden Fragen haben wir uns und verschiedenen Menschen gestellt, für die Kreativität in der Arbeit wichtig ist – darunter auch drei der vier Cartoonisten des SCHULBLATTs. Ihre Antworten lesen Sie verteilt über den ganzen Thementeil.

Funkenflug, «Artists in Residence» an Schulen, der Impulskredit und SAFARI – das sind die vier Förderinstrumente des Programms «Kultur macht Schule» des Kantons Aargau. Zoe Näf von der Fachstelle Kulturvermittlung gibt in ihrem Artikel einen Überblick über die vier Instrumente.

Ebenfalls um Fragen der Kreativität und Spielfreude wird es ab 20. September in der neuen Wechselausstellung des Stadtmuseums Aarau gehen: «PLAY» fragt nach der soziokulturellen Verortung der Game-Thematik und ist verspielt – die ganze Ausstellung ist als mobiles Computerspiel inszeniert.

Ganz viel Kreativität wurde im vergangenen Dezember auch in den Schulklassen in Wittnau spürbar: Primarlehrer Daniel Jeseneg erarbeitete mit Schülerinnen und Schülern in akribischer Kleinarbeit einen Animationsfilm zum «Mythos Gotthard». Wichtig war ihm dabei das Zusammenspiel von Realienunterricht und kreativer Umsetzung.

Ein Fitnessraum für die Sinne

Die vier nachfolgend beschriebenen Berichte haben eines gemeinsam: Sie sind eine wohlwollende Aufforderung, selber kreativ zu werden, die eigene Kreativität zu leben und

weiterzuentwickeln. Einerseits bietet «Der Fitnessraum für die Sinne» von Béatrice Bader von Nennigkofen Gelegenheit dazu. Der mobile Kunstraum könnte auch vor Ihrer Schule stehen, um Ihnen die Gelegenheit zu geben, Grenzen verwischen zu lassen und Wünsche zu leben.

Andererseits kann Sie Nicole Maurer in ihrem Atelier in Härkingen aus der kreativen Reserve locken, wenn sie die unterschiedlichsten Materialien zur Verfügung stellt, um etwas Neues zu schaffen. «MosaikUnd Mehr» heisst Gruppen zwischen acht bis zwölf Personen und Familien willkommen. Auch Schulprojekte nach den Vorstellungen der Schülerinnen und Schüler sind möglich. «Kinokultur in der Schule» organisiert auf Anfrage Schulvorstellungen während der Unterrichtszeit zu reduzierten Eintrittspreisen und stellt diverse Materialien zur Vor- und Nachbesprechung zur Verfügung. Oder: Wie wäre es mit einem Gespräch mit der Regie? Anhand des Films «Genesis 2.0» wird das Angebot zum kreativen Filmeschauen vorgestellt.

Ganz im Zeichen der Teambildung stehen schliesslich die Angebote von Creaviva im Zentrum Paul Klee in Bern. Es geht dabei um spielerisches Kennenlernen, um Kompetenzerfahrungen in gestalterischer und sozialer Hinsicht und um das Erlebnis, auf ungezwungene Art und Weise Hand in Hand mit weitgehend noch unbekanntem Menschen kreativ unterwegs zu sein.

Irene Schertenleib, Christoph Frey



«Kreativität ist ein Weg, um über den Tellerrand zu schauen; ein spielerisches Denken. Eine Insel, auf der es sich verweilen und erholen lässt. Im erweiterten Sinn nutze ich Kreativität als Werkzeug, um Probleme unverkrampft anzugehen. In der Dämmerung geht mir oft ein Licht auf. Beim gezielt «ziellosen» Rumkritzeln. Bei ganz alltäglichen Tätigkeiten, wenn die Gedanken mäandrieren und kreisen. Beim Fehler begehen und die Sache ausbaden. Und auch unter Zeitdruck für den Abgabetermin einer Arbeit!»

Debra Bühlmann alias Frida Bünzli, Illustratorin



Am Anfang steht die Idee, dann kommt ganz schnell die Farbe dazu – auf dem Blatt und im Leben. Foto: Pixabay.

Ein Wagen voller Wunder

Mobiler Kunstraum. Béatrice Bader von Nennigkofen hat mit dem mobilen Kunstraum etwas ganz Besonderes geschaffen. Ihr «Fitnessstraining für die Sinne» soll Jung bis Alt zur Kreativität anregen und Wünsche Wirklichkeit werden lassen.

Von Weitem scheint es ein gewöhnlicher Wagen auf vier Rädern zu sein, der auf einem Platz unter Linden in Nennigkofen steht. Bei genauerem Betrachten entpuppt sich das Gefährt als etwas Besonderes: Edle Holzverschalung, grosszügige Fenster, eine Treppe, die zum Eingang führt. Ein kleines, golden glänzendes Schild gibt mehr Auskunft – «Mobiler Kunstraum A.D.S, Zentrale künstlerischer Forschung».

Ein Bijou auf vier Rädern

Im hellen Innenraum stehen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen Arbeitsplätze zur Verfügung, an denen sie ihre Kreativität unter der sorgsamten Führung von Béatrice Bader (visual artist) neu

oder wieder entdecken können. «Fitnessstraining für die Sinne» (Workouts für Menschen jeden Alters) nennt Béatrice Bader, wohnhaft in Nennigkofen, ihren mobilen Kunstraum. Er ist heimelig und geschmackvoll eingerichtet, gerade so, dass man beim Eintreten aktiv werden möchte. Materialien liegen bereit oder sind in Kästchen an der Wand sorgsam verstaut.

Drei Kinder lauschen gespannt den Anweisungen von Béatrice Bader. Auf dem Tisch liegen Ästchen. Diese werden mit einem speziellen Papier überdeckt. Mit leichten Strichen fährt Béatrice Bader mit einer Kohlekreide darüber, die Konturen zeichnen sich ab und hinterlassen ein zartes Muster, das später mit Farben ergänzt wird. Motiviert suchen sich die Kinder draussen ihre eigenen Unterlagen und Muster für ihr Bild.

Ein Spiel mit den Sinnen

Diese Vorgehens- und Arbeitsweise entspricht dem Ziel des mobilen Kunstraums,

dem Fitnessraum für die Sinne: «Der mobile Kunstraum ist Produktionsstätte und Denkraum für visuell-materielles Denken.»

Durch die Auswirkungen des Neoliberalismus auf die Gesellschaft, so Béatrice Bader, würden wir in schulischen und beruflichen Tätigkeiten den Kontakt zu den Wünschen als Kind und damit ein Stück weit zu uns selber verlieren. Uns fehle dadurch ein Stück zum Glücklichen sein. Kinderwünsche würden sich auf Inhalte richten, auf Verzauberung.

«In der «Unendlichen Geschichte» von Michael Ende ist die Kindliche Kaiserin Herrscherin über das gefährdete Phantasien – das Land, in dem nichts undenkbar und alles möglich ist. Genau dies ist es, was Kunst und künstlerisches Handeln für die Sinne so wertvoll macht; dieses unbegrenzte Denken, in dem alles möglich ist, eröffnet Zugänge zu ungeahnten Lösungen und Wegen. Die Identifikation mit dem eigenen Tun ist hierbei der entscheidende Faktor. Ergebnis-



Der mobile Kunstraum an seinem jetzigen Standort in Nennigkofen. Fotos: Christoph Frey.



Nach dem Gruppenbild mit Béatrice Bader ging es zügig an die Arbeit.

Ein erstes Werk mit Kohlekreide und Farbe auf Papier ist entstanden.



offene Prozesse und selbstgesteuertes Handeln sind der Schlüssel», schreibt Béatrice Bader zu ihrem Projekt «Praxis des ästhetischen Denkens – Fitnessraum für die Sinne». Genau das erlebe ich im mobilen Kunstraum selber: Grenzen verwischen buchstäblich und bieten Platz für Neues.

Wechselnder Standort

Absolut neu ist auch, den Standort des mobilen Kunstraums an einen x-beliebigen Ort zu verlegen. Während einer vereinbarten Zeit kann er gemietet werden. Inbegriffen sind dabei eine Einführung durch Béatrice Bader, Material und eventuelle Workshops, die kontext- und projektbezogen angeboten werden. Damit besteht die einmalige Möglichkeit,

überall in den Genuss von kreativem Tun zu kommen, das Sinne öffnet, schärft und Verzauberung ermöglicht.
Christoph Frey

Informationen

Béatrice Bader, Praxis des ästhetischen Denkens, Hofuren, 4574 Nennigkofen
Tel. 079 645 19 79
E-Mail: contact@beatricebader.ch
www.beatricebader.ch.



«Kreativität bereichert das Leben, Kreativität sollte auch in unseren beruflichen Tätigkeiten überall ihren Platz haben. Ein Weiterbildungskurs zum Thema «kreatives Schreiben» hat mir vor einigen Jahren Türen geöffnet: dafür, der eigenen Wahrnehmung zu trauen und auch sprachlich etwas zu wagen. Was fürs Schreiben gilt, gilt wohl für fast alles im Leben: Eine kreative, neugierige, sinnliche und auch einmal assoziative Herangehensweise wird in keinem Beruf, Hobby oder Lebensbereich falsch sein.»

Irene Schertenleib,
Redaktorin



«Kreativität schlummert in jedem Menschen – einmal wachgerüttelt fördert sie Ergebnisse zu Tage, die uns manchmal selbst zum Staunen bringen.
Ich bin fast täglich kreativ, Pausen vor neuen Anläufen sind aber wohltuend und wichtig.»

Ernst Mattiello

Portrait-Cartoon von der grossen türkischen Cartoonistin Menekse Cam (2011).

Mythos Gotthard – eine bewegte Zeitreise

Kreatives Filmprojekt. Im vergangenen Dezember realisierten Schulklassen in Wittnau in akribischer Kleinarbeit einen Animationsfilm. Zuvor erarbeiteten sie Themen, die Geschichte, Gesellschaft wie Geografie gleichermaßen berücksichtigten.

In den Wochen vor Weihnachten hat das Klassenzimmer der 4. bis 6. B in Wittnau wenig mit einem normalen Schulzimmer gemein. Anstelle von Schülerpulten wird der Raum von drei schwarzen Boxen dominiert. In ihnen verbergen sich kleine Filmstudios. In einem dieser Studios sitzt Mirjam. Hoch konzentriert blickt sie auf die von einem Scheinwerfer grell beleuchtete Tischplatte. Auf rotem Untergrund liegt dort, kunstvoll gefertigt aus Mosaiksteinchen, ein kühner Brückenbogen – die Teufelsbrücke in der Schöllenen-schlucht! Zwei klitzekleine, mehrteilige Figürchen aus braunem Papier stehen auf der Brücke. Mirjam zupft geduldig an den Papierchen herum und ändert ihre Position um wenige Millimeter. Das dauert seine Zeit, bis das Männchen und das Eselchen wieder ein gutes Bild abgeben. Dann tippt Mirjam auf das iPad, das über der Tischplatte befestigt ist. «Klick!» Nun wiederholt sich das ganze Prozedere von neuem. So geht das die nächste Stunde weiter. Erst dann haben Säumer und Esel die Brücke überquert und die Szene ist im Kasten. So entsteht ein Animationsfilm, Bild für Bild. 12 Bilder die Filmsekunde, 720 die Minute. Der fertige Animationsfilm umfasst über 5700 Einzelbilder. Doch das ist nur die Spitze des Eisbergs – das ganze Projekt nahm schon Monate zuvor seinen Anfang.

Sich den Gotthard selbst aneignen

Mit dem Start ins neue Schuljahr hielt im August 2017 auch der Gotthard Einzug in die Wittnauer Schulstube. Mithilfe von Sachbüchern, Hörspielen, Filmausschnitten, alten Fotografien, einem grossen Modell im Sandkasten und unzähligen angeregten Diskussionen machten die Kinder eine einzigartige Zeitreise von den ersten Säumern im tiefsten Mittelalter bis hin zum Jahrhundertbauwerk unserer Tage, dem Gotthard-Basistunnel. Grosser Höhe-



Zum Film gehört auch ein Filmplakat.

punkt dieser Auseinandersetzung war das Klassenlager in Hospental. Der Unterricht zum Thema «Gotthard» funktionierte gänzlich ohne Arbeitsblätter. Die Kinder mussten sich zu den einzelnen Unterrichtssequenzen eigene Hefteinträge erarbeiten. Gemeinsam in der Klasse suchte man nach Formen, Methoden und Ideen, wie man Wissen

möglichst effizient und nachhaltig festhalten kann: So entwickelten die Kinder etwa zur Säumerei Mind-Maps, während das Leben von Alfred Escher in die wichtigsten Stationen gegliedert wurde. Diese Vorgehensweise benötigt viel Zeit. Der Schulstoff muss unweigerlich abgespeckt werden, Faktenwissen gilt es auf ein Minimum zu reduzieren. Dafür treten die grossen Zusammenhänge in den Fokus: Weshalb wollten die Menschen einen Weg über den Gotthard bauen? Wieso bauten sie nicht gleich einen Tunnel? Weshalb hatte Louis Favre plötzlich ein Problem mit den Tunnelarbeitern? Warum gründete Alfred Escher zuerst eine Bank, bevor er den Gotthardtunnel bauen konnte? Oft beinhalten solche Fragen gleich mehrere Perspektiven: Geschichte, Gesellschaft und Geografie lassen sich dabei oft nicht klar trennen.

Bewegte Zeitreise

Im November 2017 war die Klasse im Gotthard-Thema so weit fortgeschritten, dass man nun mit der Planung des Films beginnen konnte. Die Kinder eigneten sich die Tricks und Kniffe der Stop-Motion-Animationstechnik an. Aus einfachen Fingerübungen entwickelten sich



An der Schulzimmerwand wird eine Übersicht über das Gotthard-Thema angebracht. Fotos: Daniel Jeseneg.



Die Kinder suchen nach den passenden Werkmaterialien für die Filmkulissen.

verblüffende Filmchen. Parallel zu dieser technischen Auseinandersetzung galt es, die Gotthardwelt in Bilder umzusetzen: Wie soll im Film die Schöllenschlucht aussehen? Wie kann man die Sprengungen im Tunnel darstellen? Wie soll die grosse Tunnelbohrmaschine umgesetzt werden? Die Kinder arbeiteten nun in festen Filmgruppen. Jede Gruppe setzte sich mit einer ausgewählten Epoche der Gotthardgeschichte auseinander.

Zuerst wurde ein kurzes Drehbuch in Textform entwickelt. Dann wurde der Text in eine Art Comic übersetzt, das sogenannte Storyboard. Dieses gab Auskunft über den Aufbau der Bilder und wie sich die einzelnen Bildelemente zu bewegen hatten. Nun war die Zeit gekommen, das Schulzimmer in ein Filmstudio zu verwandeln. Während zweier Wochen wurde im Akkord animiert.

Ausserhalb der Filmboxen wurden aus Papier, Karton, Stoffresten, Wäscheklammern, Mosaiksteinen und vielen weiteren Werkmaterialien die Requisiten gebastelt.

Der Gotthard auf grosser Leinwand

Pünktlich vor den Weihnachtsferien waren die Animationsarbeiten abgeschlossen. Doch der Film war noch nicht fertig.

Nach den Ferien musste der Film noch vertont werden. Viele Geräusche wurden mit allerlei Klangmaterialien aufgenommen und in den Film eingefügt. Hier war grosse Kreativität gefordert, denn wie hört sich ein voll beladenes Saumtier an? Wie keucht und schnauft ein erschöpfter Mineur? Klirrende Glasflaschen, stampfende Müeslischalen, knitterige Plastikfolien und viele weitere Effekte brachten den Gotthardfilm so richtig zum Klingeln. Nebst den eigens gestalteten Geräuschwelten wurde auch auf digitale Soundeffekte aus dem Internet zurückgegriffen. Am 11. Januar 2017 wurde an der Schule Wittnau die Premiere von «Mythos Gotthard» gefeiert.

Im Mai 2018 kam der Film noch zu ganz grossen Ehren. Das Lernfilm-Festival erkor «Mythos Gotthard» zum Preisträger in der Kategorie Primarschule. An der Preisverleihung im Verkehrshaus Luzern wurde der Film zudem noch mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

Daniel Jeseneg, Primarlehrer

Link zum Film:

<https://vimeo.com/250756339>

Link Lernfilm-Festival:

<https://www.lernfilm-festival.ch>



«Kreativität ist für mich eine filterlose, endlose Freiheit, welche überall anzutreffen ist. Ein Ticket, alles auszuprobieren um dann die Erzeugnisse zu reflektieren und die Essenz aus den spannendsten Aspekten zu gewinnen. Kreativität bedeutet für mich auch Grenzen auszuloten, seien es persönliche, gesellschaftliche oder ganz einfach meine Vorstellungskraft. Weiter zu gehen als gedacht, um am Ende das zu verarbeiten und umzusetzen, was im ersten Moment noch keine Festigkeit hatte und undenkbar war. Eine Wundertüte voller bunter Überraschungen. Ich sehe meist in den banalsten und alltäglichen Situationen Inspirationen, welche meine Kreativität entfesselt. Hauptsächlich bin ich dann kreativ, wenn ich es nicht beabsichtige. Inspiration ist nicht planbar – somit gibt es viele Momente, in denen mir etwas ins Auge springt und eine Verbindung schafft zu einem aktuellen Projekt oder zu einer Weiterführung einer vergangenen Arbeit.»

Lisa Strub, Lernende
im Propädeutikum, Schule für
Gestaltung Aargau



Brainfood

Die Schokoladenseite
der Naturwissenschaften erleben.

www.technorama.ch

FUNKENFLUG

Gesucht – beispielhafte
Kulturprojekte von Schulen.



Jetzt anmelden!
www.funkenflieger.ch



Weil Schüler nun mal Kinder sind, sind unsere Fotografen Profis.

Ruhig sitzen und lächeln stehen in keinem Stundenplan. Darum sind unsere Fotografen speziell für den Umgang mit Kindern geschult. So gelingt uns selbst bei lebendigen Persönlichkeiten das schöne Foto mit dem spontanen Lachen. Mehr über die Nr. 1 der Schweizer Schul fotografie unter **041 288 85 10** oder auf creative-foto.ch.

Kulturvermittlung konkret: Die vier Förderinstrumente von «Kultur macht Schule»

Kulturvermittlung. Funkenflug, «Artists in Residence» an Schulen, der Impulskredit und SAFARI sind die vier Förderinstrumente des Programms «Kultur macht Schule» des Kantons Aargau.

«Kultur macht Schule» unterstützt die Auseinandersetzung von Schülerinnen und Schülern mit künstlerischen Inhalten. Dies wird mit vier Förderinstrumenten verfolgt, die unterschiedliche Schwerpunkte in der Kulturvermittlung legen:

Impulskredit

Möchte eine Aargauer Schulklasse ein kulturelles Vermittlungsangebot besuchen, kann sie unter mehr als 200 Angeboten aus den Disziplinen Baukultur und Gesellschaft, Kulturgeschichte, Literatur, Medienkunst & Film, Musik, Theater & Tanz, Visuelle Kunst oder aus dem Bereich Bibliotheken auswählen, durchgeführt von den Netzwerkpartnern von Kultur macht Schule. Die rezeptiv, interaktiv und partizipativ konzipierten Angebote bieten eine kompakte Möglichkeit für Schülerinnen und Schüler zur aktiven kulturellen Teilhabe. Die Angebote werden finanziell durch den Impulskredit unterstützt, der via Gesuch auf dem Online-Portal www.kulturmachtschule.ch/gesuche beantragt werden kann. Die Vermittlungsangebote sind von unterschiedlicher Dauer – von einer Stunde über einen Tag bis zu einer ganzen Woche – und können miteinander kombiniert werden.

Wettbewerb Funkenflug

Zum Funkenflieger werden jährlich fünf kulturelle Schulprojekte mit künstlerischen Ansätzen aus dem Kanton Aargau gekürt. Die Schulen reichen nach Abschluss ihres Projekts ihre Dokumentationen bei «Kultur macht Schule» ein. Eine Jury zeichnet jeweils fünf beispielhafte Kulturprojekte aus, die mit 5000 Franken prämiert und an einer öffentlichen Preisfeier, zusammen mit erwähnenswerten Praxisbeispielen, vorgestellt werden. Damit unterstützt «Kultur macht Schule» die Eigeninitiative von Schulen zur Durchführung eigener Kulturprojekte, bei der Schülerinnen und Schüler besonders stark eingebunden sind.



Katja Jug entwickelte mit Schülerinnen und Schülern für das SAFARI-Projekt «Essen und Erinnerung» ein spezielles Kochbuch, das Geschichten rund ums Essen erzählt. Foto: Katja Jug.

SAFARI

SAFARI bietet Kulturschaffenden die Möglichkeit, einmal jährlich ihre Ideen für längerfristige Kulturprojekte mit Schulklassen bei «Kultur macht Schule» einzureichen. Sie können von einer Projektwoche bis zu mehreren Monaten andauern. Die von einer Jury ausgewählten Projekte können sich in sämtlichen Disziplinen bewegen. Die Projekte werden in intensiven Kooperationen zwischen Kulturschaffenden, Kulturvermittelnden oder Kulturinstitutionen und Aargauer Schulklassen durchgeführt. Die Schülerinnen und Schüler vertiefen sich in die kreative Auseinandersetzung mit dem Projekt, dessen Ausgang offen ist, partizipieren in einem gegebenen Rahmen und treten in den Austausch mit professionellen Kulturschaffenden.

«Artists in Residence» an Schulen

Mit «Artists in Residence» verlegen Kulturschaffende ihr Atelier für zwei Monate an eine Schule. Dort erarbeiten sie zusammen mit Schulklassen, Lehrpersonen und einer Vermittlungsfachperson ein Kunstprojekt. Zentral ist die Partizipation aller Beteiligten und die Möglichkeit, im gewählten Kunstfeld

intensiv zu experimentieren und zu forschen. Zum Abschluss wird das gemeinsam entwickelte Projekt an einer öffentlichen Vernissage präsentiert. Jährlich finden zwei Residenzen statt, für die sich Schulen jederzeit bewerben können.

Zoe Näf, Fachstelle Kulturvermittlung

Weitere Informationen zum Impulskredit, zum Wettbewerb Funkenflug und zu «Artists in Residence» an Schulen sind unter www.kulturmachtschule.ch zu finden. Zum Förderinstrument SAFARI sind weitere Details und eine Übersicht der geförderten Projekte unter www.ag.ch/safari aufgeführt.

Die eigene Kreativität ausloten

MosaikUndMehr. Nicole Maurer bietet in ihrem Atelier MosaikUndMehr in Härkingen ein einmaliges «Tummelfeld», um die eigene Kreativität zu entdecken, zu entwickeln und zu formen. Auch Schulen können vom grossen Angebot profitieren und sich nach den eigenen Bedürfnissen eingeben.

Kreativität zu definieren lässt viele Möglichkeiten offen. Für Nicole Maurer ist es einerseits einfach, denn ihre Fantasie, ihr Schöpfergeist, ihre Schaffenskraft und die Fähigkeit, sich immer wieder neu zu erfinden und daraus etwas Besonderes zu machen, zeigen deutlich, was Kreativität alles beinhalten kann. Andererseits können die genannten Begriffe nur annähernd das beschreiben, was Nicole Maurer, die in Härkingen das Atelier «MosaikUndMehr» betreibt, immer wieder lockt, Werke zu kreieren, die ihresgleichen suchen.

Das Schönste an der Geschichte ist, dass alle – Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeglichen Alters – bei Nicole Maurer selber in die Welt der Kreativität eintauchen können und dürfen, um sich und die eigene Fantasie zu entdecken. Mittels Workshops verschiedenster Art mit acht bis zehn Teilnehmenden öffnet Nicole Maurer Welten voller Farben und Formen.

Kreativ – von der Wiege weg

Nicole Maurers Atelier in Härkingen widerspiegelt eindrücklich all das, was die ausgebildete Sozialpädagogin und Künstlerin kreativ beschäftigt. Was jetzt reiche Früchte trägt, wurde ihr bereits in die Wiege gelegt. Handwerk bestimmte den Familienalltag in Form von Zimmermannsarbeit. Das führte auch dazu, dass Nicole Maurer ihr Haus selber renovierte. Mehr noch interessierte sie aber das Schaffen mit Menschen. Von 2009 bis 2013 bildete sie sich zur Gestaltungspädagogin weiter. Seit 2010 arbeitet sie im Teilpensum in einer Sozialfirma in einer kunsthandwerklichen Werkstatt mit arbeitslosen und psychisch beeinträchtigten Menschen und gab gleichzeitig zwei Jahre lang in einer Freizeitanlage in Dietikon Kreativkurse für Kinder und Erwachsene. «Das inspiriert sich gegenseitig», sagt

Nicole Maurer. Seit zwei Jahren ist sie auch mit zwei Kreativkursen im Spittelhof in Zofingen unterwegs.

Ein grosser Mosaikauftrag und die Ausführung eines Kreativ-Kaderworkshops waren der Startschuss für die Selbstständigkeit. Nicole Maurer mietet in der Gewerbezone am Gerberaweg 5 in Härkingen eine Halle, die sie 2017 umbaute.

Individuelle Ideen fliessen ein

Ob mit Mörtel, Beton, Gips, Fliesen, Glas, Upcyclingmaterial, Papier oder Karton im Atelier von Nicole Maurer sind die Gestaltungs- und Fortbildungsmöglichkeiten schier unbegrenzt. Im Atelier selber sind Kurse mit acht bis zehn Teilnehmenden möglich.

Am Dienstag, Mittwoch und Freitag – jeweils am Nachmittag – und an den Wochenenden kann man sich für Kurse unter gestalten-in-olten.com anmelden. Die Kosten liegen bei 120 bis 150 Franken.

Individuelle Kreativ-Familienworkshops

Das Programm wird immer zusammen gestaltet. Individuelle Ideen fliessen ein und werden gemeinsam weiterentwickelt. Nicole Maurer nennt ein Beispiel von einer Familie, die ein Mosaik mit Kieselsteinen herstellte oder einer anderen, die Betonstelen und Mosaikkugeln gestaltete. Im Atelier in Härkingen können Familien die Infrastruktur für das Arbeiten und das

fachliche Know-how von Nicole Maurer für 60 Franken pro Stunde nutzen, das Material wird separat verrechnet.

Projekte für Schulen

Nicole Maurer bietet aber auch Kreativprojekte direkt an der Schule an. Diese werden mit den Lehrpersonen und den Schülerinnen und Schülern den Bedürfnissen und Vorstellungen entsprechend geplant und durchgeführt. Auch Wandinstallationen sind möglich. Die Kosten liegen bei 85 Franken in der Stunde. Nebst individuellen Mosaikprojekten bietet Nicole Maurer unter MosaikUndMehr Gestaltungs- und Kreativworkshops an. Zudem ist es ihr ein Anliegen, «fachliche Wissenserweiterung in der Verarbeitung unterschiedlicher Materialien und Arbeitstechniken für Werklehrer, Kunstschaffende und so weiter» zu vermitteln. Nicole Maurers Kreativität ist ansteckend und ihr Angebot macht Lust auf mehr. Nun liegt es an den Leserinnen und Lesern, die eigene Kreativität auszuloten, aus dem Vollen zu schöpfen und sich anzumelden. Viel Spass!

Christoph Frey

Informationen

Nicole Maurer, Atelier MosaikUndMehr
Alte Gärtnerei, Arbeitshalle Haus 1
Gerberaweg 5, 4624 Härkingen
E-Mail: mosaikundmehr@gmail.com
www.gestalten-in-olten.com
www.mosaikundmehr.com



Nicole Maurer in ihrem Atelier in Härkingen. Foto: Christoph Frey.

Kinokultur in der Schule

Kinokultur. Mit dem Dokumentarfilm «Genesis 2.0» stellt sich «Kinokultur in der Schule» vor und zeigt, wie das Angebot genutzt werden kann, um Lehrpersonen, Schülerinnen und Schüler für eine vertiefte Auseinandersetzung mit Filmen zu motivieren.

«Kinokultur in der Schule» organisiert auf Anfrage Schulvorstellungen während der Unterrichtszeit zu reduzierten Eintrittspreisen und Filmgespräche mit dem Regisseur. Die Organisation empfiehlt den Film «Genesis 2.0» – ein eindrucksvolles und bildgewaltiges Werk, das einen prägenden Eindruck hinterlässt – für den Unterricht, weil er eine spannende Gelegenheit für eine Auseinandersetzung mit den Themen Ethik, Philosophie und Biologie für die Sekundarstufe I und II bietet. Umfangreiches pädagogisches Begleitmaterial zum Film kann auf der Website www.kinokultur.ch ab Herbst kostenlos heruntergeladen werden.

Unterschiedlichste Welten

Der Dokumentarfilm «Genesis 2.0» portraitiert den anstrengenden und gefährlichen Alltag von Männern, die auf den abgelegenen Neusibirischen Inseln nach Mammutstosszähnen suchen und gewährt parallel dazu einen Einblick in die Arbeit von Klonforschern, Genetikern und Molekularbiologen, die die Welt nach ihren Vorstellungen verändern wollen. Der Solothurner Regisseur Christian Frei und der russische Filmemacher Maxim



Stosszahnjäger im Film Genesis 2.0 des Solothurner Filmregisseur Christian Frei. Foto: cmyk.

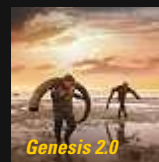
Arbugaev zeigen zwei Welten, die auf den ersten Blick nicht unterschiedlicher sein könnten.

Die Jäger in Sibirien durchstreifen alljährlich die unwirklich anmutende Landschaft und hoffen auf einen Fund, den sie gewinnbringend an chinesische Investoren verkaufen können. Mit einfachsten Mitteln suchen sie nach Stosszähnen, die nur in einwandfreiem Zustand genügend Geld einbringen, um das Überleben ihrer Familien zu sichern. Sie träumen vom Reichtum, fürchten aber zugleich die bösen Omen, welche in ihrem spirituellen

Glauben mit der Zerstörung einer Mammut-Ruhestätte einhergehen. Ein Sensationsfund ruft Forscher aus aller Welt auf den Plan.

Aus dem gut erhaltenen Kadaver des entdeckten Mammuts tritt Blut aus, was die genetische Entschlüsselung der DNA der Tiere weiter voranbringt. Besonders der Bruder eines Stosszahnjägers ist an dem Fund interessiert. Der Paläontologe ist Leiter des Mammut-Museums in Jakutsk und träumt davon, die ausgestorbenen Tiere durch Klonen wieder zum Leben zu erwecken.

0000 KINOKULTUR
IN DER SCHULE



KINOFILME FÜR DIE SCHULE Organisation von Kinovorstellungen und Filmgesprächen

UNTERRICHTSMATERIAL Kostenlose Unterrichtsmaterialien zu allen Filmen

NEWSLETTER Regelmässige Newsletter mit den aktuellen Angeboten

WEITERBILDUNGEN Filmbildungskurse für Lehrpersonen aller Schulstufen

WEITERE INFOS & KOSTENLOSE DOWNLOADS www.kinokultur.ch

Wie weit darf man gehen?

Weitere Stationen der filmischen Reise führen unter anderem zu einer Gen-Datenbank in China und an einen Kongress in Boston, wo junge Wissenschaftler ihre zukunftsweisenden Projekte auf dem Gebiet der synthetischen Biologie vorstellen. Schliesslich geht es um die Frage, wie weit der Mensch gehen darf und ob man allen Einladungen von Natur und Wissenschaft folgen sollte.

Die Werke des Solothurner Filmemachers Christian Frei finden international grosse Anerkennung. Den Durchbruch schaffte er mit seinem Film «War Photographer», für den er zahlreiche Preise sowie eine Oscar-Nominierung erhielt. Frei ist Lehrbeauftragter an der Universität St. Gallen und Präsident der Schweizer Filmakademie.
Sarah Lüdi

«Kinokultur in der Schule»

Folgende Dienstleistungen werden angeboten: kostenlose Unterrichtsmaterialien, Organisation von Schulvorstellungen in der ganzen Deutschschweiz, Begegnungen mit Personen, die am Film beteiligt waren, Weiterbildungen im Bereich «Film». Mit einem regelmässigen Newsletter werden alle Interessierten über die aktuellen Angebote informiert. Viele weitere Informationen finden Sie auf www.kinokultur.ch.



«Kreativität ist die Fähigkeit, etwas von Grund auf selbst, ohne Anleitung zu erschaffen, eigene Ideen zu entwickeln. Zum anderen bedeutet es aber auch, Fragestellungen aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten zu können und ungewohnte Denk-Pfade zu betreten. Damit ich kreativ sein kann, brauche ich Ruhe und Zeit. Die besten Ideen kommen bei mir in der Freizeit, am Abend. Ein mit Terminen vollgepackter Alltag ist dagegen meiner Kreativität eher abträglich.»

Ursula Hächler, Präsidentin
alv-Fraktion Musik



@ Yves Bilet

impulse zu Bildung für
Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Anders denken ?

Kreativ sein heisst, die bestehende Ordnung aufzubrechen, es wagen anders zu denken, mit neuen Perspektiven zu experimentieren, etwas auszuprobieren oder auch sich zu irren.

Die neue Ausgabe der Praxiszeitschrift ventuno lädt Sie ein, vorgefasste Meinungen zu überprüfen und das kreative Potenzial Ihrer Schüler/-innen anhand von Beispielen aus der obligatorischen und nachobligatorischen Schulzeit zu entwickeln.

Jetzt gratis abonnieren: www.education21.ch/ventuno

éducation21

PLAY – eine verspielte Ausstellung

Stadtmuseum Aarau. Vom 20. September bis am 7. Juli 2019 zeigt das Stadtmuseum Aarau eine neue Wechselausstellung, die sich dem digitalen Spielen widmet. «PLAY» nimmt eine soziokulturelle Verortung der Game-Thematik vor. Sie verbindet Wissenschaft, Kultur, Wirtschaft und Technik und zeigt, was digitale Spiele leisten.

Für viele Kinder, Jugendliche und Erwachsene bieten Games primär Entspannung und Unterhaltung im Alltag. Dass sie heute weit mehr als nur eine Freizeitbeschäftigung sind, thematisiert die Ausstellung PLAY mit folgenden Schwerpunkten:

- **Games verändern die Welt.** «Gamification» und «Serious Gaming» wirken weit über die Grenzen herkömmlicher Spiele hinaus und treiben den digitalen Wandel im Gesundheitswesen, in der Betriebswirtschaft und in der Forschung kräftig voran.
- **Games beeinflussen Körper, Geist und Seele.** Sie können aggressiv, süchtig und einsam, gleichzeitig aber auch glücklich, kreativ und kommunikativ machen. Woher kommt diese Kraft? Und wo wirkt sie positiv?
- **Games schaffen neue Helden.** Digitale Spiele sind zum Sport avanciert und erlauben den besten Gamern, als e-Sport-Wettkämpfer zu leben. Profi-e-Sportler sind Vorbilder wie Popstars und locken Tausende ins Stadion und Millionen vor den Bildschirm. Wird e-Sport 2024 gar olympisch?
- **Games machen Politik.** «Games and Politics» ist ein Ausstellungskapitel des Goethe-Instituts München und des ZKM Karlsruhe. Dieses lotet Möglichkeiten und Grenzen von politisch ambitionierten Computerspielen aus.

Zusammen spielen und Games verstehen

PLAY ist verspielt! Erstmals wird in der Schweiz ein Museumsbesuch als mobiles Computerspiel inszeniert. Ein Autoren-Duo und ein Gamestudio bauen dafür die erste begehbare All-Sense-Simulation der Welt. In dieser spielt sich das Publikum durch die neusten Gametrends, erkundet die Gamelandschaft Schweiz und entdeckt seriöses Spielpotenzial abseits



Die Figur «Hammerhead shark» stammt aus dem Game «Silly World Series» und ist eine Kreation des Gamestudios «N-Dream». Foto: zVg.

von kommerziellen Grossproduktionen. Im Rahmen der Ausstellung bieten sich viele Gelegenheiten zum gemeinsamen Entdecken und Gamen – als Familie, Kolleginnengruppe oder Schulklasse, für Einsteiger und für Liebhaberinnen. Es gibt geführte Rundgänge durch die Ausstellung, ein Teambuilding-Angebot mit grossem Spielanteil sowie ein vertiefendes und unterhaltsames Rahmenprogramm.

Einmal im Monat werden zudem jugendliche Experten in Sachen Games – sogenannte GameGuides – in der Ausstellung präsent sein als Spielpartner und Helfer, wenn es darum geht, Spiele auszuprobieren, mit Controllern umzugehen und Tipps zu geben. Sie unterstützen ältere Besucherinnen und Besucher oder Game-Novizen, denen der Zugang zur Gamewelt bisher fehlte.

Annette Rutsch

Weitere Informationen:
www.stadtmuseum.ch, Bereich «Schulen»

Informationen für Lehrpersonen

Einführungen zur Ausstellung und zum Vermittlungsangebot PLAY finden am Montag, 17. September (Anmeldefrist: 10. September) und am Dienstag, 16. Oktober (Anmeldefrist: 9. Oktober), statt, jeweils um 18 Uhr im Stadtmuseum Aarau. Anmeldung an: annette.rutsch@aarau.ch

Angebote für Schulklassen

Führung: Digitale Spiele sind wichtiger Bestandteil der Lebenswelt vieler Schülerinnen und Schüler geworden. Spielkompetenz kann genauso gelernt werden wie die Medienkompetenz im Umgang mit Handy, Social Media und Co. Die geführten Rundgänge durch die Ausstellung nehmen mit reflektierenden und kritischen aber auch spielfreudigen Fragen den Dialog mit den Schülerinnen auf. Und schliesslich wird auch gespielt!

Workshop Game Maker: Dieser zweistündige Workshop verschafft Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Welt hinter Games: Was braucht es, damit ein Spiel funktioniert? Was bedeutet es, ein Spiel zu programmieren? Welche Regeln werden benötigt, um einen Charakter zu steuern? Mit dem Tool «AgentCubes» wird ein spielerischer Zugang zur Thematik «Programmieren» vermittelt. Die Workshops eignen sich ab der Mittelstufe und werden durch Studierende der PH FHNW angeleitet und betreut.

Workshop NintendoLabo: Mit Nintendos neuem Streich lädt das Stadtmuseum Schulklassen zum analogen Basteln und digitalen Gamen ein: Aus Karton bauen Schülerinnen und Schüler Modelle, integrieren eine Switch-Konsole und schon können sie Klavier spielen, Fische fangen, Motorrad fahren! Dabei erhalten sie einen Eindruck davon, wie die Gamemechanik funktioniert und erfinden vielleicht sogar ganz eigene Arten, damit zu spielen.

Weitere Informationen zu Kosten und Buchung: www.stadtmuseum.ch Bereich «Schulen».

Das Kollegium als Team!



Teambuilding über kreatives Tun: Creaviva macht es möglich. Foto: zVg.

Creaviva. Lehrerinnen und Lehrer sind, will man Äusserungen gerade von jüngeren Knirpsen ernst nehmen, noch immer Vorbilder. Bildet die Lehrerschaft über die individuellen Persönlichkeiten hinaus ein Team, wird dies als besonders stark erlebt. Creaviva bietet Möglichkeiten dazu.

Überzeugende Teams sind Wegweiser. Nicht nur im Lehrerzimmer. Sie bestimmen die Atmosphäre eines Schulhauses und sie wirken weit über den Pausenplatz hinaus ins Quartier, ins Dorf und in die Wohnstuben vieler Familien. Vorbildliche Teams setzen Massstäbe in der Art und Weise, wie diskutiert, gelacht und gestritten wird. Gute Teams aber fallen nicht vom Himmel. Sie sind das Ergebnis von Wertschätzung und Respekt. Eine aussergewöhnliche Möglichkeit, Teams zu fördern und zu fordern, besteht im Creaviva, der Kreativwerkstatt im Zentrum Paul Klee. «Kunst Unternehmen» heisst das Produkt, das für Kollegien von 8 bis 60 Personen Gestaltungsfreude mit Teamgeist verbindet.

Teamentwicklung: Bekanntes neu erleben

Das von erfahrenen Künstlerinnen und Künstlern begleitete Gestalten eines gemeinsamen Werks im Atelier verändert den Blick auf das Kollegium. Jenseits bekannter Muster und Gewohnheiten geht es um neue Formen der Begegnung mit anderen und sich selbst. Die Atmosphäre im Atelier ist dabei eine nicht zu unterschätzende Grösse, die sich inspirierend von gewohnten Sitzungs- und Besprechungsumgebungen abhebt.

Visualisieren von Botschaften: Gedanken gestalten.

Als Ergänzung zu einer Tagung oder zur Verinnerlichung wichtiger Anliegen eignen sich Teamworkshops im Creaviva hervorragend für die bildhafte Umsetzung von ganz konkreten Anliegen oder Vorhaben und damit für die dauerhafte Verankerung von Erkenntnissen und Botschaften über den eigentlichen Teamtag hinaus.

Kreatives Vergnügen: Überraschend unterhaltend

Der Besuch im Atelier als Dank für einen umsichtigen Schulleiter, als kreatives Vorspiel zu einem Weihnachtsessen, als

Belohnung für den gelungenen Abschluss eines Projekts oder ganz einfach als Geschenk an ein wertvolles Team. Auch Anlässe mit ausgesprochen vergnüglichem Anspruch können hochwertig, nachhaltig und verbindend sein.

Teamgeist: Brücken bauen

Workshops mit Fokus Teamgeist richten sich an Teams, in denen zu Beginn eines Schuljahres neue Kolleginnen oder Kollegen ihren Platz finden wollen. Es geht dabei um spielerisches Kennenlernen, um Kompetenzerfahrungen in gestalterischer und sozialer Hinsicht und um das Erlebnis, auf ungezwungene Art und Weise Hand in Hand mit weitgehend noch unbekanntem Menschen kreativ unterwegs zu sein.

Und das trotz oder besser: Gerade wegen des Lehrplans 21

Der neue Lehrplan bindet viele Ressourcen. Die Herausforderung beim Begreifen und beim Umsetzen eines kompetenzorientierten Lehrplans hat nicht nur eine intellektuelle Komponente. Für viele genauso entscheidend sind mentale und emotionale Aspekte. Dies führt zu vielerorts unübersehbarer Unruhe in Schul- und Lehrerzimmern. Schwierig und wich-

tig gleichermaßen ist es, aufmerksame und vorausschauende Schulleiterinnen und Schulleiter wissen das, sich gerade jetzt für das Kollegium jene Zeit zu nehmen, die an allen Ecken und Enden zu fehlen scheint. Nähere Informationen zum Teambuildingangebot für Kollegien finden sich unter www.kunst-unternehmen.ch. Für eine persönliche Beratung steht Ihnen Creaviva-Leiter Urs Rietmann unter Tel. 031 359 01 61 persönlich zur Verfügung. Für Buchungen noch vor dem 31. Dezember gewährt das Creaviva interessierten Kollegien aus den Kantonen Aargau und Solothurn aus Anlass des 13. Creaviva-Geburtstags im Sommer einen Rabatt von 13 Prozent auf den Besuch im Atelier (exkl. kulinarische Leistungen).

Urs Rietmann



«Kreativität ist ein wunderbarer Zustand, in dem etwas Neues entsteht – ein Gedanke, eine Idee, eine Melodie. Die Hand, die eigene Wege wählt. Kreativität ist eine Liebesgeschichte. Ich bin kreativ, wenn ich den Kopf frei habe, wenn die Ruhe geweckt wird durch Neugier oder durch eine Frage und ich richtig Lust bekomme, aktiv zu werden. Wenn ich für mich neue Pfade einschlage, mit ungewohnten Werkzeugen oder Instrumenten spiele.»

Julien Gründisch, Designer, Musiker

Die Erfolgsformel für Kids und engagierte Kollegien:

**(Kreativität + Gestaltungsfreude) x
(Kunstbegegnung + Teamerlebnis) =
Creaviva**



Schulreisen

ins ZPK als gemeinschaftsbildender Ausflug in die Werkstatt von Paul Klee
www.creaviva.org



Teambildung

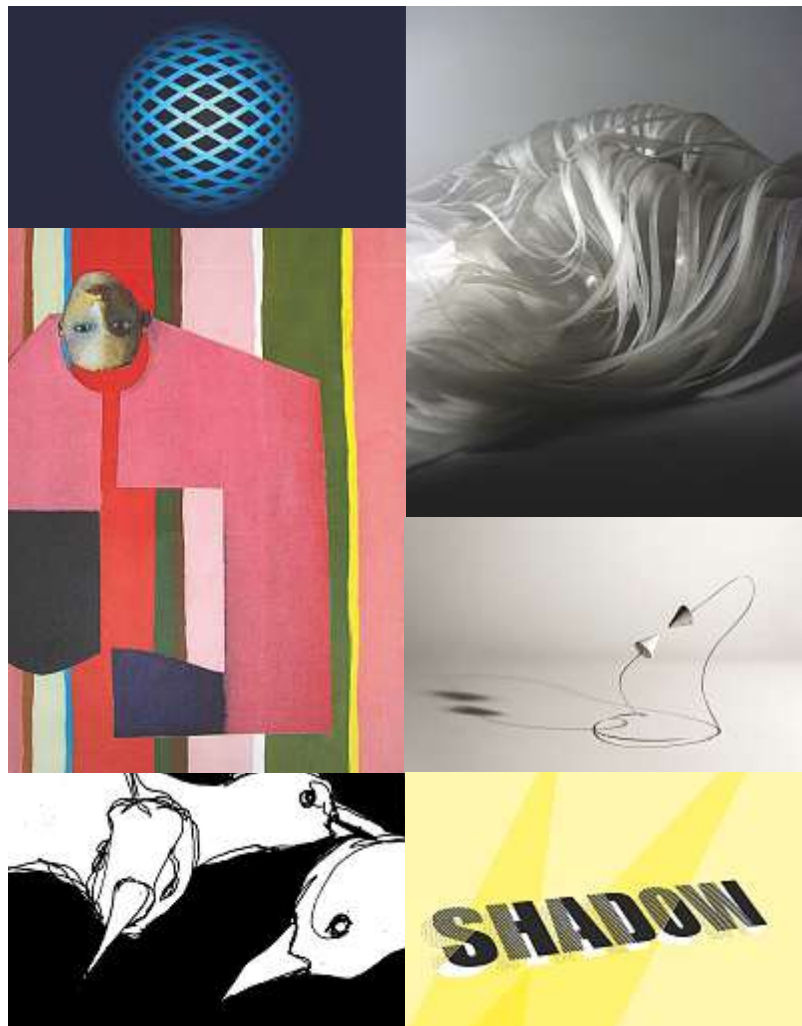
im Atelier als gestalterische Umsetzung von Anliegen des Kollegiums
www.kunst-unternehmen.ch

Kreativität an der SfGA

Die Schule für Gestaltung Aargau ist eine Berufsfachschule und das Kompetenzzentrum für Medien, Print und Design in der Nordwestschweiz. Grundbildung für Berufslernende, Gestalterischer Vorkurs und Gestalterisches Propädeutikum, Lehrgänge der höheren Berufsbildung sowie Gestaltungskurse für Jugendliche und Kinder gehören zu unseren Bildungsangeboten.

Im Unterricht am Gestalterischen Vorkurs und Propädeutikum fördern wir die Kreativität gezielt mit verschiedenen Techniken wie Recherche, Material sammeln, Mindmap, eine fremde Arbeit weiterführen, Bestehendes hinterfragen, Denkanstösse geben oder dem Formulieren von entsprechenden Aufgabenstellungen. So kann eine Einschränkung von Materialauswahl und Bearbeitungstechnik bereits eine grosse Herausforderung sein, führt jedoch meist zu neuen Ideen, Möglichkeiten und Variationen. Wir schaffen im Atelier ein Umfeld, das die Fähigkeit, etwas zu erschaffen was neu und originell ist, unterstützt und fördert. Kreativität beschränkt sich nicht nur auf die Gestaltung, sondern ist auch gefragt im Lösen von komplexen Problemen wie Kochen, Rechenaufgaben lösen oder Brücken konstruieren. Doch lassen wir die Lernenden selber zu Wort kommen.

Franziska Hofer, Leiterin Gestalterische Vorbildung an der SfGA



Was hat sich in diesem Jahr an der SfGA für dich geändert?

Ich persönlich habe gelernt, geduldig und ausdauernd an einer Arbeit zu feilen, Rückschläge als Zufallsgeneratoren für einen Richtungswechsel zu erkennen und dem Prozess einer Arbeit mehr Huldigung zu schenken.

Dario Callerame

Was heisst es für dich, kreativ zu sein?

Kreativ sein heisst für mich, aus materiellen sowie gedanklichen Ressourcen etwas Neues, noch nie Dagewesenes zu kreieren, Lösungen zu finden. Kreativ sein heisst erschaffen und braucht manchmal ein bisschen Mut.

Maja Walter



Kreativ zu sein hat für mich zum einen damit zu tun, wie man die eigene Umwelt wahrnimmt. Lässt man sich erst mal auf das ein, was einen umgibt, eröffnen sich neue Blickwinkel, die das eigene Leben bereichern und zu neuen Projektideen führen können.

Zum anderen geht es für mich darum, Verknüpfungen zu erstellen. Zum Beispiel ausgehend von einem Schlagwort möglichst viele Assoziationen herbeizurufen und bereits Wissendes, Gesehenes und Gehörtes damit zu verknüpfen, um so auf Neues zu stossen. Kreativ zu sein, ist für mich ein lebenslanger Lernprozess, man muss seine Sinne erst darauf schulen, die Umgebung mit all ihren Facetten bewusst wahrzunehmen und auch das Erstellen von Verknüpfungen wird einem mit der Zeit leichter und schneller fallen. Kreativ zu sein bietet mir die Möglichkeit, mich selbst zu sein und doch die Einflüsse von aussen zu berücksichtigen. Ich kann es jeweils kaum erwarten, am nächsten Tag dort weiterzumachen, wo ich am Abend zuvor aufgehört habe. Aus einem grossen Repertoire an unterschiedlichen Techniken und Medien zu schöpfen, bereichert mich sehr, dadurch kann ich mich theoretisch wie praktisch vielseitig weiterentwickeln.

Stefanie Steinacher

Wie kommst du auf Ideen?

Ich mag Gegenstände jeglicher Art. Von ihnen ausgehend kann ich Gedanken weiterspinnen und komme auf Ideen. Darum gleicht mein Atelierplatz oft einer Krimschubblende.

Maja Walter

Meine Ideensuche würde ich als eine Kombination von unterschiedlichen Herangehensweisen beschreiben. Einerseits lasse ich alle möglichen Gedanken und Assoziationen zu, ohne diese zu gewichten oder zu bewerten. Angeregt von diesen Gedankengängen beginne ich meine Hände zu experimentieren. Andererseits nutze ich auch die Recherche. Die Verbindung dieser drei Vorgehensweisen führt dann oftmals zu einer Idee, welche ich versuche zu verwirklichen. Auf halbem Weg suche ich den Austausch mit meinem Umfeld und Lehrpersonen und reflektiere danach meine Arbeit kritisch. So kann ich Vorschläge und Kritik konkret umsetzen und weiterverarbeiten. Ich brauche den Austausch mit anderen, um neue Denkansätze zu gewinnen und meine gestalterische Arbeit gezielt zu verbessern oder zu ändern.

Stefanie Steinacher

Welches war dein grösstes Aha-Erlebnis?

Als ich begriff, dass es manchmal sauanstrengend sein kann, soll und darf, wenn man bei einer Arbeit nicht von Anfang an weiss, in welche Richtung es geht.

Maja Walter

Im Fach Raum und Objekt hatten wir kurze Einführungsblöcke in verschiedene Materialien, bei denen wir in kurzer Zeit kleine Objekte anfertigen mussten. Bei einem dieser Blöcke fertigte ich ein Objekt an, welches ich jedoch als Blödsinn verwarf und es deshalb wieder auseinandernehmen wollte. Als die Lehrperson vorbeikam, hielt sie mich davon ab, da sie es einen spannenden Ansatz fand. Als ich das Objekt länger betrachtete, musste ich ihr Recht geben und später entwickelte sich gar meine Vertiefungsarbeit in Raum und Objekt aus dieser Arbeit heraus. Dieses Erlebnis zeigte mir, wie wichtig es ist, Ideen nicht sofort wieder zu verwerfen, sondern sich länger damit auseinanderzusetzen und auch mit anderen Personen darüber zu sprechen.

Nora Steffen

Der Arbeitsprozess zu meinem 3D-Objekt, denn da realisierte ich vor allem, dass sich hinter einer abgegebenen Arbeit ein langer und intensiver Arbeitsprozess verbirgt, was man oftmals in den Museen nicht zu sehen bekommt. Zudem wurde mir auch während dieser Arbeit bewusst, dass man nicht von Beginn weg eine fixe Idee im Kopf haben muss, sondern dass sich während des Prozesses das Ergebnis herauskristalisieren wird. Dass die fixe Idee einem die Sicht auf die vielen anderen Möglichkeiten versperrt und dass eine Arbeit nie fertig sein wird, sondern man selbst den Endpunkt zu bestimmen hat.

Stefanie Steinacher

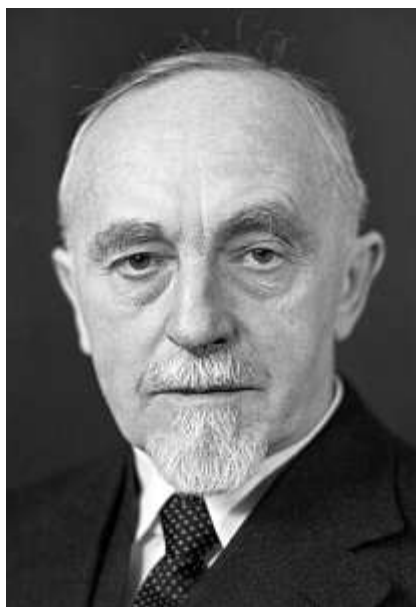


Teil II

alv – die ersten hundert Jahre

125 Jahre alv. Die alv-Geschäftsleitung und die SCHULBLATT-Redaktion haben Nick Stöckli, alv-Präsident von 2001 bis 2014 und ehemals Bezirkslehrer für Deutsch und Geschichte in Klingnau, gebeten, in einem Rückblick die Geschichte des alv und die Gründe, die zu dessen Gründung führten, aufzuarbeiten. Der zweite Teil beginnt mit der Präsidentschaft von Karl Killer, dem es 1919 gelang, eine Gesetzesvorlage zugunsten der Lehrpersonen durchzubringen.

Von 1913 bis 1928 präsierte Karl Killer den ALV. Er war Lehrer und Rektor in Baden, Schulbuchautor, Grossrat, Nationalrat, Ständerat für die SP und Badener Stadtammann. Der ALV profitierte enorm von seinem politischen Können und seinem Prestige. Er entwarf für die Besoldung der Lehrerschaft eine Gesetzesvorlage, versehen mit den Berechnungen des Finanzbedarfs. Regierung und Parlament gingen darauf ein. Der ALV führte anschliessend einen geschickten Abstimmungskampf. Mit seiner sachlichen und gescheiterten Argumentation gelang es ihm, die Bevölkerung zu überzeugen. 1919 stimmte das aargauische Stimmvolk dem «Gesetz über die Leistungen des Staates für das Volksschulwesen» deutlich zu.



Karl Killer, Foto: © 2018 KEYSTONE.

Auszüge aus «Material zur Besprechung des neuen aargauischen Lehrerbildungsgesetzes», 1913, einem Argumentarium der Lehrerschaft für eine bessere Besoldung

Die wirtschaftliche Lage der aargauischen Lehrerschaft

Jährliches Haushaltbudget für 4 Personen (Eltern, 2 Kinder), 1911

Milch	266.67
Brot	64.86
Fleisch	502.–
Butter	158.52
Spezereien	275.–
Kartoffeln	23.98
Obst	40.–
Most	49.96
Holztannen	44.97
Holzbuchen	77.96
Holz-Reiswellen	45.–
Kleider, Wäsche, Schuhe	500.–
Tagelöhne	120.–
Wohnung	500.–
Steuern	121.–
Zeitungen, Bücher, Vereine	110.–
Verschiedenes	200.08
Total	3100.–

Die gegenwärtigen Besoldungen der aargauischen Lehrerschaft

... Der Jahresbericht der Erziehungsdirektion für das Jahr 1911 gibt eine durchschnittliche Besoldung pro Lehrer, eventuelle Gemeinde- und staatliche Alterszulagen inbegriffen, auf 2045.– an. Mehr als die Hälfte der aargauischen Gemeindeschullehrer mit Familien musste deshalb mindestens 400 bis 500 Fr. durch Nebenerwerb verdienen, wenn sie sich nur wie die

Giesser-, Schlosser- und Eisendreherfamilien durchs Leben schlagen wollten.

Was geschah in anderen Kantonen?

(Es folgt nun die Auflistung der Löhne in den Nachbarkantonen, die alle höher sind als diejenigen der aargauischen Lehrpersonen, Anm. des Verfassers.)

... Oder mit anderen Worten: Der Anfangsgehalt des zürcherischen Gemeindeschul- und Sekundarlehrers wird ungefähr so gross sein, wie das Endgehalt seines aargauischen Kollegen nach Annahme des neuen Besoldungsgesetzes.

Die Stellung des Kantons bei den Rekrutenprüfungen

... Wir haben nur 26,6 %, welche höhere Schulen besuchen, während der Durchschnitt in der Schweiz 32,24 % beträgt.

... Im Jahre 1911 war die Durchschnittsnote des Aargaus 7,37; er stand unter den Miteidgenossen im 17. Rang.

... Trotzdem er seine Gesamtnote verbesserte, kam er im Rang zurück, weil andere Kantone uns überholten. Sie wagten grosse Opfer für die Schule, während im Aargau Stillstand herrschte. Nach dem Aargau rangierte seit 1900 immer Baselland. Dort hat man die bemühende Tatsache richtig gedeutet und ihr durch Erhöhung der Lehrerbildung zu begegnen gesucht.

Das denkmalgeschützte Francke-Gut, 1902 für den Fabrikanten Wilhelm Francke-Zurlinden erbaut, ist seit 1979 Sitz des alv-Sekretariats in Aarau.
Foto: Archiv alv.



Das neue Gesetz brachte wesentliche Verbesserungen: Der Kanton übernahm die Besoldung der Lehrpersonen. Lehrpersonen an Gemeindeschulen erhielten 4000 Franken als jährliches Grundgehalt, an der Fortbildungsschule 4800 Franken und an der Bezirksschule 5500 Franken. Ab dem dritten Dienstjahr erhöhte sich der Lohn regelmässig, bis er schliesslich einen Zuwachs im Umfang von 1800 Franken erreicht hatte. Allerdings stieg in den folgenden Jahren die Teuerung so massiv, dass sich der Kanton überfordert sah, damit Schritt zu halten und den Gemeinden erlaubte respektive empfahl, ihren Lehrpersonen Ortszulagen auszurichten. Wie zu erwarten war, waren diese unterschiedlich. Aarau beispielsweise bezahlte 2500 Franken, andere Gemeinden kaum etwas, übernahmen aber zum Teil die Miete der Lehrerwohnung. Auch die Ruhestandsgelöhner wurden nun vom Kanton übernommen. Sie lagen zwischen 25 % und 75 % des letzten bezogenen Gehalts.

Die Schweizer Wirtschaft geriet in den folgenden Jahren in eine massive Depression, sodass generell die Löhne gekürzt wurden, so auch beim aargauischen

Staatspersonal und bei den Lehrpersonen, bemerkenswerterweise bei den Lehrerinnen mehr als bei den Lehrern. 1929 hob der Kanton die Kürzungen beim Verwaltungspersonal auf, nicht aber bei den Lehrpersonen. Der ALV, der ab 1928 nicht mehr von Karl Killer präsiert wurde, verlangte selbstverständlich eine gleiche Behandlung, vergebens.

In den folgenden Krisen- und Kriegsjahren wurde es für den ALV schwierig, eine Gleichbehandlung mit dem Staatspersonal zu erreichen. Aber bereits 1945 beschloss der Grosse Rat das «Ermächtigungsgesetz», womit er sich die Kompetenz gab, die Lehrerlöhne festzulegen und Teuerungszulagen auszurichten. Er nutzte die Gelegenheit, die Schlechterstellung der Lehrerlöhne gegenüber dem Verwaltungspersonal auszugleichen. Die von den Gemeinden ausbezahlten Ortszulagen blieben, wurden aber auf 1500 Franken pro Jahr gedeckelt. Das Volk stimmte dem Gesetz zu, worauf sich der Präsident des ALV öffentlich bedankte, die Lehrerschaft werde sich durch treue Pflichterfüllung in der Schularbeit und im öffentlichen Dienst erkenntlich zeigen.

Von 1965 bis 1993 war der SP-Politiker und langjährige Nationalrat Arthur Schmid Regierungsrat und Vorsteher des Erziehungsdepartements. In dieser Zeit erreichte der ALV in naher Zusammenarbeit mit dem Erziehungsdepartement verschiedene Besoldungs- und Anstellungsverbesserungen. Die Aargauer Lehrpersonen erhielten nun Löhne, die im schweizerischen Vergleich auf einem guten Niveau lagen. Es herrschte eine hohe Verlässlichkeit: Die Wiederwahlen der Lehrpersonen durch das Volk wurden abgeschafft, der Lohn stieg im Laufe der Dienstzeit regelmässig und sicher, die Teuerung wurde mindestens jährlich oder sogar halbjährlich ausgeglichen, die Ruhestandsrenten wurden gemäss dem letzten Lohn definiert und konnten nach 38 Dienstjahren bezogen werden. Nach hundert Jahren Kampf für gute Anstellungsbedingungen durfte der ALV mit Freude auf das Erreichte schauen.

Das Bemühen um guten Unterricht

Die ersten Statuten des ALV, die 1895 in einer Urabstimmung gutgeheissen wurden, brachten zum Ausdruck, dass er sich nur für professionell handelnde Lehrper-



Die Lehrerinnen erhielten nicht die gleichen Leistungen wie ihre männlichen Kollegen. Titelbild der Schrift «50 Jahre Verein Aargauischer Lehrerinnen» von 1939.

sonen einsetzen wollte. Ganz in diesem Sinn erliess der Kanton ein Jahr nach der Gründung des ALV ein Reglement zur Wahlfähigkeit. Wer im Kanton Aargau unterrichten wollte, musste über ein Berufswissen verfügen, das anlässlich einer kantonalen Prüfung getestet und im Bestehensfall mit einem Ausweis bestätigt wurde. Was guter Unterricht ist, wurde innerhalb des ALV laufend diskutiert und darüber im SCHULBLATT geschrieben, das inzwischen, obwohl es älter als der ALV ist, zu seinem Publikationsorgan geworden war.

Das «Frl.» – ein Kürzel für die Ungleichbehandlung der Geschlechter

Frl. war die Abkürzung für Fräulein, welches die Anrede für eine unverheiratete Frau war, egal welchen Alters. Lehrerinnen durften in der Regel nur als Frl. unterrichten. Verheirateten sie sich, mussten sie sich einer Wiederwahl stellen, in der Regel erfolglos.

Frauen hatten im Aargau des 19. Jahrhunderts schlechtere Bildungschancen als Männer. Lange Zeit blieb ihnen der Zugang zur Kantonsschule verwehrt. Bildungsinteressierte Frauen hatten lediglich die Möglichkeit, entweder das Lehrerinnenseminar zu besuchen oder etwas spä-

Unterrichtsgrundsätze

Aus dem Schulblatt vom 7. Mai 1943:

Unterrichte gern! Es ist etwas Schönes um Berufsfreudigkeit. Die Berufstätigkeit des Lehrers schafft hohe Bildungswerte. Schrecklich muss es sein, sich als Lohnsklave zu fühlen und seine Unterrichtszeit nach der Elle zu messen.

Unterrichte nicht langweilig! Schon nach Herbart war die Langeweile die schlimmste Sünde im Unterricht. Schade um jede Stunde, die ein Mensch «ab-sitzen» muss. Sei aber nicht um jeden Preis interessant!

Stelle nicht zu leichte Fragen!

Lege dich nicht auf ein Schema fest! Richte vielmehr den Gang deiner Unterrichtsstunde nach der Natur des Stoffes ein, nach der Natur deiner Schüler, nach der Gegebenheit des Augenblicks, und lasse dich auch einmal vom Strome treiben!

Unterrichte so, dass deine Schüler am Ende der Stunde einen Ertrag mit sich nehmen!

Gönne dem Humor Raum! Hole ihn nicht gewaltsam herbei, aber verstosse ihn nicht, wenn er gelegentlich im Zimmer erscheint! Unterdrücke und bestrafe nicht den Mutterwitz deiner Schüler!

ter auch die Töcherschule, die auf «Frauenberufe» vorbereitete. Schon früh pflegten die Lehrerinnen nach Abschluss ihrer Ausbildung einen Austausch untereinander, zu pädagogischen Themen, zur persönlichen Fortbildung und zu Anstellungsfragen. Anlass zur Gründung des Lehrerinnenvereins gab eine stossende Ungerechtigkeit. Lehrerinnen waren zwar auch Mitglieder im «Lehrerpensionsverein», bezahlten die gleichen Prämien, erhielten aber nicht die gleichen Leistungen

wie ihre männlichen Kollegen. Sie waren nur für die Risiken Invalidität und Alter versichert, nicht aber für das Risiko Todesfall. Der junge Verein verlangte entweder eine Reduktion der Prämien oder eine Gleichbehandlung bei den Leistungen. Beides wurde den Frauen verwehrt. Lehrerinnen im Aargau waren lange Zeit dreifach benachteiligt. Als Lehrpersonen in der Schweiz erhielten sie generell einen ungenügenden Lohn, als Lehrpersonen im Aargau war er noch tiefer, und als Frauen hatten sie zusätzliche Benachteiligungen im Vergleich zu ihren Kollegen hinzunehmen. Nicht nur bei der Pensionskasse waren sie schlechter gestellt, sondern auch beim Lohn, wie das Beispiel von der grösseren Lohnreduktion für Lehrerinnen in der Zwischenkriegszeit zeigt.

Die Lehrerinnen mussten sich gegen unsinnige Anschuldigungen wehren. Als 1915 im SCHULBLATT die schlechten Schulleistungen der aargauischen Rekruten diskutiert wurden, wies ein Schreiber den immer zahlreicher unterrichtenden Lehrerinnen an der Unterstufe die Schuld zu. Es sei ja bekannt, dass diese schlechter ausgebildet seien. Eine Lehrerin wehrte sich gegen diese Anwürfe und wies darauf hin, dass die Schuld vielmehr bei den übergrossen Klassen im Aargau liege. 1900 sei die durchschnittliche Klassengrösse bei 51 gelegen, elf Jahr später bereits bei 57, während in anderen Kantonen diese Zahlen bedeutend tiefer lägen, der schweizerische Durchschnitt sei bei 44. Der Kanton Aargau weise die höchsten Durchschnittswerte auf.

Ende 60er-Jahre erlosch das Interesse der Lehrerinnen an einem eigenen Verband. Als der ALV gegründet wurde, hatte der Verein der Lehrerinnen erklärt, eine Vereinigung komme erst infrage, wenn sich die Lehrer ehrlich und entschieden für die Gleichstellung der Geschlechter einsetzen würden. Offenbar war dies nun gegeben. 1969 zählte der Lehrerinnenverein noch 250 Mitglieder, davon 60 pensionierte, während im ALV rund 3500 Lehrerinnen und Lehrer organisiert waren. Eine neue Präsidentin



Angehende Lehrerinnen des Lehrerinnenseminars, 1910. Foto: Archiv.

liess sich auch nach langer Suche nicht finden. So sistierte der Verein 1973 seine Tätigkeit, mit der leisen Hoffnung auf eine spätere Wiedergeburt. Das trat aber nicht ein, sodass der Verein 1985 endgültig aufgelöst wurde. Das restliche Vermögen von rund 5000 Franken wurde der Sprachheilschule Rombach geschenkt.
Niklaus Stöckli

Im nächsten SCHULBLATT vom 7. September wirft Nick Stöckli im dritten Teil seiner Rückschau einen Blick auf die neuere Geschichte des alv – die letzten 25 Jahre. Und wir berichten in einem weiteren Beitrag über das ganz gegenwärtige alv-Jubiläumsvest vom 24. August.

«... Denn unser Verein verdankt seine Entstehung der sich seinen Gründerinnen aufdrängenden Überzeugung, dass im Zusammenschluss die Stärke liegt; und das gilt heute auch mehr denn je in der reaktionären Zeitströmung, die dahin abzielt, die Frau im wirtschaftlichen und öffentlichen Leben aus den in den vergangenen Jahrzehnten errungenen Positionen zu verdrängen, ihren Lebensraum immer mehr einzuschränken.»

Aus: «50 Jahre Verein Aargauischer Lehrerinnen» von Frl. M. Hämmerli, 1939



Zusammen in die Zukunft!



Der alv und die Abteilung Volksschule (AVS) im Bildungsdepartement haben das gleiche Ziel: Sie wollen den Schülerinnen und Schülern sowie ihren

Lehrpersonen und Schulleitungen optimale Rahmenbedingungen für erfolgreiches Lehren und Lernen bieten. Dass dies der alv und die AVS nicht immer ganz genau gleich sehen, erstaunt nicht. Denn die Optik auf die Bildungspolitik ist aus Sicht der Lehrpersonen manchmal ziemlich anders als diejenige der Schulbehörden. Und trotzdem setzen wir uns seit mindestens zwölf Jahren zusammen, aber nicht immer gemeinsam, für eine gute Zukunft der Aargauer Volksschule ein. Zusammen bedeutet, dass wir uns gegenseitig anständig behandeln, ernst nehmen sowie offen und ehrlich miteinander kommunizieren. Es ist überhaupt keine Selbstverständlichkeit, dass dies zwischen «Gewerkschaft» und «Arbeitgeber» auf diese faire, gute und angenehme Art und Weise gelingt. Dies ist in erster Linie den Lehrerinnen und Lehrern beziehungsweise den Menschen, die den Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverband ausmachen, zu verdanken. Für das gebührt dem alv ein grosser Dank mit dem Wunsch verbunden, dass dies weit über das 125-Jahr-Jubiläum hinausgeht.

Christian Aeberli, Leiter Abteilung Volksschule im Departement Bildung, Kultur und Sport (BKS)

Auch dritte Impulstagung ein voller Erfolg

Jahresbericht Fraktion Sek1. Die bisherige Präsidentin der Fraktion Sek1 blickt auf ein Fraktionsjahr zurück, das ganz im Zeichen des Austauschs stand: Diskutiert wurden etwa der Übertritt ins Berufsleben oder – an der Impulstagung Realschule – eine mögliche Oberstufentagung.

Im Schuljahr 2017/18 beschäftigte sich der Vorstand an acht Sitzungen und einer Klausur mit den Fraktionsgeschäften sowie einer Analyse zur Effektivität und Effizienz der Fraktionsarbeit. In Absprache mit der Geschäftsleitung des alv wurde der Vorstand auf fünf Personen reduziert und es wurde festgelegt, dass die Vorstandsmitglieder an einem der beiden Oberstufenzüge Real- oder Sekundarschule tätig sein sollen. Alle Vorstandsmitglieder vertreten die Fraktion Sek1 in für die Oberstufe wichtigen Arbeitsgruppen des alv oder Partnerorganisationen wie ArbeitAargau und LCH.

Austausch mit anderen Mitgliedsorganisationen

Die Präsidentin Jannine Lecksco traf sich zu einem Austausch mit der Fraktion Beratungsdienste, dabei wurden die Angebote von ask! sowie der Übertritt ins Berufsleben thematisiert. Bei einem Treffen zwischen Cécile Frieden, Co-Leitung

Fraktion Heilpädagogik, und Jannine Lecksco war der Einsatz des Nachteilsausgleichs an der Oberstufe Thema. Um sich mit anderen Mitgliedsorganisationen zu gemeinsamen Themen regelmässig auszutauschen, installierte der alv unterschiedliche Plattformen: Andrea Schneider arbeitet bei der Plattform Sek I mit und Reto Geissmann nimmt an den Treffen der Plattform Sek II teil.

Mitgliederversammlung

Letztes Jahr erfuhren wir während einer interessanten Stadtführung einiges über das «Revoluzzernest» Aarau, anschliessend ging es zum Apéro in das Restaurant Kettenbrücke. In diesem Jahr werden die Oberstufenlehrerinnen und -lehrer einen thematischen Input aus der Praxis von einem Berufsbildner zum Thema «Referenzen geben» erhalten.

Impulstagung Realschule

Die dritte Impulstagung Realschule «REAL Praxis» war wiederum ein voller Erfolg. Die Lehrpersonen erhielten viele Anregungen für ihren Unterricht und die Schulentwicklung. Im Namen des Vorstandes reichte Maren Gauch eine Programmskizze für eine Oberstufentagung, mit dem Wunsch nach einer jährlichen Durchführung beim Institut für Weiterbildung und Beratung der FHNW ein.

Leider wird das Institut keine Oberstufentagung ins Weiterbildungsprogramm aufnehmen, da etliche Themen bereits durch andere Tagungen abgedeckt werden. Trotzdem bleibt der Vorstand in Zusammenarbeit mit der GL des alv an diesem Thema dran und versucht mit dem Institut für Weiterbildung und Beratung einen Mittelweg zu finden, damit der Schwung der Impulstagungen nicht versandet.

Neuer Aargauer Lehrplan

Esther Erne widmete sich weiterhin dem Neuen Aargauer Lehrplan. Unter anderem ist sie Teil der Arbeitsgruppe «Beurteilung Volksschule». Der Vorstand der Fraktion Sek1 nahm im Januar an der Anhörung zum Neuen Aargauer Lehrplan (Verpflichtungskredit nationale Sprachstrategie, Stundentafel und Inhalte) teil.

Rücktritt vom Präsidium

Aus gesundheitlichen Gründen habe ich mich per Ende Schuljahr 2017/18 von meiner Vorstandstätigkeit in der Fraktion Sek1 verabschiedet und alle Aufgaben an die verbliebenen vier Vorstandsmitglieder übergeben. Bei ihnen bedanke ich mich für die ausserordentlich gute Zusammenarbeit und die interessanten Gespräche und Diskussionen.

Jannine Lecksco, ehemalige Präsidentin Fraktion Sek1



Gemeinsam mit der Fraktion Beratungsdienste wurde 2018 unter anderem der Übertritt ins Berufsleben thematisiert. Foto: Fotolia.

Die Musikschule zu Besuch in der Schule



Konzert in der Aula in Schinznach-Dorf: Publikum wie Aufführende sind Schülerinnen und Schüler. Foto: zVg.

«Tag der Musik» im Schenkenbergtal. In Frankreich und der französischsprachigen Schweiz ist der jährliche «Tag der Musik» schon länger bekannt. Ziel des Schweizerischen Musikrates ist es, diesen Tag in der ganzen Schweiz zu verankern. Im Kanton Aargau hat diese Aufgabe die Koordination Musikbildung Aargau (KMA) übernommen. Der Tag soll auf die Bedeutung des Kulturguts Musik hinweisen und zum aktiven Musizieren animieren.

Im Aargau nahmen am 21. Juni 24 Musikschulen teil. An vielen Orten im Kanton musizierten Kinder und Jugendliche zusammen mit ihren Instrumentallehrpersonen und boten ein breites Spektrum an Aufführungen. Dass im Kanton Aargau die verschiedenen Musikverbände für die Verbreitung des Musik-Tages die zurzeit wohl aktivste Rolle einnehmen, sieht man auf der Website des Musikrates (www.musikrat.ch/tag-der-musik).

Zwei Schulhauskonzerte während der Schulzeit – und in verschiedenen Dörfern
Die Musikschule Schenkenbergtal hat sich für den «Tag der Musik» einer grossen Herausforderung gestellt: zwei Konzerte an einem Tag, während der Schulzeit

und in zwei verschiedenen Dörfern. Das bedeutete viel organisatorische und logistische Arbeit für den Musikschulleiter Christoph Bolliger und für die anwesenden Instrumentallehrpersonen. Für die 36 teilnehmenden Musikschülerinnen und -schüler mussten an fünf Schulen Dispensen beantragt werden, Konzertorte reserviert und Material für die Aufführungen transportiert werden. Auch der Transfer der teilnehmenden Schülerinnen und Schüler von Dorf zu Dorf musste organisiert werden. Es bedeutete aber auch zweimal Auf- und Abräumen aller Materialien (Notenständer, Stühle, E-Piano, Schlagzeug, Verstärker, Lautsprecher usw.). Am 21. Juni war es dann so weit: Vor der jeweils versammelten Volksschule vom Kindergarten bis zur sechsten Klasse konnten die jungen Instrumentalistinnen und Instrumentalisten ihre geübten Stücke darbieten. Die Begeisterung der zuhörenden Schülerinnen und Schüler zeigte sich im grossen Applaus. Am Schluss des zweiten Konzerts zogen die Instrumentallehrpersonen und die Leitung ein positives Fazit: Die Konzerte waren gelungen und auch auf viel Resonanz gestossen. Die grossen Anstrengungen hatten sich auf jeden Fall gelohnt!

Die Musikschule kommt in die Schule – ein nachahmenswertes Projekt

Die Musikschule Schenkenbergtal ermöglichte es den Schülerinnen und Schülern der Primarschulen Villnachern und Schinznach-Dorf und auch ihren Lehrpersonen, am «Tag der Musik» eine Stunde lang auf musikalische Entdeckungsreise zu gehen. Junge Musikschülerinnen und Musikschüler spielten für junge Zuhörende. Wer weiss, vielleicht kann aktives Musizieren ja ansteckend sein?

Ursula Hächler, Präsidentin Fraktion Musik

Politspiegel

Finanzierung des gestalterischen Vorkurses an der Schule für Gestaltung Aargau (SfGA)

Motion. Sabine Sutter-Suter (CVP) und Kathrin Scholl (SP) reichten am 26. Juni eine Motion ein zur Finanzierung des gestalterischen Vorkurses an der SfGA. Sie fordern den Regierungsrat darin auf, Lösungen für dessen Weiterfinanzierung ab 2019 aufzuzeigen.

Die Motionärinnen und 43 Mitunterzeichnende fordern, dass der Kanton Aargau den gestalterischen Vorkurs wie bisher subventioniert, bis eine gesamtschweizerische Klärung der Finanzierung erfolgt sei und in Kraft trete.

Sie begründen dies mit der grossen wirtschaftlichen Bedeutung der Kreativwirtschaft (3,9 Prozent Anteil an der Bruttowertschöpfung der Schweiz), die mit der Digitalisierung noch grösser werde. Der Bedarf an kreativ arbeitendem Nachwuchs könne jedoch nicht alleine durch Absolventinnen und Absolventen der Fachhochschulen aus den Bereichen Design und Film gedeckt werden. Ins-

besondere die KMU-lastige Kreativwirtschaft im Kanton Aargau brauche auch zukünftig ausgewiesene Berufsleute mit gestalterischem Vorkurs, einer gestalterisch-technischen Berufslehre und (handwerklich-technischem) Produktions-Know-how.

Rückblick: Am 29. November 2016 beschloss der Grosse Rat des Kantons Aargau, dass der gestalterische Vorkurs an der SfGA (vorübergehend) bis zum Schuljahr 2019/20 weiterhin durch den Kanton finanziert werden solle. Bis zu diesem Zeitpunkt sei dessen Finanzierung durch den Kanton Aargau auf die Organisationen der Arbeitswelt zu übertragen. Eine Umfrage der SfGA bei verschiedenen Organisationen der Arbeitswelt ergab jedoch, dass diese zwar die Wichtigkeit des Vorkurses anerkennen, jedoch keine finanzielle Verantwortung übernehmen möchten (Begründung vgl. www.ag.ch

→ Organisation → Grosser Rat
→ Geschäfte → GR 18.150).

Die Motionärinnen weisen darauf hin, dass die Finanzierung der gestalterischen Vorkurse durch die Kantone gesamt-

schweizerisch geregelt und vereinheitlicht werden müsse. Ansonsten wäre die Kreativwirtschaft im Aargau zukünftig gegenüber anderen Kantonen mit kantonal finanzierten Vorkursen massiv benachteiligt. Bis eine einheitliche Lösung in Kraft trete, soll der gestalterische Vorkurs an der Schule für Gestaltung Aargau in der bisherigen Form vom Kanton finanziell subventioniert werden.

Reduktion Kosten bei den Instrumental- und Musikunterricht an den Mittelschulen

Eine gleichentags eingereichte Motion von Christoph Hagenbuch, SVP, und Uriel Seibert, EVP, verlangt die Anpassung der Verordnung über den Instrumentalunterricht an den Mittelschulen, sodass zum Grundlagenfach Musik am Gymnasium eine halbe Lektion an einem Instrument (oder Gesangsausbildung) gehört.

Im Zuge der Sparmassnahmen wurde der Instrumentalunterricht an den Mittelschulen reorganisiert, was entgegen der Erwartung zu höheren Kosten führte. Die Motionäre schreiben von einer «massiven Überschreitung des Budgets» um rund 2,7 Mio. Franken. Diese Mehrkosten möchte der Regierungsrat kompensieren, indem auf das Schuljahr 2018/19 hin in der Fachmittelschule, Berufsfeld «Erziehung und Gestaltung» (FMS erg) das Fach Musik keinen Pflicht-, sondern nur noch Wahlpflichtfachcharakter hat. Dieser Massnahme stehen die Motionäre kritisch gegenüber: «Dass aufgrund von Kostenüberschreitungen im Gymnasium Anpassungen in der FMS gemacht werden, ist mit unseren Vorstellungen von Gerechtigkeit nicht vereinbar.» Sie schlagen deshalb vor, am Gymnasium im Grundlagenfach Musik die erteilten Wochenlektionen Instrumentalunterricht auf eine Halblektion zu reduzieren – damit könne immer noch eine hervorragende musikalische Ausbildung ermöglicht werden. Besonders begabte und engagierte Jugendliche könnten in «absoluten Ausnahmefällen» mit einer Ganzlektion unterstützt werden, «wenn eine vorgängige Triage über die individuelle Begabung und das persönliche Engagement der Betroffenen stattfinden würde».

Zusammenfassung: Irene Schertenleib



Die Arbeit von Nora Steffen, Schule für Gestaltung Aargau, bringt die Situation auf den Punkt: Foto: zVg.

alv-DV in Lenzburg



In welche Richtung geht es? Die Delegierten entscheiden. Foto: DV 2016, Simon Ziffermeyer.

Die diesjährige ordentliche Delegiertenversammlung des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes alv findet statt am

Mittwoch, 31. Oktober, 15.30 Uhr, KuK Aarau

- **15.30 Uhr:** Delegiertenversammlung
- **18 Uhr:** Apéro im Foyer des KuK
- **19 Uhr:** Nachtessen der geladenen Gäste mit Ehrung der Neupensionierten im Restaurant Kettenbrücke in Aarau

Anträge von alv-Mitgliedorganisationen oder einzelnen alv-Mitgliedern sind gemäss Statuten 40 Tage vor der Delegiertenversammlung der Geschäftsleitung einzureichen. Wir bitten Sie aus organisatorischen Gründen, Anträge bis zum **7. September** dem alv-Sekretariat mitzuteilen: alv@alv-ag.ch

Bitte an die neupensionierten alv-Mitglieder

Alle Mitglieder, die seit der letzten Delegiertenversammlung pensioniert wurden, werden vom alv im Anschluss an die DV zum Nachtessen eingeladen. Melden Sie sich bitte beim alv-Sekretariat, damit möglichst niemand vergessen wird. Sie erhalten Ende September eine persönliche Einladung. Reservieren Sie sich das Datum der Delegiertenversammlung heute schon.

Geschäftsleitung alv



Unterschiedliche Ausrichtung hat sich bewährt



Im Zuge der Schulgesetzrevision von 1865 wurde die Kantonalkonferenz (KK) als Zwangsorganisation aller im Aargau tätigen Lehrpersonen

festgeschrieben. Bereits ein Jahr später fanden sich rund 400 Lehrpersonen zur ersten KK in der Lenzburger Stadtkirche ein. Schon früh zeigte sich allerdings, dass gewerkschaftliche Anliegen und zugleich pädagogische sowie bildungspolitische Anliegen nicht parallel in gleicher Weise aufgegriffen und vertreten werden konnten. Aus dieser Erkenntnis heraus förderte die KK die Gründung des alv. So ist auch in der bisher letzten Statutenrevision der KK im Jahr 2004 klar festgehalten, dass diese sich in erster Linie als Bildungs- und Diskussionsforum versteht. Diese unterschiedliche Ausrichtung und Gewichtung von Inhalt und Tätigkeit von alv und KK hat sich bewährt und beide haben davon profitiert. Die Verbindung der beiden Organisationen ist auch dadurch gegeben, dass ein Sitz des alv im Vorstand der KK in deren Statuten festgeschrieben ist. Immer wieder ist der alv auch in Themenkonferenzen der KK vertreten. In diesem Sinne wünscht die Kantonalkonferenz dem alv weiterhin über sein 125-jähriges Bestehen hinaus die notwendige Beharrlichkeit in seinem gewerkschaftlichen Bemühen zum Wohle der Schule Aargau und der aargauischen Lehrpersonen.

**Roland Latscha, Präsident
Kantonalkonferenz**

aktiv. wirksam.
erfolgreich.



Schneider-Wülser-Stiftung

Die beiden Sekundarlehrer Viktor Schneider und Ernst Wülser vermachten der Aargauischen Lehrerwitwen- und -waisenkasse ALWWK einen beachtlichen Betrag. In der Folge entstand die Schneider-Wülser-Stiftung. Sie unterstützt Personen in finanzieller Notlage. Neu richtet sie auch Beiträge an einmalige Projekte von einzelnen Klassen oder ganzen Schulen der aargauischen Volksschule in den Bereichen Kultur, Wissenschaft und Umwelt aus. Unterstützt werden ausschliesslich Projekte, die thematisch in einem direkten

Zusammenhang mit dem Kanton Aargau, einer aargauischen Region, Gemeinde oder Persönlichkeit stehen.

Die Schneider-Wülser-Stiftung wird durch das alv-Sekretariat verwaltet (alv-Geschäftsführer: Manfred Dubach). Weitere Informationen auf www.alv-ag.ch → Stiftung SW. Gesuche können jeweils bis am 15. März und 15. September eingereicht werden.

Schneider-Wülser-Stiftung

c/o Sekretariat alv
Postfach 2114
5001 Aarau



SCHNEIDER WÜLSER
stiftung



Eine gewichtige Stimme des Berufsfeldes



Verbunden mit dem gemeinsamen Ideal und dem geteilten Anspruch, mit unseren Tätigkeiten zu einer guten Schule und damit zur optimalen

Entwicklung künftiger Generationen beizutragen, bearbeiten der alv und die Pädagogische Hochschule auf je unterschiedliche Weise Fragen der Professionalisierung und der Laufbahnoptionen von Lehrerinnen und Lehrern. Dabei ergeben sich zahlreiche Berührungspunkte: Bei der Überarbeitung unserer Studiengänge konnten wir im Rahmen von «Runden Tischen» und in diversen Workshops auf die Inputs des alv und dessen Mitglieder zählen. Auch bei unserem Systemwechsel in den Berufspraktischen Studien war der alv immer ein verlässlicher Partner in zahlreichen Diskussionen, bei der Akquise von Praxislehrpersonen, die unsere Studierende in den Praktika begleiten u.v.m. Mehrmals pro Jahr treffen sich die Leitungspersonen beider Organisationen in verschiedenen Gremien, um ihre Anliegen zu diskutieren.

In diesem Sinne ist der alv für die Pädagogische Hochschule eine gewichtige Stimme aus dem Berufsfeld. Wir schätzen den kollegialen und konstruktiven Austausch in Bezug auf unsere Weiterbildungs- und Ausbildungsprogramme sehr und freuen uns auch in Zukunft auf eine gute Zusammenarbeit. Herzlichen Glückwunsch zum 125. Geburtstag!

Sabina Larcher, Direktorin der Pädagogischen Hochschule FHNW

Termine

Fraktion Technische Gestaltung

- ▶ 12. September
Mitgliederversammlung

Fraktion Heilpädagogik

- ▶ 12. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Zofingen

Kantonalkonferenz

- ▶ 14. September, 13.30 Uhr
Delegiertenversammlung in Aarau

Primarlehrerinnen- und Primarlehrerverein (PLV)

- ▶ 19. September, 14 Uhr (Führung)
16 Uhr (DV)
Delegiertenversammlung in Aarau

Fraktion Hauswirtschaft

- ▶ 19. September, 17.30 Uhr
Fraktionstreffen im Hotel Krone in Aarburg

Lehrpersonen Mittelschule Aargau

- ▶ 19. September, 18 Uhr
Mitgliederversammlung in Wettingen

Fraktion Kindergarten

- ▶ 19. September, 16 Uhr
Mitgliederversammlung

Aargauischer LehrerInnenverein für Textiles Werken ALV/TW

- ▶ 19. September, 17 Uhr
Generalversammlung in Aarau

Fraktion Musik

- ▶ 26. September, 17 Uhr
Fraktionstag in der Musikwerkstatt in Brugg

Verband der Dozierenden der Pädagogischen Hochschule Nordwestschweiz VDNW

- ▶ 25. Oktober, 18.15 Uhr
Versammlung in Brugg-Windisch

Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband

- ▶ 31. Oktober, 15.30 Uhr
Delegiertenversammlung alv im KuK

Aargauischer Verein für Sport in der Schule (AVSS)

- ▶ 9. November, 18.30 Uhr
Mitgliederversammlung

Verein Aargauer Logopädinnen und Logopäden (VAL)

- ▶ 14. November, 18.15 Uhr
Mitgliederversammlung in der Sprachheilschule Lenzburg

Kantonalkonferenz

- ▶ 21. November, 16 bis 19 Uhr
Themenkonferenz zum Thema «Anstand ist Abstand» im KuK.

Fraktion Sek1

- ▶ 28. November, 18.15 Uhr
Mitgliederversammlung in Aarau

Alle alv-Termine sind auch auf www.alv-ag.ch abrufbar.

Neue Impulse im Lehrmittelbereich

Gesprächsrunde. Die Lehrmittelentwicklung ist mit der Einführung des neuen Lehrplans in Bewegung geraten. Drei Mitglieder der kantonalen Lehrmittelkommission nehmen Stellung zu aktuellen Fragen im Lehrmittelbereich.

Für alle Schulstufen werden zurzeit neue Lehrmittel im Sinne der Kompetenzorientierung entwickelt oder bestehende Lehrwerke überarbeitet. Die kantonale Lehrmittelkommission hat die Aufgabe, diese im Hinblick auf die Einführung des neuen Aargauer Lehrplans für die Volksschule zu evaluieren.

Unterschiedliche Anforderungsniveaus berücksichtigen

Was bedeutet die Lehrpläneinführung für die konkrete Arbeit der Lehrmittelkommission?

Esther Maurer: «Mit der Einführung des neuen Lehrplans werden insbesondere im 3. Zyklus neue Fachbereiche eingeführt, wie zum Beispiel «Politische Bildung» oder «Medien und Informatik.» Der Bedarf für neue Lehrmittel ist hier hoch und die Evaluation dieser Lehrmittel beschäftigt uns aktuell sehr. Andere Fächer wie Hauswirtschaft oder Gestalten werden inhaltlich erweitert und neu akzentuiert. Auch hier sind unterrichtsleitende Lehrmittel wichtig, damit die geforderten Kompetenzen erlangt werden können.

Ein Lehrmittel für die Oberstufe muss für die verschiedenen Leistungsstufen geeignet sein. Welche Möglichkeiten bieten die neuen Lehrmittel für die Differenzierung?

Esther Maurer: «Viele neue Lehrmittel berücksichtigen mit Aufgaben auf verschiedenen Schwierigkeitsstufen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler. Die Leistungsdifferenzierung wird jedoch unterschiedlich angegangen und deshalb braucht es zu einem vielfältigen Themenbuch auch differenzierte Arbeitshefte für die verschiedenen Anforderungsniveaus.»

Lehrmittel für den Kindergarten

Mit der Integration des Kindergartens in die Volksschule werden zunehmend Lehr- und Lernmaterialien für diese Stufe entwickelt. Braucht es in Zukunft verbindliche Lehrmittel im Kindergarten?

Renat Köchli-Buri: «Nein, verbindlich vorgeschriebene Lehrmittel braucht es aktuell nicht im Kindergarten. Im Kindergarten hat das Spiel beziehungsweise das spielerische Lernen, einen zentralen Stellenwert. Dafür werden vielfältige Lernmaterialien eingesetzt. Diese werden in der Regel jedoch nicht als Lehrmittel im eigentlichen Sinne bezeichnet. Es handelt sich vor allem um Unterlagen für die Lehrpersonen, die zur Planung, Umsetzung und Auswertung des Unterrichts dienen. Aber auch im ersten Zyklus ist eine gute Abstimmung erforderlich, um bereits ab dem Kindergarten Kompetenzen systematisch aufzubauen.»

Was machen gute Lehr- und Lernmaterialien für den Kindergarten aus?

Renat Köchli-Buri: «Mit «Kinder begegnen Natur und Technik», «Mathwelt 1» oder «Hörschlaue» sind neue Lehrmittel geschaffen worden, die sich an den Entwicklungsbereichen der Kindergartenkinder orientieren. Die Unterrichtsplanung und -gestaltung orientiert sich an lebensnahen Themen, dem Vorwissen und dem Entwicklungsstand der Kinder und wird ganzheitlich und fächerübergreifend vermittelt.»

Digitalisierung von Lehrwerkteilen: Herausforderung und Potenzial zugleich

In Lehrmitteln der neuesten Generation ist der Anteil an digitalen Materialien im Vergleich zu früher stark gestiegen. Findet das künftige Lernen im Internet und nicht mehr mit dem Schulbuch statt?

Beat Guthäuser: «Nein, so weit sind wir noch nicht, auch wenn für die Lernenden zuweilen sämtliche Materialien digital zur Verfügung stehen. Der hohe Anteil an digitalen Angeboten erlaubt die schnelle Aktualisierung und bietet interessante Möglichkeiten punkto Individualisierung und Niveaudifferenzierung. Trotzdem werden die unterrichtsleitenden Lehrwerkteile wie Themenbuch, Arbeitsmaterialien und Informationen für die Lehrpersonen weiterhin als Print angeboten.»

Welche Herausforderungen sind mit der Digitalisierung im Lehrmittelbereich verbunden?

Beat Guthäuser: «Um das vollständige digitale Angebot nutzen zu können, müssen die Schulen gut ausgerüstet sein, was entsprechende Investitionen der Gemeinden in die Hardware voraussetzt. Zudem werden die Entwicklungskosten für digitale Lehrmittel einige Zeit höher sein als für gedruckte Lernmedien, da mehr professionelles Wissen nötig ist, das von den Verlagen erst aufgebaut wird.»
Julienne Furger, Abteilung Volksschule, Departement BKS



Mitglieder der insgesamt 10-köpfigen kantonalen Lehrmittelkommission (v.l.): Renat Köchli-Buri (Kindergarten), Esther Maurer (Realschule) und Beat Guthäuser (Mittelstufe).

Weitere Informationen zu den Lehrmitteln finden Sie im Schulportal.
www.schulen-aargau.ch → Unterricht und Schulbetrieb → Lehrmittel Volksschule

Kulturelle Türen öffnen

Kulturvermittlung. Kulturelle Bildung ist ein unverzichtbarer Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen. Im Zentrum stehen das Ausbilden von Interessen, Kompetenzen und Begabungen.

Ob Kinder und Jugendliche zusammen mit Autorinnen Romane schreiben, eine Konzertaufführung miterleben, Theater spielen oder gemeinsam mit bildenden Künstlern eine Installation im öffentlichen Raum gestalten – all diese sinnlichen Erfahrungen schulen die Wahrnehmungs- und Handlungsfähigkeit, stärken den persönlichen Ausdruck und fördern die Bildung der eigenen kulturellen Identität. Nur wer am kulturellen Leben teilnimmt, wird sich seiner eigenen Prägung bewusst und kann seine eigene kulturelle Identität entwickeln. Die Schule nimmt dabei eine wichtige Stellung ein. Sie ist ein Ort, an dem die kulturelle Teilhabe von Kindern und Jugendlichen besonders gut gelingen kann – sie bietet den Schülerinnen und Schülern einen chancengleichen Zugang zu spezifischen kulturellen Angeboten.

Kulturelles Interesse aufbauen

Das Interesse an Kultur ist eine Voraussetzung, damit kulturelle Inhalte überhaupt rezipiert werden können. Von den Schülerinnen und Schülern können Offenheit und Interesse nicht per se vorausgesetzt werden, doch sie lassen sich aufbauen. Insbesondere wenn die schulischen Vermittlungsangebote auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler abgestimmt werden und sich Gestaltungsmöglichkeiten bieten, die sich eng mit ihrer Lebensrealität verknüpfen lassen. Kreative Impulse, die aus der Begegnung mit Künstlerinnen und Künstlern aufgenommen oder im Umfeld einer Kulturinstitution gemacht werden, begünstigen konstruktives Lernen.

Lernen ist ein lustvoller Prozess

Je flexibler und vielfältiger die Angebotsformate gestaltet sind und je aktiver sich die Kinder und Jugendlichen mit in den Gestaltungsprozess einbringen können, umso positiver können sich die Erfahrun-



Schülerinnen und Schüler des Schulheims St. Johann in Klingnau kreieren eigene Werke im Rahmen von «Artists in Residence» von «Kultur macht Schule». Foto: Jeannine Hangartner.

gen auf die Lernkultur der Schülerinnen und Schüler auswirken. Im Theaterspiel zum Beispiel werden die Spielenden in einem ganzheitlichen Erleben gefordert und gefördert, indem sie sich kreativ mit Körper, Stimme und Sprache, Gefühlen und Sensibilität auseinandersetzen und den Sinn des eigenen Handelns neu interpretieren und befragen. Dabei bieten kulturelle Projektarbeiten im Klassenverband eine besondere Atmosphäre, in der sich eine neue Lernkultur entwickeln kann. Das gemeinsame Erleben stärkt das Gemeinschaftsgefühl und fördert nachvollziehbares Lernen. Wenn sie emotional angesprochen werden, wenn ihr Spieltrieb geweckt und sich ihnen Räume erschliessen, gemeinsam Ideen zu verwirklichen, eröffnen sich neue Formen des Lernens. Auch soziale Lernformen (gegenseitiges Lernen, aufeinander Rücksicht nehmen, miteinander lernen) können besonders zum Tragen kommen.

Kulturelle Bildung bereichert den Schulalltag

Ein künstlerisches Kooperationsprojekt bietet auch den Lehrpersonen die Möglichkeit, ihre Vermittlungskompetenzen zu erweitern, indem sie Einblick in künstlerische Arbeits- und Denkweisen erhalten und damit andere Herangehensweisen und neue Methoden kennenlernen. Die

Qualität der gemeinsamen kulturellen Tätigkeit kann sich auch positiv auf die Vermittlungskultur der Schulen auswirken und zur Schulentwicklung beitragen. Ein Bildungsverständnis, dem ganzheitliches Lernen zugrunde liegt, kann Zusammenhänge zwischen einzelnen Fächern herstellen und künstlerische Methoden in allen Fächern zur Anwendung bringen. Doch kulturelle Bildung sollte sich nicht auf das Klassenzimmer beschränken: Kulturinstitutionen sind unentbehrliche ausserschulische Lernorte, die ungewohnte Lernerfahrungen bieten. **Gunhild Hamer, Leiterin Fachstelle Kulturvermittlung, Departement BKS**

Programm «Kultur macht Schule»

Mit dem Programm «Kultur macht Schule» werden Einblicke in künstlerische und kulturhistorische Schaffensvorgänge ermöglicht. Schülerinnen und Schüler setzen sich in den unterschiedlichsten Formaten mit der künstlerischen Praxis auseinander. 85 Prozent aller Aargauer Schülerinnen und Schüler nutzen die Möglichkeit, kulturelle Erlebnisse und Erfahrungen zu machen. Weitere Informationen unter: www.kulturmachtschule.ch

Wenn Früchte spazieren gehen

Kunstvermittlung. Im Kunst-Workshop zur neuen Ausstellung *Surrealismus Schweiz* des Aargauer Kunsthauses entdecken Schülerinnen und Schüler, wie Traum und Fantasie in den Werken der surrealistischen Kunstschaffenden zum Ausdruck kommen.

Um sich vor dem Besuch des Kunsthauses zu stärken, sitzt die ganze 5. Klasse auf den Treppenstufen der Staatskanzlei am Aargauerplatz und isst ihr Znümbrot. Pünktlich um 9 Uhr öffnet die Kunstvermittlerin die Tür des Aargauer Kunsthauses und ruft ein freundliches «Herzlich willkommen!» in die Runde. Freudig erheben sich die Kinder und drängen nach der Begrüssung ins Museum. Bereits im Unterricht haben die Schülerinnen und Schüler die Arbeit von Salvador Dalí, René Magritte oder Max Ernst kennengelernt. «Dass nun eine Ausstellung zum Schweizer Surrealismus gezeigt wird, hat natürlich bestens in meine Planung gepasst», meint der Lehrer Max Lehner erfreut.

Kaugummis als Kreativitätsschub

Der Ablauf des zweistündigen Kunst-Workshops ist schnell geklärt und zu Beginn veranschaulicht die Kunstvermittlerin Sibilla Caflisch den Begriff surreal im Vergleich mit real. Anschliessend verteilt sie Kaugummis mit verschiedenen

Geschmacksrichtungen; süsse, saure, scharfe. Die Kinder kauen mit geschlossenen Augen und legen nach ein paar Minuten die zerkaute Kaugummiklumpen vor sich auf ein Post-it, um die Form abzuzeichnen. Danach wird das Blatt Papier mit der Zeichnung nach rechts weitergereicht mit den Fragen: «Wonach erinnert euch diese Form?», «Erkennt ihr etwas darin?» Die Kinder ergänzen das Bild mit ihrer Idee. Im Plenum werden einige Skizzen angeschaut und sich darüber ausgetauscht. Dann geht's in die Ausstellung.

Ausstellungsrundgang

Der Fokus des Rundgangs liegt auf den Skulpturen der surrealistischen Künstlerinnen und Künstler. Die Schulklasse beobachtet, wie vertraute Gegenstände des Alltags durch ungewohnte Kombinationen oder Transformationen zu traumhaften und rätselhaften Objekten werden. Sie sehen Wolken, die Wurzeln schlagen, ein delikates Knopfe, eine Himmelshaube und eine Blume, die in Gefahr ist. Besprochen werden auch der Materialeinsatz, die Titel und die Wirkung dieser Traumwesen und Fantasiegespinste.

Gestalterische Sequenz im Atelier

Dann ist es an den Kindern, sich über das eigene gestalterische Tun den Fantasieskulpturen der Künstler anzunähern. Die

Gruppe marschiert ins Atelier und nach einer kurzen Pause bittet die Kunstvermittlerin alle um einen Tisch. Dort zeigt sie die Aufgabe: Die Schüler modellieren Fantasiewesen aus Ton. Freudig fangen die ersten Kinder an, ihren Batzen Ton zu bearbeiten. Ausgehend von einer Grundform, Kugel oder Würfel, wird durch das Hinzufügen von Armen, Beinen, Hörnern oder Kopf ein mysteriöses Fabelwesen geschaffen.

Abschluss

Sobald die Schülerinnen mit ihrer Tonfigur fertig sind, überlegen sie sich einen passenden Titel und bringen die Figur zur Fotoecke, wo die sie platziert und fotografiert werden kann. Die Fotos wird dann Lehrer Lehner im Schulzimmer aufhängen. In der Abschlussrunde, bei welcher Sibilla Caflisch wissen will, was ihnen an diesem Morgen am besten gefallen hat, antwortet Lean bestimmt «Ganz klar mit Ton modellieren im Atelier!». Nach einem Händedruck mit allen Kindern verabschiedet die Kunstvermittlerin die Schulklasse, die gemütlich an den Bahnhof spaziert, reich an Erfahrungen und neuem Wissen.

Silja Burch, Leitung Kunstvermittlung und Anlässe, Aargauer Kunsthaus, Departement BKS



Eine Schulklasse erfährt die haptische Qualität der Tastsäcke von Doris Stauffer (1970).
Foto: ullmann.photography.

Ausstellungsdaten *Surrealismus*

Schweiz: 1.9.2018 bis 2.1.2019

Vernissage: 31.8., 18–20 Uhr

Einführung für Lehrpersonen: Mittwoch, 5.9., 14.30–16.30 Uhr; Donnerstag, 6.9., 17.30–19 Uhr. Die Veranstaltung ist kostenlos. Um Anmeldung wird gebeten.

Die Lehrpersonen erhalten eine schriftliche Bestätigung für die Teilnahme.

Weitere Informationen und Anmeldung: Silja Burch/Sibilla Caflisch, Aargauer Kunsthaus. E-Mail kunstvermittlung@ag.ch Tel. 062 835 23 31 und unter www.aargauerkunsthaus.ch



Besuchen Sie uns mit Ihrer Schulklasse!

Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen der grössten Schweizer Stromfabrik. Eine Werksführung im KKL vertieft die Kenntnisse zum Thema Kernenergie und vermittelt spürbar einen Eindruck wie wir aus Uran Strom produzieren.

Weitere Informationen unter
Telefon +41 56 267 72 50 oder www.kkl.ch



www.kkl.ch

Certificate of Advanced Studies (CAS)

Change Management – Organisationsberatung

Erweitern Sie Ihre Kompetenzen in Projekt- und Change-Management und setzen Sie sich mit grundlegenden Fragen der Prozessgestaltung bei Veränderungsvorhaben auseinander. Eine zentrale Bedeutung hat dabei das Verständnis für (agile) Organisationen und damit auch für die Rolle von Personen in Organisationen.

Zielgruppe

Personen in Führung und Management, Personen mit internen Beratungsaufträgen und/oder Projekt-/Change-Management-Aufgaben

Daten

Start: Donnerstag, 15.11.2018
Anmeldeschluss: Montag, 15.10.2018

Weitere Informationen

www.fhnw.ch/wbph-cas-cm

Begabungsförderung?

Digitales Lernen?

Inklusion?

Lernlandschaften?

QM?

profil Q

Professionalisierung durch schulinterne Qualitätsentwicklung

Von anderen Schulen lernen Innovative Schulen laden Sie zu einer «Schulvisite» ein

Bei der «Schulvisite» öffnen Schulen mit guter Praxis für Sie ihre Türen. Sie bieten Ihnen vor Ort eine einmalige Gelegenheit, neue Modelle des Unterrichts zu beobachten, mit Lehrpersonen und Schulleitungen Erfahrungen auszutauschen oder besondere Formen der Qualitätsentwicklung zu entdecken.

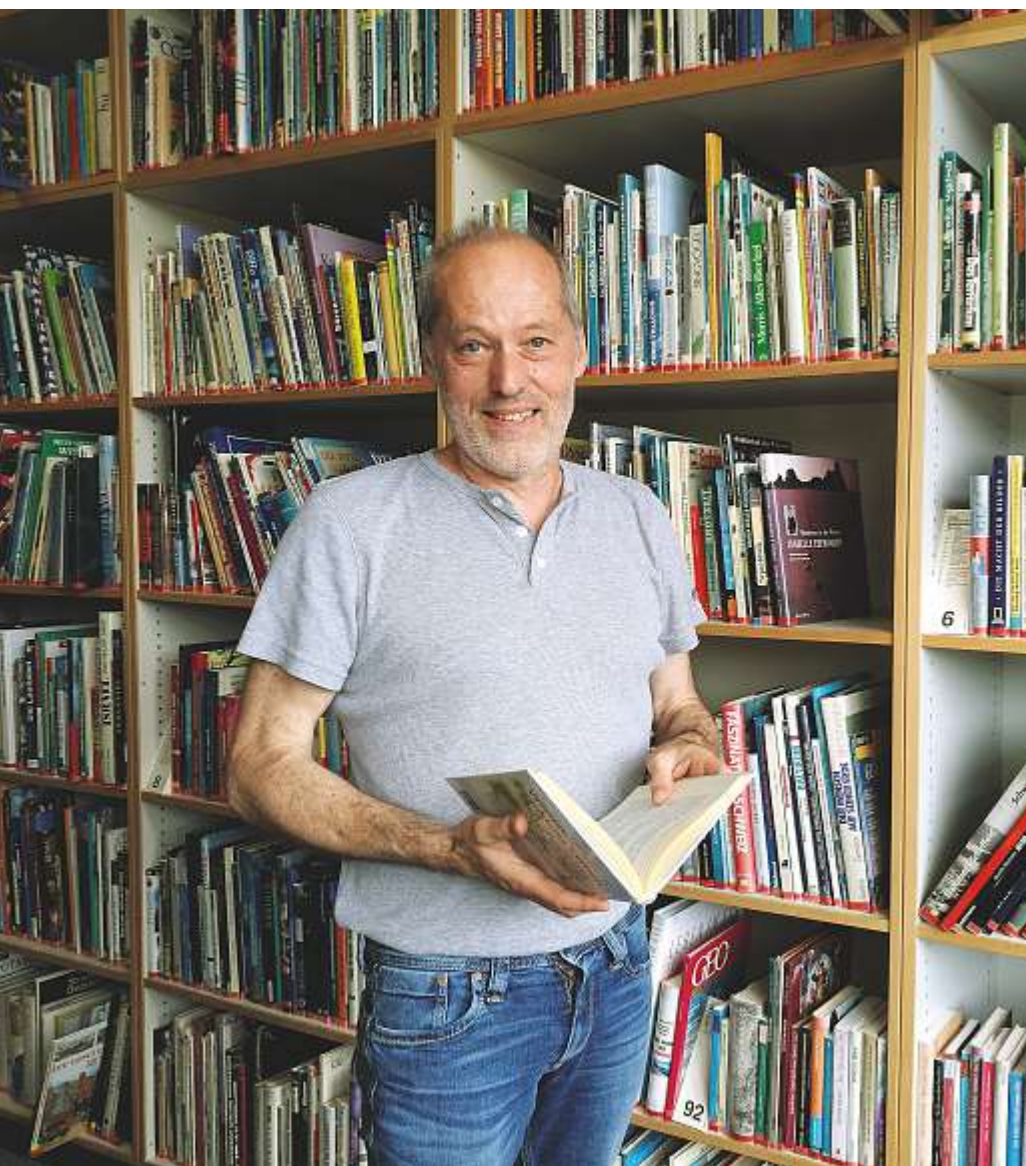
profilQ.ch/schulvisite

Die «Schulvisite» ist ein Projekt von profilQ, lanciert von den beiden Verbänden



STIFTUNG
MERCATOR
SCHWEIZ

Lehrmittel auf dem Prüfstand



Portrait. Neben seiner Unterrichtstätigkeit an der Oberstufe Suhr beschäftigt sich Hanspeter Brunner in der kantonalen Lehrmittelkommission mit der Evaluation sämtlicher im Kanton Aargau verwendeten Lehrmittel im Hinblick auf die Einführung des Lehrplans 21.

Hanspeter Brunner war 21 Jahre alt, als er zum ersten Mal vor einer Schulklasse stand. Jetzt, 38 Jahre später, unterrichtet er noch immer, zurzeit an der Oberstufe im aargauischen Suhr als Springer mit einem 90-Prozent-Pensum. Der Beruf, sagt er, sei nicht mehr derselbe: «Wir fokussieren uns stärker auf einzelne Schüler, es gibt eine Menge Sonderprogramme, viel Gesprächsbedarf. Das bedeutet unter dem Strich mehr Arbeit als früher.» Abnützungserscheinungen stellt er an sich aber keine fest: «Ich gebe nach wie vor einfach extrem gerne Schule», erklärt der 59-Jährige. «Mich täglich mit Menschen zusammen- und auseinandersetzen zu können, Unterricht in verschiedensten Themenbereichen vorzubereiten, eine Klasse zu begleiten – die vielen Bereiche meiner Arbeit ergeben ein spannendes Ganzes aus all diesen Puzzleteilen.» Den passenden Rahmen für seine anspruchsvolle pädagogische Arbeit sieht Hanspeter Brunner nicht in entspannenden Stunden auf dem Liegestuhl, sondern in Nebenämtern, die seine Interessen ergänzen. Er engagierte sich im Schulinspektorat,

«**Ein gutes Sprachlehrmittel muss nicht nur Wissen verständlich und altersgerecht zusammenfassen, sondern das Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben gleichermassen schulen.**»

gründete 2008 mit einem befreundeten Lehrerkollegen die private integrative Oberstufen-Tagesschule Attelwil und unterrichtete dort während mehrerer Jahre, arbeitete im Vorstand der Fraktion Sek1 des Aargauischen Lehrerinnen- und Lehrerverbandes (alv) mit und politisiert seit Anfang 2018 für die Grünen im Gemeinderat seines Wohnortes Muhen.

Einsatz für gute Lehrmittel

Seit 2005 ist er ausserdem Mitglied der kantonalen Lehrmittelkommission. Dort herrscht jetzt gerade Hochbetrieb: Bis der Lehrplan 21 im Kanton Aargau im Schuljahr 2020/21 eingeführt wird, muss die Kommission Kompatibilität und Eignung sämtlicher Lehrmittel überprüfen, auch diejenigen der neuen Fachbereiche. Zwar schreibt der Kanton nur gerade für Mathematik und Sprachfächer obligatorische Lehrmittel vor. Die Empfehlungen für alle anderen Fachbereiche stützen sich aber ebenso auf die Evaluation der Lehrmittelkommission. Das bedeutet für das Gremium: Alle im Unterricht verwendeten Lehrmittel müssen nach zahlreichen Kriterien geprüft werden. In den Fokus rücken dabei pädagogisch-didaktische Aspekte ebenso wie Inhalt, Gestaltung oder Gliederung und die Eignung des Mediums im digital-interaktiven Bereich. «Ein Lehrmittel kann zum Beispiel thematisch und didaktisch sehr gut, aber für die Zielgruppe allzu kindlich gestaltet sein, zu kurze und einfache Texte für

lernstarke Schülerinnen und Schüler oder zu komplexe für die Leistungsschwächeren anbieten.» Die Kommission prüft auch, ob die Übergänge von der Primar zur Oberstufe gewährleistet, ergänzende Module für digitale Anwendungen vorhanden oder die Entwicklung einzelner Kompetenzen berücksichtigt worden sind. «Viele Lehrpersonen beklagen sich über mangelnde Eignung einzelner Lehrmittel, aber oft ist es fast unmöglich, die ganze Bandbreite der Begabungen abzudecken. Ein gutes Sprachlehrmittel zum Beispiel muss nicht nur Wissen verständlich und altersgerecht zusammenfassen, sondern das Sprechen, Hören, Lesen und Schreiben gleichermaßen aufbauen und schulen», gibt er zu bedenken.

Die Kommissionsarbeit ist aufwändig: Obwohl nur zwei Titel zur Auswahl standen, wurden etwa allein für die Evaluation des Französischlehrmittels für die Primarstufe rund 40 Stunden benötigt. Die Arbeit empfindet Hanspeter Brunner aber als bereichernd und interessant. Seine Affinität für Bücher kommt ihm dabei durchaus entgegen. «Ich bin ein «Buchmensch» und lese nicht nur Lehrmittel, sondern auch sonst sehr viel, am liebsten Biografien, Reiseberichte, Krimis, Schweizer Literatur», erklärt er. Die Schulbibliothek im Oberstufenschulhaus Suhr hat er schon vor vielen Jahren initiiert, Lese- und Informationskompetenz ist ihm auch im Unterricht wichtig.

Funktionierende Work-Life-Balance

Andere Freizeitaktivitäten als Lesen und in Haus und Garten werken stünden dagegen auf seinem Wochenplan eher im Hintergrund, sagt er. «Ich arbeite einfach gerne. Manchmal ist die Belastung zwar tatsächlich sehr gross, und ich entspreche allen Risikofaktoren für ein Burn-out, aber irgendwie stecke ich das mühelos weg. Und solange meine Work-Life-Balance auf diese Weise gut funktioniert, bin ich zufrieden.» Durchatmen kann der Vater von drei erwachsenen Söhnen jeweils auf ausgedehnten Reisen: Indien, Nepal, Tibet, Peru, Kanada, Neuseeland, Nordkap, bereits träumen er und seine Frau wieder von einem längeren Südamerika-Trip. Seiner Pensionierung sieht Hanspeter Brunner auch deshalb gelassen entgegen: «So gerne ich arbeite – ich freue mich darauf, auch für anderes Zeit zu haben.»

Esther Ugolini

Ein Interview mit drei Mitgliedern der Kantonalen Lehrmittelkommission zu aktuellen Fragen im Lehrmittelbereich lesen Sie auf Seite 34.

Neustrukturierung nach Zyklen



Die Zusammenarbeit im Zyklus 1 muss intensiviert werden, damit effizienter gearbeitet werden kann. Foto: Samuel Mühleisen.

LSO-Fraktionen der Kindergarten- und Primar-Lehrpersonen. Mit der Einführung des Lehrplans 21 und der Einteilung der Kindergarten- und Schulstufen in Zyklen muss die Zusammenarbeit im Zyklus 1 zwischen dem Kindergarten und der Unterstufe der Primarschule neu gedacht und organisiert werden. Die Veränderungen, welche den Unterricht im Kindergarten und in der Primarschule weiterentwickeln, müssen auch für die Arbeit in den Verbänden berücksichtigt und überlegt werden.

Der LCH hat bereits auf die neue Strukturierung reagiert und teilt die bisherigen Stufenkommissionen 4–8 und Primar neu in die Stufenkommissionen Zyklus 1 und 2 auf. Der LSO macht sich für die Fraktionen Kindergarten und Primarschule dieselben Überlegungen. Eine Neustrukturierung macht aus unserer Sicht Sinn und wird zum Teil auch schon gelebt, wie ein gemeinsamer Runder Tisch zum Thema

der beiden Fraktionen zeigte. Es ist somit ein logischer Schritt in der aktuellen Schulentwicklung.

Bessere Gestaltung, fließender Übergang

Eine Neugestaltung der Fraktionen nach Zyklen unterstützt das Zusammenwachsen der Stufen Kindergarten und Unterstufe sowie der Mittelstufe (3.–6. Klasse). Die Übergänge innerhalb der Zyklen (KG-1./2. Klasse; 3./4.–5./6. Klasse) können besser thematisiert und gestaltet werden und Absprachen sind niederschwelliger möglich. Der Stufenwechsel kann so vereinfacht und fließender gestaltet werden. Es ist möglich, themenspezifischer zu arbeiten, effizienteres Arbeiten kann eine Folge davon sein. Entwicklungspsychologische Themen passen in den Zyklen besser zueinander. Innerhalb des Zyklus können somit beide Stufen voneinander profitieren. Gerade wichtige Themen wie «Das Spiel als Lernfaktor» können vom

Kindergarten in die Unterstufe weitergetragen werden. Die fachliche Arbeit in den Stufenkommissionen kann mit einer Neustrukturierung gestärkt werden. Ebenso können nach Zyklen strukturierte Kommissionen die Stufen stärken und eine vertiefte fachliche, pädagogische Verbandsarbeit ermöglichen.

Bedenken werden diskutiert

Bedenken, dass beispielsweise damit der «Verschulung» des Kindergartens Vorschub geleistet wird, müssen ernst genommen und diskutiert werden. Besondere Beachtung soll auch der Übergang vom 1. zum 2. Zyklus erhalten. Diesen Themen muss das entsprechende Gewicht beigemessen werden.

Die beiden Stufenkommissionen wären mit einer Neustrukturierung nach Mitgliederzahlen ungefähr gleich stark. Die Fraktionen der Kindergarten- und Primar-Lehrpersonen möchten im neuen Geschäftsjahr eine solche Umstrukturierung prüfen und Rückmeldungen von den Mitgliedern einholen. Mehr Informationen folgen an den diesjährigen Fraktionsversammlungen.

Doris Engeler (F-KG), Mathias Stricker (F-PS)

«**Entwicklungspsychologische Themen passen in den Zyklen besser zueinander.**»

Jahresberichte der Fraktionen und Unterverbände

In den kommenden zwei SCHULBLATT-Ausgaben werden die Jahresberichte der Fraktionen und der Unterverbände des LSO in zusammengefasster Form veröffentlicht.

Die ausführlichen Jahresberichte sind auf www.iso.ch unter den Namen der jeweiligen Fraktionen und Unterverbände nachzulesen.

In dieser Ausgabe erscheinen die Jahresberichte der Primar-, der Kindergarten-, der Deutsch-als-Zweitsprache (DaZ)- und der Werken-Lehrpersonen.

Fraktion der Primar-Lehrpersonen

Den Fraktionsmitgliedern wurde ermöglicht, an einem Kursangebot zur Deutschschweizer Basisschrift teilzunehmen. Die beiden Fraktionen der Kindergarten- und der Primar-Lehrpersonen organisierten einen Runden Tisch zum Thema «Von den entwicklungsorientierten Zugängen zu den Fachbereichen».

Beurteilung auf der Unterstufe

Eine vom Volksschulamt eingesetzte Arbeitsgruppe arbeitete an Vorschlägen zur Beurteilung im 1. Zyklus. Die Überlegungen und Resultate wurden anlässlich

einer Resonanzkonferenz den Parteien und Verbänden dargelegt. Anhand von fünf Modellschulen wird jetzt während zwei Jahren geprüft, ob Noten für Erst- und Zweitklässler wieder abgeschafft werden können.

Check P3 und P6

In einem erheblich erklärten Kantonsratsvorstoss wird verlangt, die Anzahl Checks zu reduzieren. In einer fraktionsinternen Umfrage bei den betroffenen Lehrerinnen und Lehrern plädierten diese mehrheitlich für die Abschaffung beziehungsweise die freiwillige Durchführung des Checks P3.

Schon länger kritisierte die Fraktionskommission den Durchführungszeitpunkt des Checks P6. Der Check P6 wird jetzt auf Ende 5. Klasse vorverschoben.

Lehrplan 21

Eine fraktionsinterne Umfrage ergab, dass eine Änderung der bisherigen Handhabung der Hausaufgaben mit dem Lehrplan 21 mehrheitlich nicht gewünscht ist. Langfristig soll das Thema Hausaufgaben fachlich geklärt werden.

Eine Stellungnahme zur Unterrichtsorganisation im Fachbereich Gestalten erfolgte gemeinsam mit der Fraktion der Werken-Lehrpersonen und dem SOWV. Ebenso wurden die Stundenplanmodelle besprochen.

Passepartout

An einem Erfahrungsaustausch zum Thema Good practice Passepartout wurden Erfahrungen mit dem Französisch- und dem Englischunterricht ausgetauscht.

Die Anliegen bezüglich der Überarbeitung der Lehrmittel Mille feuilles 5/6 konnten anlässlich eines Hearings mit dem Schulverlag eingebracht werden. Bezüglich einer Aufhebung des Obligatoriums für das Französischlehrmittel Clin d'œil wurden die Bedenken seitens der Primarschule deponiert.

Spezielle Förderung

Für die definitive Umsetzung der Speziellen Förderung konnten Verbesserungen erzielt werden: einfachere Prozesse für den Zugang zum Spezialangebot Verhalten, Erhöhung des Lektionpools um eine Lektion, Beibehaltung der Wahlmöglichkeiten für separate Modelle innerhalb der Integration.

KLT 17

Wegen der Umstrukturierung des KLT fand die Fraktionsversammlung am Nachmittag statt und wurde mit dem Duo OHNE ROLF ohne Worte und mit «Erlesener Komik» abgerundet. In die Fraktionskommission wurde neu Maria Dea Covella gewählt.

Mathias Stricker

Fraktion der Kindergarten-Lehrpersonen

«Das Spiel ist ein entscheidender Entwicklungsmotor und eine Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse sowohl im Kindergarten als auch auf der Unterstufe.» Mit diesem Satz kann ein Schwerpunkt des letzten Schuljahres zusammengefasst werden.

Anlässlich eines sehr gut besuchten Runden Tisches der Fraktionen der Kindergarten- und Unterstufen-Lehrpersonen zum Thema «Von den entwicklungsorientierten Zugängen zu den Fachbereichen» (Zusammenarbeit im 1. Zyklus) unterstrich Gerit Schütz den Wert des Spiels und betonte, dass diesem eine zentrale



Die Fraktionskommission der Primarlehrpersonen. Foto: zVg.



Dem Spiel wird grosse Bedeutung beigemessen. Foto: Samuel Mühleisen.

Rolle zukomme. Gerade im Hinblick auf die Zusammenarbeit im Zyklus 1 muss das Spiel gestärkt werden – im Kindergarten als auch auf der Unterstufe.

Die Themen Rückstellungen vor Kindergarten Eintritt und junge Kinder im Kindergarten beschäftigten die Fraktionskommission stark und waren auch in der Politik und in der Presse immer wieder Thema. Erarbeitet wurden eine Stellungnahme zu einem Auftrag eines Kantonsrates und eine allgemeine der Fraktionskommission. Diese soll nun an einem Schulleitungs-Forum diskutiert werden. Schulleiterinnen und Schulleiter sollen vermehrt für das Thema sensibilisiert werden und dieses in Zusammenarbeit mit den Kindergartenlehrpersonen aktiv angehen.

In der Arbeitsgruppe «Beurteilung» des Volksschulamtes wurden Dokumente zu Grundlagen, Übergaben und zur Beurteilung erarbeitet. Wichtig schien, vor allem aus Sicht des Kindergartens, dass das spielerische Lernen im Kindergarten über die entwicklungsorientierten Zugänge und nicht nur über die Fachbereiche abgebildet werden kann. Ein weiterer wichtiger Punkt, nämlich eine summative Beurteilung ohne Noten, soll frühestens am Ende des 1. Zyklus stattfinden. Anlässlich einer Resonanzkonferenz mit Be-

teiligung von Parteien und Verbänden wurden die Überlegungen und Vorschläge der Arbeitsgruppe grossmehrheitlich positiv aufgenommen. Das Volksschulamt startet nun ein Pilotprojekt, um mögliche Dokumente für die Planung, Übergaben und Zeugnisse – via Lehreroffice – zu erproben.

Mit Spannung erwartet wurden Urteile zu Verbands- und Lohndiskriminierungs-

klagen aus den Kantonen Zürich, St. Gallen, Schaffhausen und Graubünden (siehe BILDUNG SCHWEIZ, 5/2018). Fragen zu Lohn, Berufsbezeichnung, Ausbildung und so weiter sollen in einer neu gegründeten Arbeitsgruppe Kindergarten des LCH ausführlich diskutiert werden.

An sieben Sitzungen, in Arbeitsgruppen und an einigen Veranstaltungen setzte sich die Fraktionskommission mit dem Tätigkeitsprogramm auseinander und setzte dieses um.

Doris Engeler

Fraktion der Deutsch-als-Zweit-sprache-Lehrpersonen (DaZ)

Im Mittelpunkt unserer Arbeit stand die Aktualisierung des Lehrplans Deutsch für Fremdsprachige und dessen Einfügung in den Lehrplan 21. Mit der Einführung des Solothurner Lehrplans auf das Schuljahr 2018/19 steht auch der Fachbereichslehrplan DaZ zur Verfügung. Ziel des Deutschunterrichts für Zwei- oder Mehrsprachige ist es, Lernrückstände aufzuholen und den Anschluss an den regulären Klassenunterricht rasch zu ermöglichen. Der Fachbereichslehrplan DaZ ist ein wichtiges Instrument, um dieses



Kinder sollen im DaZ-Unterricht Lernrückstände aufholen. Foto: zVg.

Ziel zu erreichen. Zu dessen Einführung sind regionale Informationsveranstaltungen geplant.

Der Höhepunkt im Schuljahr 2017/18 war zweifellos das 10-jährige Jubiläum der Fraktion der Deutsch-als-Zweitsprache-Lehrpersonen. Die festliche und würdevolle Feier dieses Jubiläums fand innerhalb der Fraktionsversammlung 2017 statt. Demgegenüber stand die Verabschiedung von der Fraktionskommissionspräsidentin Annelies Humm. Die Fraktionsversammlung wählte mich als neue Präsidentin. An dieser Stelle danke ich Annelies Humm sowohl für die umfassende Einführung in das neue Amt als auch für ihre nachsichtige Unterstützung innerhalb meines ersten Präsidialjahres. Ebenfalls bedanke ich mich bei der LSO-Geschäftsleitung und dem LSO-Vorstand für die herzliche Aufnahme.

Im März 2018 organisierte die Fraktionskommission DaZ einen DaZ-Treff zum Thema «Phonologische Bewusstheit». Im Zentrum stand das Vorstellen diverser Unterrichtshilfen durch die Fraktionskommissionsmitglieder und die Teilnehmenden. Eine reichhaltige Palette von Spielen, Büchern, Kopiervorlagen und bereits ausgearbeiteter Unterrichtssequenzen regte zum Stöbern und Ausprobieren an.

Brigitte Liniger Sommer und Barbara Meier Giovannelli werden am KLT am 19. September als Fraktionskommissionsmitglieder zurücktreten. Damit wir uns weiterhin für standespolitische sowie pädagogisch-didaktische Belange engagieren können, sind wir dringend auf zwei neue Mitglieder angewiesen.
Lilo Hadorn

Fraktion der Werken-Lehrpersonen

Die Fraktionskommission erledigte während vier Sitzungen die anstehenden Verbandsgeschäfte.

Die Organisation und die Durchführung des KLT nahmen dieses Jahr einen wichtigen Teil der Vorstandsarbeit ein. Der KLT 2017 erforderte von uns eine Umstrukturierung des Fraktionsteils. Die Jubiläums-



Die Weiterbildung förderte wunderbare Bilder zutage. Foto: zVg.

tagung mit umgekehrten Abläufen (morgens Gesamtveranstaltung, nachmittags Fraktionsveranstaltungen) bewährte sich. Anschliessend an den geschäftlichen Teil am Nachmittag tauchten wir in eine tolle Ausstellung der Firma Kreando ein. Wir bekamen die Gelegenheit, Material kennenzulernen, zu sichten und dieses sogar auszuprobieren.

Das jährliche Fraktionstreffen vom 23. Mai 2018 fand in einem etwas anderen Rahmen statt. Wir engagierten die Firma CARAN d'ACHE und organisierten eine aktive Weiterbildung. Das Interesse war so gross, dass wir die 52 angemeldeten Fraktionsmitglieder im Oberstufenzentrum in Oensingen in zwei verschiedene Kurse einteilen konnten. Die Kurstitel lauteten «Farbstifte» und «Grosses Malen». Jede Teilnehmerin nahm viele neue und interessante Eindrücke mit nach Hause. Wichtig für unsere Fraktion waren die Einführungstage zum LP 21. Die Themen von drei Halbtageskursen konnten gewählt werden. Je nach Angebot, nach Interesse und nach Wahl erhielten wir konkretere Einblicke in den neuen Lehrplan. Mit der Einführung des LP 21 gilt die angepasste Stundentafel. Welche möglichen Varianten dabei im Bereich Gestalten gewählt wurden, das erheben wir im kommenden Schuljahr.

Die Präsidentin nahm an drei Sitzungen der Geschäftsleitung und am Forum Weiterbildung teil. Ein Schwerpunkt lag bei der Auswertung der Weiterbildungstage zum LP 21. Auch hatten wir die Möglichkeit, zum Thema Aus- und Weiterbildung der PHNW Stellung zu nehmen und Wünsche anzubringen.

Die schweizerische Tagung des LCH-TW fand im Mai in Zürich statt. Im Juni 2017 trafen sich die Präsidien der Kantone Aargau, Basel-Land, Basel-Stadt und Solothurn. Die Teilnehmenden widmeten sich dem Thema «Aus- und Weiterbildung TTG an der PHNW». Dieses Thema wird uns im nächsten Verbandsjahr begleiten.

Lisa Leibundgut



Einladung zum

16. ANGESTELLTENTAG

am

Mittwoch, 29. August 2018

18.15 bis 20.00 Uhr im **Konzertsaal Solothurn**
mit anschliessendem Apéro riche

Digitalisierung der Arbeitswelt – was bedeutet das für mich?

Die Arbeitswelt verändert sich. Digitalisierung heisst das Zauberwort. Räumliche und zeitliche Grenzen der Arbeit werden immer flexibler, es entstehen neue Berufsbilder. Braucht es uns öffentlichrechtlich Angestellte noch? Und wenn ja: zu welchen Bedingungen?

Roger Spindler, Referent für das Zukunftsinstitut (Frankfurt a. M.) und Leiter Höhere Berufsbildung und Weiterbildung an der Schule für Gestaltung Bern und Biel beleuchtet die Veränderungen und Entwicklungen in den Bereichen Bildung, Gesellschaft, Arbeitswelt und Medienwandel.

Den kulturellen Akzent setzt die Komikerin, Satirikerin und Musikerin **Lisa Catena**.

Damit wir uns optimal auf den Anlass vorbereiten können bitten wir um eine **Anmeldung ab sofort**.
www.lso.ch/angestelltentag.html



Unser langjähriger Redaktor wird pensioniert. Der Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO) sucht daher für das SCHULBLATT Aargau und Solothurn per 1.5.2019 oder nach Vereinbarung

eine Redaktorin / einen Redaktor (40%)

Das SCHULBLATT AG/SO ist die Verbandszeitschrift des LSO und des alv (Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrer-Verband). Es dient auch den Bildungsdepartementen der beiden Kantone sowie der Pädagogischen Hochschule FHNW als offizielles Publikationsorgan. Das SCHULBLATT erscheint vierzehntäglich mit einer Auflage von rund 11 000 Exemplaren.

Ihre Aufgaben

- Sie planen in Zusammenarbeit mit der Aargauer Redaktion und der Produktion jährlich 20 informative und attraktive SCHULBLATT-Nummern und sind mitverantwortlich für deren Herausgabe. Redaktionell sind Sie verantwortlich für den LSO-Verbandsteil und – teilweise – für die allgemeinen Rubriken.
- Sie redigieren Texte von internen und externen Mitarbeiter/innen und prägen das SCHULBLATT auch mit eigenen Beiträgen.
- Sie nehmen im Rahmen Ihres Arbeitspensums an Veranstaltungen und Sitzungen der Verbandsorgane des LSO teil und berichten über dessen Aktivitäten.
- Sie arbeiten eng mit der Verbandsführung des LSO zusammen.
- Sie scheuen sich nicht vor administrativen Arbeiten wie zum Beispiel dem Erstellen von Honorarlisten und dem Versenden von Belegexemplaren.

Ihr Profil

- Sie verfügen über Ausbildungen und Erfahrungen in den Bereichen Pädagogik und Journalismus.
- Sie unterrichten in einem Teilpensum, idealerweise im Kanton Solothurn.
- Sie kennen sich in der bildungs- und schulpolitischen Landschaft aus.
- Sie pflegen eine flüssige und stilsichere Sprache.
- Sie haben den Mut, manchmal auch unbequeme Dinge zu sagen bzw. zu schreiben.
- Sie können sich mit den pädagogischen, bildungspolitischen und den personalpolitisch-gewerkschaftlichen Zielen des LSO identifizieren.
- Sie können effizient mit den neuen Informations- und Kommunikationstechnologien umgehen.
- Sie können mit einem unregelmässigen Arbeitsanfall umgehen.

Unser Angebot

- Eine abwechslungsreiche und spannende Aufgabe mit viel Gestaltungsfreiraum.
- Ein durchschnittliches Arbeitspensum von 40% mit einer flexiblen Gestaltung der Arbeitszeiten.
- Eine enge Zusammenarbeit im kleinen Team.
- Ein zentraler Arbeitsort in Solothurn mit hervorragender Infrastruktur.
- Eine angemessene Entlohnung und sehr gute Sozialleistungen.

Weitere Auskünfte erteilen: Dagmar Rösler, Präsidentin, 079 320 90 01, oder Roland Misteli, Geschäftsführer, Tel. 079 431 12 64.

Ihre Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen und mit journalistischen Arbeitsproben senden Sie bitte bis spätestens 15. September 2018 an: Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn (LSO), Roland Misteli, Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn; r.misteli@lso.ch

Kurzportrait: Rita Bützer

Fraktion der Religions-Lehrpersonen.

Die Fraktion der Religions-Lehrpersonen (F-RL) des LSO entstand aus dem 1997 gegründeten ökumenischen Verein Solothurner Katechetinnen (VSK). Zum Jubiläum erscheinen Kurzportraits von Fraktionsmitgliedern.

Das 20-jährige Jubiläum ist Anlass genug, Persönlichkeiten aus der Fraktion der Religions-Lehrpersonen auf eine besondere Art und Weise vorzustellen. Spontan und knapp, nach einem Fragenkatalog nach Marcel Proust (1871–1922), geben sie Einblicke in ihr Leben.



Rita Bützer ist Katechetin der ersten Ausbildungs-generation im Kanton Solothurn. Sie ist Mitbegründerin des VSK. Seit Beginn war sie Vorstandsmitglied im LSO

und Mitglied in der Fraktionskommission der Religions-Lehrpersonen. Sie ist aktuell Vizepräsidentin der F-RL. Die engagierte Katechetin, Mutter und Grossmutter liebt Katzen und die Chansons von Edith Piaf.

Welches ist deine Lieblingsblume?

Alle wissen.

Welches ist dein Lieblingstier?

Die Katze.

Hast du einen Lieblingsmaler?

Chagall.

Einen Lieblingsmusiker?

Edith Piaf.

Was ist deine Lieblingsbeschäftigung?

Rätsel lösen.

Nenne eine deiner Tugenden?

Pünktlichkeit.

Deine schlechteste Angewohnheit?

Ins Wort fallen.

Was verabscheust du am meisten?

Hinterlist.

Welchen Menschen der Geschichte möchtest du treffen?

Mata Hari.

Was würdest du sie fragen?

Hast du das alles freiwillig gemacht?

Welche biblische Gestalt bewunderst du?

Rut.

Und warum oder weshalb?

Weil sie aus Liebe erduldet und alles zurückgelassen hat.

Was würdest du gerne können?

Gitarre spielen.

Was wäre für dich das grösste Unglück?

Der Tod eines meiner Kinder oder Enkel.

Wo würdest du gerne leben?

Am Wasser.

Was ist für dich vollkommenes Glück?

Nicht zu müssen.

Was ist die wichtigste Erfindung der letzten 100 Jahre?

Der Computer.

Wer ist für dich heute ein Held?

Menschen, die trotz Krieg in ihrem Land bleiben.

Was ist dein Lebensmotto?

Frei von der Leber weg.

Wie möchtest du sterben?

In Frieden.

Ein Wunsch für die Zukunft?

Dass die Menschen das tun, was wichtig ist.

Herzlichen Dank.

Christa Schmelzkopf

LSO-Vorteile für Mitglieder

► Aktuelle Informationen

Schulblatt, Bildung Schweiz, Direct-Mailings

► Weiterbildungen

Tagungen, Seminare und kollegiale Austauschmöglichkeiten

► Jobsuche

Stellenbörse und Stellvertretungspool

► LCH

Mitgliedschaft im schweizerischen Dachverband inklusive

► Rechtsberatung

kostenlose Rechtsberatung (Personal- und Schulrecht)

► Rechtsschutz

bei Auseinandersetzungen im Zusammenhang mit dem Beruf

► Beratungsstelle für Lehrpersonen

kostenlose Beratung bei persönlichen Problemen

► Krankenversicherungen

Prämien-Vergünstigungen bei: CSS, Visana, Helsana

► Unfall-Zusatzversicherung

besserer Versicherungsschutz bei Unfall

► Auto- und Motorrad-Versicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hausrat-, Privathaftpflicht-, Reiseversicherung

Vergünstigungen bei der Zurich Versicherung

► Hypotheken

Vergünstigungen bei der Baloise Bank SoBa

► Mobiltelefon-Abo

Einmalig günstige Abos bei Sunrise Business

► Vorsorge- und Finanzberatung

Speziell auf Lehrpersonen zugeschnittene Beratung

► Online-Shopping mit Cashback

Bonus-Rückerstattung bei jedem Einkauf via Rewardo

► Autovermietung

Vergünstigung bei Hertz

► GAV-Solidaritätsbeiträge

Rückerstattung an Mitglieder (60 Franken pro Jahr)

Wie profitiere ich von den Dienstleistungen des LSO?

www.lso.ch oder Tel. 032 621 53 23



Infolge der Wahl der Amtsinhaberin zur LCH-Präsidentin sucht der LSO per 1. August 2019

eine Präsidentin/einen Präsidenten

Ihre Aufgaben

- Sie führen den Verband durch die bildungs- und personalpolitischen Höhen und Tiefen.
- Sie repräsentieren unseren Verband nach aussen und innen.
- Sie leiten die verschiedenen Gremien des LSO.
- Sie sind massgeblich beteiligt bei der Festlegung der Verbandspolitik.
- Sie verhandeln mit den verschiedenen Partnern im Bildungswesen.

Ihr Profil

- Sie sind ausgebildete/r Lehrer/in mit mehrjähriger Unterrichtserfahrung in der Volksschule.
- Sie sind mit den aktuellen bildungspolitischen, pädagogischen und gewerkschaftlichen Entwicklungen sowie mit dem Solothurner Schulsystem vertraut.
- Sie verfügen über eine hohe Kommunikations- und Moderationskompetenz, haben ein sicheres Auftreten und zeichnen sich durch eine gute schriftliche und mündliche Ausdrucksfähigkeit aus.
- Sie pflegen einen ziel- und lösungsorientierten Arbeitsstil und sind flexibel in Bezug auf Ihre Arbeitszeit.
- Sie verfügen idealerweise über Erfahrungen in der Führung einer Organisation, in der Verbandsarbeit oder in der kantonalen Politik.
- Sie unterrichten bei einer Wahl in einem Teilpensum an einer Schule.

Unser Angebot

- Sie erwarten eine abwechslungsreiche und spannende Aufgabe mit vielen Herausforderungen.
- Sie können einen gut organisierten und positionierten Verband mit Ihren Ideen prägen.
- Sie können auf die Unterstützung durch eine eingespielte und motivierte Geschäftsleitung sowie eine professionelle Geschäftsstelle zählen.
- Sie erhalten eine 40%-Anstellung mit sehr guten Sozialleistungen.
- Sie können verschiedenen Weiterbildungsmöglichkeiten nutzen.

Gewählt wird der/die Präsident/in an der Delegiertenversammlung vom 21. November 2018. Amtsantritt ist der 1. August 2019.

Weitere Informationen erhalten Sie bei:

Dagmar Rösler, Präsidentin: 079 320 90 01 oder Roland Misteli, Geschäftsführer: 079 431 12 64.

Ihr vollständiges Dossier senden Sie bitte bis spätestens

31. August 2018 an: Roland Misteli, Verband Lehrerinnen und Lehrer Solothurn, Hauptbahnhofstrasse 5, 4500 Solothurn
E-Mail: r.misteli@lso.ch.

Termine

Vorstandssitzung

- ▶ Donnerstag, 13.9.

Kantonaler Lehrerinnen- und Lehrertag KLT

- ▶ Mittwoch, 19.9., Stadthalle Olten

Verabschiedung neu Pensionierte

- ▶ Donnerstag, 8.11.

Delegiertenversammlung LSO

- ▶ Mittwoch, 21.11.

Vorstandssitzung LSO

- ▶ Mittwoch, 5.12.

Da sind wir dran

- **Neubesetzung** Präsidium LSO
 - **Französisch-Lehrmittel:** Sekundarschule (Obligatorium)
 - **Anrechnung** ausserschulische Berufserfahrung
 - **Geschäftsprogramm** 2018/19
 - **Bildungsforum:** Digitalisierung in der Schule
 - **Angestelltentag:** 29. August
 - **KLT 2018:** 19. September
- GL LSO



Ein Podiumsgespräch, das es in sich hat

KLT PS. Welche Schule brauchen unsere Kinder für ihre Zukunft? Dieser Frage möchte die Fraktion der Primar-Lehrpersonen anlässlich der Fraktionsversammlung vom 19. September in der Stadthalle in Olten im Rahmen eines Podiumsgesprächs nachgehen. Drei versierte Persönlichkeiten stellen sich den Fragen von Andreas Brandt.

Sabine Larcher, Simon Michel und André Stern werden ihre Thesen zur Weiterentwicklung der Schule darlegen. Wie soll die Schule die Kinder auf die Zukunft vorbereiten? Eine Zukunft, welche wir höchstens erahnen können. Ausgehend vom Trailer zum Film «Alphabet» wird Andreas Brandt, Redaktor Regionaljournal Aargau-Solothurn SRF, das Podium leiten.

Eigenverantwortung und Potenzialentfaltung

Prof. Dr. Sabina Larcher leitet seit 2015 die Pädagogische Hochschule FHNW als Direktorin und ist Leiterin des Ressorts Ausbildung FHNW. Als Lehrerin, Lehrerbildnerin und Prüfungsexpertin hat Sabina Larcher mehrjährige Erfahrung im Ausbildungsbereich wie auch als Erziehungswissenschaftlerin an der Universität Zürich. Weitere Stationen ihrer beruflichen Tätigkeit: Projektleiterin «Tagesstrukturen/Ganztagsbildung» (IfE, UZH), Prorektorin Weiterbildung und Forschung sowie Stv. Rektor PHZH (2006–2015), Leiterin Kommission Gleichstellung. Sabina Larcher ist Vorstandsmitglied der Kammer PH swissuniversities und Mitglied des Koordinationsstabes HarmoS (EDK).

Sabina Larchers These für das Podiumsgespräch lautet:

«Auch in Zukunft bleiben als Auftrag und Ziel der öffentlichen Schule: Mündigkeit.» Gemäss Sabina Larcher braucht unsere Gesellschaft Menschen, die über ausgeprägte Problemlösungsfähigkeiten verfügen, die gut kommunizieren und Konflikte bearbeiten können, die es gewohnt sind, Verantwortung zu übernehmen, die teamfähig sind und ihr Wissen und ihre Kompetenzen in den Dienst gemeinsamer



Sabina Larcher: Ziel und Auftrag ist die Mündigkeit. Fotos: zVg.

Anliegen stellen. «Schulen leben ihr Vertrauen in die heranwachsende Generation und fördern Eigenverantwortung, setzen auf eine wertschätzende Lern- und Beziehungskultur und auf Potenzialentfaltung.»

Kreativität und Teamarbeit

Simon Michel studierte an der Universität St. Gallen Medien- und Kommunikationsmanagement und ist seit Oktober 2006 beim Medizintechnik-Unternehmen Ypsomed tätig. Seit Juli 2014 ist er CEO der Ypsomed Gruppe mit weltweit über 1500 Mitarbeitenden. Simon Michel ist im Vorstand der Solothurner Handelskammer, im Verwaltungsrat der Forster Rohner AG und der Technologietransferstelle Unitectra. Er wurde 2017 für die FDP in den Solothurner Kantonsrat gewählt.

Als Unternehmer meldet sich Simon Michel auch immer wieder mit interessanten Statements zu Bildungsthemen. «Wir müssen vermehrt an weichen Faktoren arbeiten: Kreativität, Gruppen-

«Schulen leben ihr Vertrauen in die heranwachsende Generation.»

Sabina Larcher

arbeiten, Natur erleben, Emotionen teilen – Themen, welche der Algorithmus, die Maschine, der Roboter nicht so schnell übernehmen kann.» Simon Michel geht es um den fundamentalen Wechsel, der eingeleitet werden muss, um in Zukunft gegen die Maschine noch eine Daseinsberechtigung zu haben. «Ebenso müssen wir uns mit dem lebenslangen Lernen auseinandersetzen. Einschulung ein bis zwei Jahre später, weniger Stunden pro Woche oder nur acht Jahre Grundschule, damit Kinder mehr spielen können, später mit Lesen beginnen, kreativer sein können und damit wir Budget haben für lebenslange Pflichtweiterbildungsprogramme.»

Seine These für das Podiumsgespräch lautet:

«Künstliche Intelligenz erzwingt eine radikale Anpassung unseres gesamten Bildungssystems.»

Jenseits von Methoden und Konzepten

André Stern wuchs als Sohn des Forschers und Malort-Gründers Arno Stern in Paris auf und ging selber nie zur Schule. Er ist Musiker, Komponist, Gitarrenbaumeister, Journalist und Autor, unter anderem des Bestsellers «...und ich war nie in der Schule». Als Weiterbildungsexperte ist er ein gefragter Referent, der sich international (Europa, Afrika, Asien, Kanada, USA, Indien) an der Seite von zukunftsorientierten Akteuren der Bildungslandschaft stark engagiert. Daneben arbeitet er eng mit seinem Vater zusammen und ist mit Prof. Dr. Gerald Hüther Gründer und Leiter der Initiative «Männer für morgen». Ferner leitet André Stern das «Institut Arno Stern, Labor zur Beobachtung der spontanen Veranlagungen des Kindes» und initiierte die Bewegung Öko-



Simon Michel: Wir müssen vermehrt an weichen Faktoren arbeiten.

«**Ebenso müssen wir uns mit dem lebenslangen Lernen auseinandersetzen.**»

Simon Michel

logie der Kindheit». Er ist einer der Protagonisten in «Alphabet», dem Film von Erwin Wagenhofer, und Co-Autor des gleichnamigen Buches.

Seine Thesen lauten:

«*Jenseits von Methoden und Konzepten geht es um eine neue Haltung*» und «*Das Lernen gibt es nicht*».

Die Fraktionskommission freut sich auf einen interessanten Nachmittag in der Stadhalle in Olten vom 19. September.
Mathias Stricker



André Stern: Das Lernen gibt es nicht.

Spendenaufruf

Ein Container für Brasilien

Damit die dringend benötigten Materialien für die Escola União Comunitária in Recife sicher und wohlbehalten nach Brasilien transportiert werden können, möchte der Verein Liberdade in Wangen bei Olten einen Container mieten. Die Kosten sind auf 5000 Franken veranschlagt.

Der Verein Liberdade unter der Leitung von Marlene Grieder und das SCHULBLATT möchten Sie aufrufen, das Pro-

jekt «Ein Container für Brasilien» finanziell zu unterstützen.

Verein Liberdade, Marlene Grieder;
SCHULBLATT, Christoph Frey

Spenden sind zu richten an:

Raiffeisenbank Untergäu
4612 Wangen bei Olten
IBAN CH78 8094 7000 0055 8748 6
Herzlichsten Dank!

Material für die Schule

- 30 Leimpistolen
- Pinsel, versch. Grössen
- Farbstifte
- 350 Bleistifte
- Kohlepapier zum Kopieren
- 10 – 12 Liter Pfannen: 3 Stück
- 200 Teller aus Plastik
- 200 Tassen aus Plastik
- 200 Handtücher für die Kinder
- 5 Pulte 1.20 m lang, 80 cm hoch und 50 cm tief mit Schubladen
- 10 Wandschränke aus Metall: ca. 90 cm breit 2 m hoch 40 cm tief
- 5 Regale 1 m breit bis 3 m hoch aus Metall
- Reinigungswagen für den Boden (Wasser-Trolley)
- Ping-Pong-Schläger mit Tisch
- Plastikkegel (im Strassenverkehr werden diese gebraucht, rot weiss)
- Hula-Hoop-Reifen
- Fussbälle, so viele wie möglich
- Volleyballnetz und Bälle
- Strassenkreiden für Kinder
- 1 grosses Sieb
- 1 grosses Löcher-Becken
- 200 Suppenlöffel
- 40 Gabeln, 40 Messer
- 3 grosse Schneidmesser
- 4 Plastikeimer
- 1 grosser Duromatic: 10 Liter
- 4 Schneidbretter gross
- 2 grosse Putzkessel
- 40 Putztücher
- 4 Schaufeln und Besen
- Bodentücher
- 7 Abfalleimer für das WC
- Plastikboxen mit Deckel
- 10 Tische: ca. 220 cm lang und 60 cm breit
- 4 Klapptrittleitern mit drei Stufen
- Magnetbänder und Magnete



Das Abschlusszertifikat:

Leistungen am Ende der Volksschule ausweisen



Das Abschlusszertifikat beinhaltet vier Teilzertifikate. Foto: VSA.

Zertifikat. Seit drei Jahren werden Leistungen am Ende der Volksschule standardisiert im Abschlusszertifikat des Bildungsraums Nordwestschweiz ausgewiesen. Dieses bietet neben den Resultaten der Checks und den Noten der Beurteilung der Projektarbeit eine Orientierung zur längerfristigen Leistungs- und Kompetenzbeurteilung.

Leistungen differenziert aufzeigen

Das Abschlusszertifikat weist Leistungen differenziert aus – unabhängig von der besuchten Schule bzw. dem Anforderungsniveau. Neben den Sachkompetenzen werden darin auch die Selbst- und Sozialkompetenzen der Schülerinnen und Schüler dargestellt. Abnehmende Institutionen der Berufsbildung und die Mittelschulen erhalten damit breite Informationen zu den Fähigkeiten und Fertigkeiten der Lernenden. In der Sekundarschule können die einzelnen Teilzertifikate des Abschlusszertifikats zum Weiterlernen im letzten Schuljahr, zur Standortbestimmung und Förderung beim Übergang in die Sekundarstufe II sowie zur Unter-

richts- und Schulentwicklung genutzt werden.

Längerfristige Perspektive der Beurteilung

Vielfach wird das Abschlusszertifikat mit den beiden Checks gleichgesetzt. Ein einziges Element kann die Leistungen von Schülerinnen und Schülern jedoch nicht umfassend beurteilen. Genau dies versucht das Abschlusszertifikat zu erreichen: Die Checks als momentane Standortbestimmungen werden ergänzt durch die Beurteilung der fachlichen Leistungen sowie der Projektarbeit, dies im Sinne einer längerfristigen Perspektive der Leistungs- und Kompetenzbeurteilung. Die Projektarbeit ist ein Ausweis der selbstständigen Arbeit und Beurteilung von Kompetenzen, die über die fachlichen Leistungen hinausgehen.

Orientierung für Abnehmende

Das Abschlusszertifikat ergänzt die bestehenden und für die Selektion bedeutsamen kantonalen Zeugnisse. Es hat keine schulische Selektionsfunktion im engeren

Sinn, kann aber für die abnehmenden schulischen und betrieblichen Institutionen Orientierung bieten. Dieses breitere und vergleichbare Ausweisen von Beurteilungen stösst auf positive Resonanz.

Nutzen liegt in der Anwendung

Wenn zu Beginn der Lehrstellensuche und des Übertritts mit dem Check S2 eine erste Standortbestimmung vorliegt, kann damit sowie mit den Anforderungsprofilen eine gute Passung für die Sekundarstufe II erfolgen. Dazu reicht jedoch eine Momentaufnahme nicht aus. Für die längerfristige Perspektive braucht es weitere Informationen. Der Check S3 kann für die weitere fachliche Förderung in der Sekundarstufe II dienen. Der Austausch zwischen abgebenden Lehrpersonen, den aufnehmenden Schulen und Betrieben sowie den Schülerinnen und Schülern ist für den reibungslosen Übergang in die Sek II zentral. Das Abschlusszertifikat bietet dafür eine gute Ausgangslage.

Volksschulamt Kanton Solothurn

Von der Sek I in die Sek II:

Beurteilung und Auswahlverfahren

Übertritt. Mit dem Übertritt von der Sekundarschule in die Sekundarstufe II endet die Volksschule. Verschiedene Prozesse und Instrumente strukturieren die Beurteilung und das Auswahlverfahren für die Berufsbildung.

Die Instrumente für die Auswahl in der Berufsbildung beinhalten neben den fachlichen Leistungen weitere Grundlagen. Die Selektion im Übergang von der Sekundarschule in die allgemeinbildende Sekundarstufe II ist hingegen ausschliesslich über die fachlichen Leistungen geregelt: Bei entsprechendem Notendurchschnitt in der 2. Klasse des Anforderungsniveaus P bzw. der 3. Klasse des Anforderungsniveaus E können die Schülerinnen und Schüler prüfungsfrei in die gymnasiale Sekundarstufe II übertreten.

Orientierung für die Berufsbildung

Die Kompetenzen (schulische Leistungen, persönliche Fähigkeiten, Sozialkompetenzen), über welche Jugendliche für den Einstieg in eine Berufsbildung verfügen müssen, werden unter der Federführung der Organisationen der Arbeitswelt (OdAs) definiert. Die erwarteten Fachkompetenzen sind in den Anforderungsprofilen zu finden (www.anforderungsprofile.ch). Die Anforderungsprofile bilden die Grundlage für einen individuellen Abgleich zwischen vorhandenen Kompetenzen und den jeweiligen Anforderungen für den Eintritt in eine bestimmte berufliche Grundbildung oder eine weiterführende Schule.

Auswahlverfahren ist faktorenabhängig

Für den Übertritt in die allgemeinbildenden Schulen der Sekundarstufe II bieten die Noten der fachlichen Beurteilung die Grundlage für die Auswahl. Die Berufsbildung hingegen kann nicht einheitlich selektionieren: Ein Coiffeur-Salon mit zwei Mitarbeiterinnen wählt seine Auszubildenden verständlicherweise anders aus als ein hochspezialisiertes Medizinalunternehmen mit mehreren tausend Angestellten. Das Auswahlverfahren ist abhängig von der Rekrutierungsstrategie, der allgemeinen Konjunkturlage, den zur Verfügung stehenden Ressourcen und der Branche. Die Betriebe suchen für sich die

jeweils am besten passenden Angestellten bzw. Lernenden.

Fachliche und überfachliche Kompetenznachweise

Aus der Volksschule bringen die Schülerinnen und Schüler verschiedene Kompetenznachweise mit: Neben den Noten verfügen sie über eine Beurteilung des Arbeits-, Lern- und Sozialverhaltens und die Resultate der Checks. Die speziell für die Schnittstelle Sek I-Sek II verfassten Bewerbungsschreiben und CVs sind wichtige Unterlagen für die aufnehmenden Betriebe. Schnupperlehre, Gespräche mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern und Referenzauskünfte – auch durch die jeweilige Klassenlehrperson – sind weitere wichtige Informationsquellen für die Auswahl.

Stellenwert der Checks und des Abschlusszertifikats

Die Checks stellen im Auswahlprozess ein Puzzlestück unter weiteren dar. Kein Lehrbetrieb wird alleine anhand eines Checkresultats eine Selektion vornehmen. Die Checks sind in erster Linie eine Standortbestimmung, die zur weiteren Förderung dient. Gleichzeitig können sie Leistungen in einzelnen Fachbereichen standardisiert ausweisen. Dies macht sie nutzbar für die Auswahl. Über Möglichkeiten der Checks und des Profilabgleichs auf www.anforderungsprofile.ch werden die Betriebe an verschiedenen Veranstaltungen informiert. Für sie stellen diese Instru-

mente noch eine Neuerung dar. Sie gewinnen jedoch immer mehr Vertrauen und Sicherheit im Umgang mit den Resultaten. Das Volksschulamt und weitere Partner sind daran, den Umgang mit den Checks für abnehmende Institutionen der Sekundarstufe II zu vertiefen. Über den Stellenwert des Abschlusszertifikats finden Sie im anderen Artikel nähere Informationen.

Check S2 und Check S3

Die Möglichkeiten des Checks S2 für die Selektion auf der Sekundarstufe II sind im Kanton Solothurn bekannt, der Einsatz nicht grundsätzlich infrage gestellt. Beim Check S3 gibt es auf der Stufe der Volksschule jedoch noch Vorbehalte, da er hier für die Förderung keine weitere Funktion hat. Die Förderung nach der Volksschule geht weiter. Deshalb hat der Check S3 gerade an der Schnittstelle zur Sekundarstufe II einen grossen Stellenwert. Besonders wichtig ist der Check S3 für die Schülerinnen und Schüler, die beim Übergang Schwierigkeiten haben. Sie erhalten so die Chance, ihre Fähigkeiten noch einmal besser auszuweisen und ihren Kompetenzzuwachs zu zeigen. Der Check S3 kann von den Lehrbetrieben genutzt werden. Sie können bei der Lehrstellenvergabe erwartete Ergebnisse mitteilen, diese vor oder bei Beginn des Lehrverhältnisses analysieren und die mögliche Förderung einleiten.

Volksschulamt Kanton Solothurn



Foto: J. Frey, VSA.

Spannende Begegnungen mit Kunst und Technik – Dritte Art-Science-Night

Workshops. Die diesjährige Art-Science-Night ist den vier Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde gewidmet. Eine vielfältige Palette von Workshops und Mitmachangeboten ermöglicht das Erkunden und Erleben ästhetischer und technischer Phänomene.

Kann bewegtes Licht fotografiert werden? Was sind Surrsciben? Was passiert, wenn sich Feuer und Wasser begegnen? Können wir Zeichenkohle selbst herstellen?

Am 21. September können Jung und Alt solchen und ähnlichen Fragen nachgehen. Zu diesem inspirierenden Anlass sind Kinder und Erwachsene, Lehrpersonen und Schulklassen, Familien und Interessierte eingeladen. Zahlreiche Aktivitäten animieren zum Mitmachen, Zuschauen, Erkunden, Nachdenken, Tüfteln und Gestalten. Aus Streichhölzern eine Feuerchlange bauen – Riesenfiguren aus Ton formen – der Kunst von Cuno Amiet begegnen – einen hängenden Garten mitgestalten – den Sturm im Wasserglas beobachten sind nur einige der vielen Möglichkeiten.

Anregungen für den Unterricht im Bildnerischen und Technischen Gestalten

Die Pädagogische Hochschule gibt Einblick in charakteristische Tätigkeits- und Lernweisen der beiden Fachbereiche Bildnerische und Technische Gestaltung. Lehrpersonen können inhaltliche und didaktische Impulse für ihren Unterricht erhalten und den Abend als Weiterbildung nutzen. Überdies haben sie die Möglichkeit, den Anlass mit Schülerinnen und Schülern zu besuchen. Welche Angebote sich für die jeweiligen Stufen eignen, ist im Programm ersichtlich.

Es besteht zudem ein begrenztes Angebot, Workshops um 17 Uhr für die eigene Schulklasse zu buchen. Interessierte Lehrpersonen nehmen dazu Kontakt mit Gabriela Brütsch auf.

Bereits im Vorfeld des Anlasses greifen Schulklassen aus der Umgebung das Thema der hängenden Gärten in ihrem Unterricht auf. Sie widmen sich dabei der Wahrnehmung, Anordnung und Inszenierung von Naturmaterialien und zeigen ihre Ergebnisse und ihre Erkenntnisse an der Art-Science-Night.

Die verschiedenen Angebote des Abends werden von Dozierenden und Studierenden der Pädagogischen Hochschule sowie von externen Institutionen und Personen entwickelt und begleitet. Dazu gehören wiederum das Kunstmuseum Solothurn, die Künstlerinnen Bea Bader und Andrina Jörg sowie Kinder und Jugendliche der freien Kunstwerkstatt KIDSWEST aus Bern. Die Pädagogische Hochschule freut sich auf neugierige Besucher und Besucherinnen.

Barbara Wyss, Institut Kindergarten-/Unterstufe

Art-Science-Night

Datum: 21. September

Zeit: 17–21 Uhr

Ort: Pädagogische Hochschule FHNW
Obere Sternengasse 7
4500 Solothurn

Auskunft: Gabriela Brütsch

E-Mail: gabriela.bruetsch@fhnw.ch

Weitere Informationen, Programm und Lageplan: www.science-night.ch/asn



Begegnungen mit Phänomenen aus Kunst und Technik an der Art-Science-Night. Fotos: Christoph Hasenfratz.

Soziales Lernen in einer Kleinklasse: Alltagspraxis und Transferpotenziale

Forschung. Die grosse Heterogenität von Schulklassen, die in den letzten Jahren vor allem durch Migration und durch die Stärkung integrativer Schulung zugenommen hat, stellt Lehrpersonen vor grosse Herausforderungen.

Damit guter Unterricht möglich wird, sind bestimmte Formen des Umgangs miteinander und ein bestimmtes Klassenklima von besonderer Bedeutung. In diesem Zusammenhang kommt der Vermittlung von Sozialem Lernen, insbesondere für heterogene Klassen, eine ganz zentrale Rolle zu. Das Forschungsprojekt Soziales Lernen und Inklusion (SozLern) untersucht die Bedeutung von Sozialem Lernen unter Bedingungen von Heterogenität und Inklusion/Integration.

Ein Erkenntnisinteresse der Studie ist, welche Formen von Sozialem Lernen, hier weitgehend verstanden als Life Skills im Sinne der UNESCO, bereits alltäglich vorhanden sind und welche spezifisch gefördert werden. Diese allgemeine Fragestellung ist eingebettet in den grösseren Kontext schulischer Inklusions- und Integrationsforschung, denn aus unserer Sicht kann die Stärkung von Life Skills zur Bewusstseinsbildung laut Art. 8 der Behindertenrechtskonvention und zur Etablierung inklusiver Strukturen, Kulturen und Praktiken wesentlich beitragen.

Handlungsabläufe und Alltagsroutinen im Fokus

Bei dem Projekt handelt es sich um eine explorative ethnografische Studie. Ethnografische Studien sind vergleichsweise aufwändig und beobachten im Unterschied zu Fragebogenstudien oder Experteninterview konkrete Handlungsabläufe und Alltagsroutinen. Die Beobachtungen wurden in einer Kleinklasse durchgeführt. Der Beobachtungszeitraum belief sich auf eine Anzahl von sieben Unterrichtsbesuchen zwischen Mai und Juni 2017.

In der Kleinklasse werden laut Angaben der Schule «Kinder und Jugendliche mit Lern- und Leistungsschwächen und Verhaltensauffälligkeiten» unterrichtet, die aus unterschiedlichen Gründen «den Anforderungen einer Regelklasse nicht genügen konnten.» Die Schülerschaft in der Klasse ist sehr heterogen mit einem hohen Anteil von Schülerinnen und Schülern mit Migrationshintergrund, mit ganz verschiedenen, teilweise schwierigen familialen Konstellationen und unterschiedlichen Auffälligkeiten.

Life Skills der Lehrperson zentral

Die Studie zeigt, dass in der betreffenden Klasse die Stärkung von Life Skills eine ganz dominante Stellung im schulischen Alltag zukommt. Ferner zeigt sich, dass die eigenen Life Skills der Lehrperson für

die Vermittlung von Life Skills eine sehr wichtige Grundlage bilden. Die untersuchte Klasse hat entsprechend trotz der grossen Heterogenität der Schülerschaft sehr gut funktioniert. Die Lehrperson hat einen angstfreien Raum des Lernens geschaffen, in denen die Schülerinnen und Schüler sich entfalten können sollen, in dem Fehler erlaubt sind und in dem die Ansprechpartner klar sind. Eine Pädagogik für die anspruchsvolle Schülerklientel einer Kleinklasse, die auf der Grundlage von Sozialem Lernen und Life-Skills-Förderung aufgebaut ist, hilft für den alltäglichen Umgang mit Heterogenität und könnte möglicherweise als Modell für integrative Klassen dienen. Aus unserer Sicht könnten Regellehrpersonen gerade hier von Sonderpädagoginnen und -pädagogen lernen, aber weniger in Form positiven Wissens über einzelne Krankheiten oder Störungsbilder wie Autismus oder ADHS, sondern durch einen durch Soziales Lernen vermittelten allgemeinen Umgangs mit Heterogenität in Schulklassen. Diana Sahrai und Teresa Rockenstein, Institut Spezielle Pädagogik und Psychologie

Jährliche Tagung des Zentrums Lesen

«**Unterricht konkret**». Die Tagung gibt Einblicke in laufende Entwicklungs- und Forschungsprojekte aus dem Zentrum Lesen. Es werden Unterrichtsmodelle präsentiert, Einblicke in fachdidaktische Entwicklungen gegeben und ein Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden wird ermöglicht.

«Unterricht konkret» steht Lehrerinnen und Lehrern aller Stufen der Volksschule, Dozierenden der pädagogischen Hochschulen, Bibliothekarinnen und Bibliothekaren und weiteren interessierten Personen offen.

Aus dem Programm:

- **Plenumsreferat**
Das Zusammenwirken von Beobachten – Beurteilen – Fördern. Prof. Dr. Afra Sturm und Prof. Dr. Werner Senn
- **Praxisorientierte Vertiefungsangebote**
Zur Auswahl stehen am Vor- und Nachmittag je fünf Angebote für die Praxis von Kindergarten, Unterstufe, Mittelstufe und Sekundarstufe.
- **Büchertische**
Während der ganzen Tagung stehen für die Teilnehmenden Büchertische bereit.

● **Kultureller Ausklang**

Eine kleine Auswahl von feinen Texten: Es lesen Verena Cathomas und Mark Roth.
Datum und Ort: Samstag, 8. September, Campus Brugg-Windisch

Weitere Informationen zur Tagung und Anmeldung finden Sie auf unserer Website www.zentrumlesen.ch/veranstaltungen.

Kinder präsentieren den Eltern ihr Wissen

Biodiversität. Die gesamte Primar- schule Egerkingen hat sich intensiv mit verschiedenen Aspekten des Themas Biodiversität auseinandergesetzt. Am Abschlusstag des Schuljahres tauschten alle, vom Kindergarten bis zur 6. Klasse, ihr Expertenwissen untereinander aus und präsentierten ihre Ergebnisse am Nachmittag stolz ihren Eltern.

Start des Schulprojektes war ein Weiterbildungstag der Beratungsstelle Umweltbildung der Pädagogischen Hochschule FHNW, an dem die Lehrpersonen ihr Fachwissen zur Biodiversität vertieften und eine breite Palette an Themen und Unterrichtsmethoden kennenlernten. Dann wählten die Unterrichtsteams Themenschwerpunkte, die sie mit ihren Klassen mit Forschungsaufträgen draussen in der Schulumgebung bearbeiteten. Die Projekte reichten von der Nahrungsmittelproduktion im kleinen Schulgarten über präzise Erfassung der Vielfalt von Spinnen, Vögeln und Säugerspuren bis hin zur gezielten Aufbesserung der Schulumgebung mit Insektenhotel oder der Anpflanzung von einheimischen Blumen und Kräutern. Ein



Der Experte erklärt das Insektenhotel, das seine Klasse gebaut hat. Foto: Jürg Eichenberger.

Lehrer fasste die Erfahrungen der Schule wie folgt zusammen: «Wir alle haben mit Klassen nicht nur viel Wissen über die grosse Bedeutung und die Chancen der Biodiversität erarbeitet. Wir haben auch unseren Unterricht vermehrt auf die Lernenden und auf reale, konkrete Lernsitua-

tionen gerichtet, und mit dem gut besuchten Elternnachmittag konnten die Kinder ihr Wissen und ihre Anliegen auch den Eltern weitergeben.»

Jürg Eichenberger, Beratungsstelle Umweltbildung

FLE-Nüsse knacken? Oh oui und wie?! – Mit «Eeve pour FLE»

Unterricht. Ein Pilotprojekt zur formativen Selbstevaluation des FLE-Unterrichts auf der Sekundarstufe II wird vom Bundesamt für Kultur unterstützt und von der Pädagogischen Hochschule FHNW wissenschaftlich begleitet.

Wer unterrichtet, weiss, dass es selbst mit guter Ausbildung und reichlicher Erfahrung immer wieder methodisch-didaktische Nüsse zu knacken gilt: Passivität der Lernenden, schwach genutzte Lernzeit, Animation zum vermehrten Sprechen der Schülerinnen und Schüler und so weiter. Diese Herausforderungen können FLE-Lehrpersonen als Ausgangspunkt für Veränderungen nehmen: Im kollegialen Kreis beschreiben sie eine individuelle Knacknuss, formulieren realistische Ziele

und erfinden zusätzlich zu den passenden Unterrichtsmethoden visuelle Werkzeuge, um die erreichten Unterrichtsfortschritte für sich und für die Lernenden sichtbar zu machen. Die Weiterbildung «Eeve¹ pour

FLE» folgt einem Coaching-Ansatz und trägt unter fachdidaktischer Beratung zur Gestaltung eines effektiven und lebendigen Französisch-Unterrichts bei. Florence Buchmann und Wolfgang Beywl, Institut Weiterbildung und Beratung



Französisch-Nüsse knacken mit Eeve.
Foto: Florence Buchmann.

Einzelheiten zur Weiterbildung unter www.webpalette.ch (Suche: «Eeve» in Sekundarstufe II) Anmeldung und weitere Informationen bei florence.buchmann@fhnw.ch

¹ Akronym für «Enseigner et évaluer de manière visible et effective», im deutschsprachigen Raum bekannt als «Luise» (www.fhnw.ch/wbph-luise)

Mehr als ein Rechtschreibwörterbuch



Duden. Wörterbücher haben einen ganz bestimmten Zweck: Sie informieren über Fremdwörter, Synonyme oder eben auch über Rechtschreibung. Dennoch ist der Schweizer Schülerduden mehr als ein Rechtschreibwörterbuch.

Bei der erneuten Überarbeitung des Schweizer Schülerduden (9. Auflage, erschienen im Zürcher Lehrmittelverlag) wurden in erster Linie bestehende Stichwörter mit weiteren Informationen ergänzt. Die Ergänzungen lassen sich drei Gruppen zuordnen:

a) Bedeutungsangaben

Zum Stichwort *abfällig* etwa wurden die Bedeutungen *abschätzig*, *abwertend* und *ablehnend* ergänzt. Da solche Angaben allein für die Schüler/-innen sehr abstrakt sind, wurden wo immer möglich Beispiele hinzugefügt, die gleichzeitig den typischen Gebrauch anzeigen, so hierzu *abfällige Bemerkungen*, *sie haben sich abfällig über ihn geäußert*.

b) Typische Verbindungen

Ergänzungen dieser Art sind insbesondere auch für DaZ-Lernende wichtig. Zu *Achtung etwa wurde vor jemandem Achtung (Respekt) haben* ergänzt, gerade auch mit Blick auf die Präposition, die Dativ verlangt. Wichtig sind zudem auch Gefüge wie *einen Anfall bekommen, erleiden* oder *haben*, die unter dem Stichwort *Anfall* neu enthalten sind.

c) Grammatische Beispiele

Wie schon bisher enthalten die Stichwörter auch grammatische Angaben, so Plural- oder Fallformen, unregelmässige Verbformen usw. Wer beispielsweise unsicher ist, ob es *das* oder *der* *Lineal* heisst, findet beide Varianten verzeichnet («das, auch: der Lineal»), mit dem impliziten Hinweis, dass der Lineal weniger gebräuchlich ist. Afra Sturm, Zentrum Lesen

Freie Plätze in der Weiterbildung

Aus unserem Kursprogramm empfehlen wir Ihnen folgende Angebote:

● Praxisbegleitung Philosophieren mit Kindern

24.10. bis 5.6.2019 – Campus Brugg-Windisch, Christoph Buchs, Wissenschaftlicher Mitarbeiter PH FHNW

● Förderplanung und Lernbericht an Sonderschulen

24.10. bis 5.12.2. – Campus Brugg-Windisch, Barbara Kunz-Egloff, Dozentin für Integrative Pädagogik PH FHNW

● Bauen und Konstruieren – Kinder lösen Probleme

24.10. bis 7.11. – Solothurn, Fraenzi Neuhaus, Dozentin für Didaktik des Sachunterrichts PH FHNW

● Texte knacken – Lesen im Sachunterricht

7.11. bis 21.11. – Olten, Kristine Gollin, Wissenschaftliche Mitarbeiterin PH FHNW

Detaillierte Informationen und die Online-Anmeldung finden Sie unter www.fhnw.ch/ph/iwb/weiterbildung

Pädagogische Hochschule FHNW
Institut Weiterbildung und Beratung
Windisch: Tel. 056 202 90 00
Solothurn: Tel. 032 628 66 01

Beispiel für den typischen Wortgebrauch	Falter faltig ; faltige Haut	Angaben, wie ein Verb konjugiert wird
	dar Falz ; des Falzes; die Falze fälzen ; du fälzt; sie fälzte; sie hat den Bogen gefälzt	
Wenn du bei einem Wort keine Bedeutungsangaben findest, kannst du oft beim Grundwort nachschauen.	Fam. = Familie familiär (vertraut, eng verbunden); eine familiäre Atmosphäre	kurze Erklärung der Wortbedeutung
	die Familie ; die Familien familienfreundlich ; familienfreundliche Politik	
Hier musst du beim anderen Wort nachschlagen.	der Familienname (Nachname) famos (ausgezeichnet, prächtig); ein famoser Auftritt	grammatische Angaben (Genitiv und Plural)
	der Fan (begeisterter Anhänger, begeisterte Anhängerin); des Fans; die Fans	
	der Fanartikel (für Fans produzierter Gegenstand, der einen Bezug zum verehrten Idol herstellt)	Schreibvariante
	der Fanatiker (Eiferer); des Fanatikers; die Fanatiker	
	die Fanatikerin ; die Fanatikerinnen fanatisch (sich unbedingt, rücksichtslos einsetzend); fanatischer; am fanatischsten; ein fanatischer Sammler	Hinweis, dass ein Wort anders geschrieben wird
	der Fanatikus ; des Fanatismus	
	der Fanclub oder Fanklub	Bei schwierigen Fällen findest
	der Feiertag ; des Feiertags, ABER: feiertags ; sonn- und feiertags geschlossen	
	die Graphologie vergleiche: Grafologie	
	die Guerilla (den Guerillakrieg führende Gruppe; <i>kurz für: Guerillakrieg</i>); der Guerilla; die Guerillas; Trennung: Gue-ril-la	

Der Innendeckel enthält neu eine Übersicht zu allen wesentlichen Informationen im Schweizer Schülerduden.

Summer Camp

Digitale Medien. In den Sommerferien öffnete die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias am Campus Brugg-Windisch ihre Türen zur digitalen Werkstatt. Im Zentrum standen Selbermachen, Entdecken und Erleben.

Den Teilnehmenden aus den Kantonen Aargau und Solothurn wurde ein etwas anderer Zugang zu den Inhalten des Lehrplans 21 im Modul «Medien und Informatik» geboten.

Legofiguren und sommerliche Schirmchen schmücken den einen Tisch, ein Laser-cutter brennt an einem anderen Arbeitsplatz Muster in Holz und vor dem GreenScreen werden Szenen gedreht. Alle teilnehmenden Lehrpersonen arbeiten an vorbereiteten oder persönlichen Projekten aus dem Bereich Medien und Informatik.

«Eine Weiterbildung in den Ferien als Kurswoche zu absolvieren, empfinde ich als angenehmer, als an Abenden während der Unterrichtszeiten. Der Kurs ist praktisch ausgerichtet, nach den Inputs kann man selber ausprobieren.»

(Stefanie R., Schule Seengen)

Durch Inputs der Kursleitung lernten die Teilnehmenden Ziele des Lehrplans 21 kennen, erweiterten ihre Kompetenzen und erhielten Ideen für den entsprechenden Unterricht. Die Teilnehmenden hatten unterschiedliches Vorwissen und verschiedenen Ziele. Die Heterogenität wurde genutzt, um voneinander zu profitieren.

«Der Kurs ist vielseitig, das Fachwissen bei imedias ist sehr gross und alle nötigen Unterlagen liegen bereit für das selbstständige Ausprobieren. Input und praktische Anwendung wechseln sich ab, so kann ich das Erlernte gut festigen.»

(Janine P., Schulen Olten)

Am Schluss dokumentierten die Teilnehmenden ihre Lernfortschritte und stellten sie einander vor. Daraus entstanden neue Ideen um den eigenen Unterricht mit digitalen Medien anzureichern.



Ob Videodreh vor dem GreenScreen ...



... erste Schritte beim Programmieren ...



... oder Stop-Motion-Filme: Die Angebote regen zum Ausprobieren und Umsetzen an. Fotos: Eugen Notter.

«Ich hatte ein wenig Vorkenntnisse in Programmierung und erhielt Inputs zu vielen weiteren Themen. Nun plane ich ein Projekt mit Stop-Motion.»

(Nathalie G., Schulen Grenchen)

Dieses Summer Camp war für die Kursteilnehmenden wie auch für die Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias ein grosser Erfolg.

Es wird auch 2019 durchgeführt. Interessierte Lehrpersonen finden Infos unter www.imedias.ch/summerncamp. Das Format kann von interessierten Schulen auch später bestellt werden.

Sibylle von Felten, Jörg Graf,
Beratungsstelle Digitale Medien in Schule und Unterricht – imedias

Audiovisuelle Systeme

professional media

Multimedia -
die attraktive Lernstrategie

- Installation von Beamer, Visualizer ..
- Aufrüsten auf digital
- Info-Displays

Jetzt unverbindlich Offerte anfragen!

Preisbeispiel unter:
www.pavm.ch

Beratung, Planung, Installation Tel. 062/896 40 20

Schuleinrichtungen

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

- Interaktive Wandtafeln
- Kreide- und Pinn tafeln
- Whiteboards
- Flipcharts
- Projektionstechnik
- Leinwände
- Medienmöbel

5703 SEON • FON 062 775 45 60 • WWW.JESTOR.CH

Herstellung und Druck

VOGT-SCHILD / DRUCK
print- & publishing-services

Ihr Produkt in guten Händen:
Telefon 058 330 11 11, www.vsdruk.ch
Telefon 058 330 11 02, Sonja Rohner

Ein Unternehmen der **azmedien**

Berufswahl-Unterricht

berufswahl-portfolio.ch

S&B Institut
Schulung & Beratung

Das Lehrmittel für den Berufswahlunterricht

Reisen

Reisen für unvergessliche Schulausflüge.

Carmäleon Reisen AG
CH-5323 Rekingen
Tel. +41 56 298 11 10
www.carmaleon.ch

GARMÄLEON REISEN
Ganz und Car Individuell

Werkstoffe

Grosse Auswahl zum Werken

- Sperrholz, MDF-Platten, Holzleisten, Latten, Kartonwabenplatten und vieles mehr
- Zuschnitt und Lieferservice

Rufen Sie uns an, wir beraten Sie gerne.

KNECHT & CO. AG
HOLZWERKSTOFFE + ISOLATIONEN

Täferstrasse 33 · 5405 Baden-Dättwil
Tel. 056 484 55 00 · Fax 056 484 55 01 · www.knecht Holzwerkstoffe.ch

Freier Werbeplatz

12 Erscheinungen
innerhalb eines Jahres im Format 87 x 65 mm

4-farbig für Fr. 1300.- (+7,7 % MWSt.)
ab SCHULBLATT 15/18 vom 21. September 2018

Wir beraten Sie gerne und freuen uns auf Ihre Kontaktaufnahme

K

EWALD KELLER
Werbung und Promotion GmbH
Chriesiweg 5
Postfach 146 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80
Natel 079 222 06 72
E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch
www.werbungundpromotion.ch

Sorgentelefon

Sorgentelefon für Kinder

Gratis
0800 55 42 10
weiss Rat und hilft

sorgenhilfe@sorgentelefon.ch • SMS 079 257 60 89
www.sorgentelefon.ch • PC 34-4900-5

Sprachkursvermittlung



FÜHRENDE SPRACHSCHULEN WELTWEIT

BIKU Languages AG
Vordere Vorstadt 8 • 5001 Aarau • 062 822 86 86 • info@biku.ch • www.biku.ch

Lehrmittel



lehrmitteltruhe.ch

✓ Lehrmittel für die Unterstufe

Spielplatzgeräte



Kinderträume

HINNEN Spielplatzgeräte AG
041 672 91 11 - bimbo.ch

bimbo
macht spass

Ferienregion

SAMEDAN (1728 m ü. M.)
Ferienhaus

Für Wander-, Ski- und Klassenlager sowie Projektwochen



- Schüler: 75 Plätze
- Leiter: 16 Plätze
- 3 Aufenthaltsräume
- Bündnerstübli
- Selbstversorgung (am Ort)
- Prospekt erhältlich

Kontakt:
Stadtbauamt Lenzburg, Frau Jacqueline Hauenstein
Kronenplatz 24, 5600 Lenzburg
Tel. 062 886 45 45, Fax 062 886 45 35
E-Mail: jacqueline.hauenstein@lenzburg.ch

Spielplatzgeräte



Magie des Spielens...

buerli

Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

IT-Gesamtlösungen



HURLMANN INFORMATIK AG

IT-GESAMTLÖSUNGEN

- WLAN-Router
- 11 Tablets
- Microsoft Office 2016
- Windows 10

Mieten Sie jetzt Ihren Tablett-Koffer
056 648 24 48 / info@hi-ag.ch / www.hi-ag.ch

Software

LehrerOffice®

Jetzt ortsunabhängig arbeiten mit Datenbank-Hosting!

✓ Praktisch ✓ Sicher ✓ Bewährt ✓ Unabhängig



www.LehrerOffice.ch/dbhosting

Wissenschaftsshow



Professor **BUMMBASTIC**
Knallegra

Die Wissenschaftsshow für Kinder an Ihrer Schule

www.bummbastic.ch

Förderung durch Wenn-Dann-Pläne

Schwieriges Verhalten. Jungen und Mädchen mit ADHS benötigen oft Unterstützung bei der Selbstregulation. Schon wenig Aufwand kann Erfolge bringen.

Das ADHS gehört zu den häufigsten Verhaltensstörungen bei Kindern im Primarschulalter. Zwar schwanken die Angaben zu seiner Verbreitung je nach Studie, aber 3 bis 5 % der Lernenden dürften davon betroffen sein. Die Symptome zeigen sich in erster Linie in den Bereichen Unaufmerksamkeit, Überaktivität und Impulsivität. «Kinder mit ADHS können im Unterricht beispielsweise nicht ruhig sitzen, es fällt ihnen ständig etwas auf den Boden, sie haben Mühe, mit einer Aufgabe zu beginnen oder diese zu beenden, oder sie brauchen eine persönliche Aufforderung dazu», verdeutlicht Irene Gantenbein. Als Schulische Heilpädagogin kennt sie derlei Szenen aus ihrer Praxis. ADHS-Probleme, führt sie aus, lassen sich als eine Schwäche der kindlichen Selbstregulation auffassen. Damit ist die Fähigkeit gemeint, die eigenen Gedanken, Emotionen und Handlungen zielgerichtet zu steuern. Den Jungen und Mädchen fällt es schwer, ihre Lerntätigkeit zu planen, zu überwachen und zu kontrollieren. Sie brauchen dazu Strukturierungshilfen. Solche Hilfen in einer einfachen Form bieten sogenannte Wenn-Dann-Pläne. Darüber hat Irene Gantenbein während ihres Studiums an der HfH (Abschluss 2018) ihre Masterarbeit geschrieben (verfügbar über www.nebis.ch). Bei Wenn-Dann-Plänen, erklärt sie, ist es zuerst wichtig, das Ziel festzulegen, das man erreichen will. Ein Beispiel im Kontext ADHS wäre, dass ein Schüler sich vornimmt, im Unterricht aufmerksam zu sein. Im nächsten Schritt gilt es dann, typische Situationen zu benennen, die den Akteur vom Ziel abbringen, etwa störende Geräusche im Klassenzimmer. Schliesslich werden für jede herausfordernde Situation Verhaltensweisen besprochen, mit denen man zielführend auf die Störung reagieren will. Die Pläne lassen sich schriftlich oder auch grafisch festhalten, nach dem Muster: *Wenn mich der Lärm im Schulzimmer*



Die Vielfalt in den Schulen nimmt zu – und damit die Ansprüche an eine differenzierte Förderung.
Illustration: Dorothee Wolters

stört, dann gehe ich zum Arbeiten in den Nebenraum. Oder ähnlich: Wenn Geräusche mich ablenken, dann setze ich mir einen Gehörschutz auf. Zwei psychologische Prozesse kommen hier ins Spiel: Zum einen erhöht die Benennung der herausfordernden Situation im Wenn-Teil des Plans die Sensibilität gegenüber ungünstigen Einflüssen. Das Kind bemerkt es (schneller), wenn etwas nicht gut läuft. Durch den Dann-Teil des Plans weiss es zum ändern, wie es dem Problem ausweicht: In den fraglichen Situationen führt es eine zielbezogene Handlungsroutine aus. Es legt hinderliche Gewohnheiten ab und baut hilfreiche auf.

Praxisbeispiel

Irene Gantenbein erprobte den Einsatz von Wenn-Dann-Plänen mit einem ihrer Schüler: Livio (Name geändert) zeigte sich vor allem im Mathematik-Unterricht auffällig. In einem Gespräch mit ihm erfuhr die Heilpädagogin, welche Lern-Situationen aus seiner Sicht heikel waren. «Es kam heraus», berichtet sie, «dass er bei neuen Aufgaben oft sehr unsicher ist und nicht genau weiss, wie er vorgehen muss. Er wendete sich anderen Dingen zu, da er nicht abwarten konnte, bis die Lehrperson für ihn Zeit hatte. Er gab an, dass es ihm helfen würde, wenn er jemanden aus der Klasse fragen dürfe». Dementsprechend lautete sein Plan: *Wenn*

ich eine Aufgabe nicht verstehe, dann frage ich meinen Lernpartner um Hilfe. Zusätzlich kam ein «Verstärkersystem» zum Einsatz, eine Technik, die mit Wenn-Dann-Plänen oft verbunden wird: Erreichte Livio sein Lektionsziel, erhielt er einen Smiley. Den Smiley konnte er danach im Sportunterricht gegen ein Spiel eintauschen. In der Folge blieb Livio während der Mathematikstunden meist an seinem Platz sitzen, löste seine Aufgaben und schaute nur noch selten im Schulzimmer herum. Ein Erfolg mit relativ wenig Aufwand, wie Irene Gantenbein betont: Die Erarbeitung von Livios Plan erforderte nur eine Lektion. Dr. Lars Mohr, Dozent im Masterstudiengang Sonderpädagogik an der HfH

Auf dem Laufenden bleiben

Dieser Artikel stammt aus «heilpädagogik aktuell», dem Hochschulmagazin der HfH. Es erscheint dreimal pro Jahr und behandelt in jeder Nummer Spezialthemen aus der Heil- und Sonderpädagogik, wie zum Beispiel Lehrplan 21, herausforderndes Verhalten oder Selbst- und Mitbestimmung. Lebendige Reportagen, aktuelle Forschungsergebnisse, Berichte aus der Lehre, Abschlussarbeiten sowie Interviews sind feste Rubriken. Sie können «heilpädagogik aktuell» kostenlos abonnieren. Informationen finden Sie unter www.hfh.ch/magazin.

«Füür und Flamme»



Spiel und Kulisse überzeugten. Foto: zVg.

Oberstufe Biberist. Unter dem Motto «Füür und Flamme» der gesamten Oberstufe Biberist wurde das Schuljahr mit vielen schönen, lustigen und manchmal stressigen Erinnerungen abgeschlossen. Vjosa Dakaj von der 3. Sek E berichtet darüber.

In der Projektwoche erarbeiteten wir, 85 Schülerinnen und Schüler, das Musik-Theater «Füür und Flamme». Das Theater zeigt Szenen rund um ein Mehrfamilienhaus. Die Detailplanung des Stücks, die Gestaltung der Eintrittskarten und das Bauen und Malen der Kulissen lagen in unserer Verantwortung. Eine Schülergruppe war für den Sound und die Technik zuständig. Die Szenen planten und schrieben wir selber. Ich war in einer Theatergruppe. Wir hatten zuerst keinen Plan, wie wir beginnen sollten. Zwei Lieder, die der Chor vorbereitet hatte, mussten wir in die Szene einbauen. Während Tagen arbeiteten wir intensiv zusammen. Ich schaute bei allen Theatergruppen rein und beobachtete sie kurz während dem

Arbeiten. Ich war positiv überrascht, dass alle Schülerinnen und Schüler mitmachen und Spass an der Arbeit hatten. Die Texte wurden immer wieder angepasst, die Szenen durchgespielt. Obwohl es ab und zu nicht so einfach war, machten wir das Beste daraus.

Stete Fortschritte

Die Schauspielerei wurde von Tag zu Tag besser. Es gab Momente, in denen wir wegen unserem Gelächter nicht weiterkamen. Auch bei den anderen Gruppen kam der Spass nicht zu kurz, jede und jeder nahm die Arbeit aber sehr ernst. Das zweistöckige Baugerüst wurde eingekleidet. So entstand in wenigen Tagen eine Hausfassade mit Balkon. Mit einer so schönen Kulisse sahen unsere Szenen realistischer aus. Sobald jemand etwas für die Szenen brauchte, erstellten die Gruppen das Gewünschte. Das Üben auf der Bühne forderte uns wieder. Alle gaben ihr Bestes.

Die nächste Aufgabe lag in der Zusammensetzung aller fünf Theaterszenen

und den Liedern des Chors. Die Lehrpersonen waren für uns da und gaben uns Rückmeldungen. Jeder wusste, was er besser machen konnte. In dieser Projektwoche konnte ich meinen Kontakt zu vielen anderen Schülerinnen und Schülern noch besser aufbauen als in den letzten Jahren. Mit viel Spass und Freude erlebten wir die letzten Schultage der 3. Sek. Diese Projektwoche wird uns sicher in guter Erinnerung bleiben. Wir stellten in fünf Tagen ein Musik-Theater auf die Beine mit fünf Szenen und 13 Liedern. Darauf sind wir stolz. Zur Hauptprobe waren die fünf Klassen der 2. Sek eingeladen. Der krönende Abschluss waren die zwei Abendaufführungen, bei denen unsere Familien und Freunde dabei seinkonnten.

Vjosa Dakaj, 3. Sek E

Persönliche Begegnungen mit Autoren und Übersetzern

ch Reihe an den Schulen. Das Literaturtauschprojekt «ch Reihe an den Schulen» ermöglicht Begegnungen mit der «anderen» Schweizer Literatur, nämlich derjenigen in einer anderen Landessprache. Von Genf nach Bellinzona, von Lyrik zu Prosa: Eine Vielfalt von Büchern in deutscher Übersetzung steht zur Auswahl.

Im Programm 2019: der grosse Westschweizer Dichter Pierre Chappuis, dessen Werk weit über die Schweiz hinaus zu den Errungenschaften zeitgenössischer Poesie und Poetik zu zählen ist. Ebenfalls aus der Romandie nehmen Antoinette Rychner, Elisa Shua Dusapin und Joseph Incardona teil sowie Jérôme Meizoz mit seinem Roman «Haut Val des Loups» / «Hoch oben im Tal der Wölfe», dessen Rekonstruktionsversuch eines politischen Skandals sich liest wie ein Krimi. Aus dem Tessin bereichert Virginia Helbling mit ihrem Erstlingswerk «Dove nascono le madri» / «Am Abend fliesst die



Mutter aus dem Krug» das Programm, genauso wie Gianfranco D'Anna, der mit «L'elettrone dimezzato» / «Das geteilte Elektron» auch eine wissenschaftlich orientierte Schulklasse anzusprechen vermag. Ebenfalls mit von der Partie ist

die rätoromanische Autorin Rut Pouda mit ihrem Werk «Sco scha nüglia nu füss» / «Wie wenn nichts wäre» in einer zweisprachigen Neuauflage.

Die persönliche Begegnung mit Autor und Übersetzer bietet eine Bereicherung für den Unterricht und die einmalige Gelegenheit, Fragen zu stellen zum Werk und mit dem Übersetzer oder der Übersetzerin über Herausforderungen in der literarischen Übersetzung zu sprechen. Das Angebot richtet sich an Schulen der Sekundarstufe II. Die Teilnahme ist kostenlos.

Medienmitteilung

Anmeldetermin: 31. Oktober

Weitere Informationen und Anmeldeunterlagen: www.chstiftung.ch/ch-reihe/schulprojekt.

Kontakt: Tanja Pete, ch Stiftung, Bern
E-Mail: ch-reihe@chstiftung.ch
Tel. 031 320 16 25

Menschenhandel in der Schweiz: Was steckt dahinter?



ACT212. «ACT212 Beratungs- und Schulungszentrum Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung» ist ein politisch und konfessionell neutraler Verein mit Sitz in Bern. ACT212 will Menschenhandel in der Schweiz und im Ausland bekämpfen und betreibt seit Oktober 2015 eine Nationale Meldestelle. Eine grosse Rolle spielt auch das Thema «Loverboy»*.

Bei der Nationalen Meldestelle gegen Menschenhandel und sexuelle Ausbeutung in der Schweiz können alle, die Beobachtungen gemacht haben oder selber betroffen sind, anrufen oder ein Meldeformular im Internet ausfüllen, auch anonym (Hotline 0840 212 212).

Was ist Menschenhandel?

Ein Beispiel anhand des Strafgesetzbuches Art. 182 gibt eine Antwort:

Sabrina aus Kolumbien war sehr arm und wusste nicht, wie sie das Schulgeld für ihr Kind und die Spalkosten ihrer Mutter bezahlen sollte. Da traf sie eine Frau, die ihr einen Job in der Schweiz als Serviertochter anbot. Sie willigte freudig ein, die Frau arrangierte alles für sie. In der Schweiz angekommen, wurde sie in ein Bordell gebracht. Es wurde ihr gesagt, dass sie den Händlern 20000 Franken Schulden zurückzahlen müsse, sonst würde sie ihr Kind und die Mutter nie mehr sehen.

Sie wurde von den Menschenhändlern zur Prostitution gezwungen und musste ihnen alles Geld abgeben. Sabrina wurde ein Jahr später von Sozialarbeiterinnen gefunden und befreit.

Menschenhandel trifft vor allem Frauen und Kinder, aber auch Männer aus armen Ländern. In der Schweiz ist die Arbeitsausbeutung in verschiedenen Branchen

weitverbreitet, beispielsweise in den Bereichen Bau, Gastronomie, Agrikultur, Haushalthilfen und private Altenbetreuung. Folgen der Arbeitsausbeutung sind unter anderem ein nicht angemessener Lohn, zu hohe Arbeitsstunden und kaum freie Tage.

Kann es auch Schweizer und Schweizerinnen treffen?

Bis vor ein paar Jahren durften sich Schweizerinnen ab 16 Jahren legal prostituieren. Die Schweiz war europaweit das einzige Land, das Teenagerprostitution zulies. Seit der Ratifizierung der Lanzarote-Konvention werden Kinder bis zum 18. Lebensjahr per Gesetz geschützt.

Straftatbestand Loverboy – Kinderhandel

Emilia, 14 Jahre alt, lernt ihren «Freund» in einem Chatroom kennen. Ihr Selbstwertgefühl ist nicht sehr hoch. Der neue

Chatroom-Freund überhäuft sie mit Komplimenten, Bilder werden gegenseitig verschickt. Emilia ist bald bereit, ihren «Freund» zu treffen. Es kommt schnell zu sexuellen Handlungen, verbunden mit Komplimenten und Geschenken. Emilia verliebt sich unsterblich. Der «Freund» ist sehr besitzergreifend und sondert Emilia immer mehr von Familie und Freunden ab. Als sie bereit ist, alles für ihren Traumprinzen zu machen, erzählt er ihr von einem finanziellen Engpass, der sehr schnell behoben werden müsse. Wenn sie mit einem seiner «Freunde» schlafen würde, wäre dieser bereit, etwas zu zahlen. In Wahrheit wurde Emilia an einen Freier verkauft. Ihr «Freund» war ein Zuhälter. Er wollte mit ihr Geld verdienen, nützte ihre Gefühlslage aus.

Fachtagung zu «**Loveboy**»

ACT212 organisiert Schulungen, Fachtagungen, hält Referate und führt Workshops durch mit dem Ziel, Menschen in der Schweiz zu sensibilisieren. Von 2017 bis heute hat die Meldestelle 13 Meldungen von Loveboy-Fällen bekommen, die minderjährige Schweizermädchen betreffen. Dieses Ausmass macht betroffen und ist Grund genug, eine Fachtagung «**Loveboy**»* mit Experten aus Holland zu organisieren (Anmeldung Fachtagung unter www.act212.ch/angebote/).

Irene Hirzel

Hotline 0840 212 212

* System «**Loveboy**»: gemäss StGB Art. 195, Förderung der Prostitution, Ausnützung sexueller Handlungen und StGB Art. 196, Sexuelle Handlungen mit Minderjährigen gegen Entgelt (neu).

Wir wandern hin und her

Chorissimo. Lieder, Verse, Tänze oder Bastelarbeiten, die von Kindern selber erfunden, aufgeschrieben und dokumentiert werden, sind wunderbar kreativ und vielschichtige Arbeiten, die den Kindern Spass machen und ihnen Selbstvertrauen schenken.

Im Juni begleitete ich unsere Tochter und ihre 2.-Klässler auf der Schulreise. Unterwegs sang ein Mädchen mit Namen Nerivan immer wieder ein Liedlein. Ich fragte nach. Sie erklärte mir, sie habe das Lied selber erfunden. Ich erzählte ihr, dass ich oft mit Kindern singe und dass ich mich freuen würde, wenn sie das Lied aufschreiben könnte. Prompt brachte sie das Lied am nächsten Tag aufgeschrieben und illustriert mit zur Schule. Da die Melodie nicht ersichtlich war, machte meine Tochter noch eine Tonaufnahme mit Nerivan und schickte mir alles inklusive der Erklärung des Mädchen, was «kweschen» heissen soll: Das Wort bedeute «quetschen». Nerivan meine damit «durch Sträucher und Gebüsch gehen». Ich habe mir erlaubt, dieses Wort durch «gucken» zu ersetzen.

Das Lied lässt viel Spielraum für verschiedenste Tätigkeiten:

- Das Lied singen und im Takt dazu gehen (wandern).
 - Andere Tätigkeiten selber einsetzen.
 - Wer findet einen schönen Stein (Stecken, Schneckenhaus, Versteck...)?
 - Die Kinder erfinden einen Tanz zum Lied – beispielsweise mit einer erstarrten Bewegung am Schluss.
 - Das Lied wird mit Steinen oder Hölzern als Rhythmusinstrumente begleitet.
 - Das Lied wird mit Body percussion, weiteren Rhythmusinstrumenten oder Klangstäben (f, a, c) unterlegt.
 - Die Kinder sitzen im Kreis und geben einander Steine rhythmisch weiter.
- Das Lied bietet also viele Möglichkeiten, um die Schülerinnen und Schüler zur Kreativität anzuregen.

Margrit Vonaesch

Wir wandern hin und her

Nerivan
2. Klasse 2018
Littau Dorf

Statt "machen uns Häuser" andere Tätigkeiten einsetzen (Rhythmus entsprechend anpassen):

- bauen eine Hütte
- suchen schöne Steine (Schneckenhäuser, Stecken..)
- machen uns ein Feuer
- entdecken einen eine Höhle
- braten eine Wurst

Kiosk



Die verdrängte Tragödie – Der Generalstreik in Grenchen

Im Kultur-Historischen Museum Grenchen startet am 17. August die neue Sonderausstellung «Die verdrängte Tragödie – Der Generalstreik in Grenchen». Die Sonderausstellung schildert die Ereignisse während des Landesstreiks 1918 im Ort, die Vorgeschichte der regionalen Streiks, die Rolle des Ordnungsdienstes der Armee sowie die Folgen des Generalstreiks für die Region und die Schweiz. Die Ausstellung und das Rahmenprogramm laufen bis 3. April 2019.

Der Landesstreik von 1918 jährt sich zum 100. Mal. Aus diesem Grund realisiert das Kultur-Historische Museum Grenchen eine Ausstellung zu den Geschehnissen 1918 mit dem Fokus auf die lokalen Ereignisse. Der Generalstreik von 1918 stellt einen der grossen Wendepunkte der Schweizer Geschichte dar. Der Landesstreik war eine soziale Bewegung, die politische Veränderungen forderte und gegen grosse Not protestierte. In Grenchen kam es während dieser Tage tragischerweise zu drei Todesfällen.

Für Schulklassen der Oberstufe stehen drei stufengerechte Angebote zur Auswahl:

- Basisführung «Generalstreik und soziale Not»: Einstieg ins Thema (45 bis 60 Min.)
- Stadtführung «Was geschah während des Landesstreiks in Grenchen?»:

Spaziergang zu den Originalschauplätzen. Start: Bahnhof Grenchen Nord, Ende: Kultur-Historisches Museum Grenchen (90 Min.)

- Workshop «Mangel, soziale Not und Grippe» im Museum mit Partnerarbeiten (90 Min.)

Workshops, Führungen sowie individuelle Museumsbesuche mit der Lehrperson sind an jedem Wochentag auf Voranmeldung möglich. Lehrpersonen haben jederzeit gratis Eintritt zur Vorbereitung eines Museumsbesuchs. Das Museum ist jeweils am Mittwoch-, Samstag- und Sonntag-Nachmittag von 14 bis 17 Uhr geöffnet.

Angela Kummer

www.museumgrenchen.ch

Erklärstück «Duales Bildungssystem»

SRF mySchool. Der duale Weg ist ein Grundpfeiler des Schweizer Bildungssystems. Er sorgt für gut ausgebildete Fachkräfte, eine tiefe Jugendarbeitslosigkeit und mehr Flexibilität in der Karriereplanung. Doch wie funktioniert dieses System und welche Möglichkeiten haben Schüler und Lehrgänger?

Das animierte Erklärstück zeigt anhand der fiktiven Schulabgängerin Lisa, welche Ausbildungswege nach der Volksschule

möglich sind. Um den Beruf der Köchin zu erlernen, kann sie wahlweise zuerst die Grundbildung zur Küchenangestellten mit eidgenössischem Berufsattest EBA abschliessen oder – gute Noten vorausgesetzt – direkt die dreijährige Berufslehre mit eidgenössischem Fähigkeitszeugnis EFZ. Nach dem Lehrabschluss hat sie verschiedene Möglichkeiten, sich weiterzubilden. Die Berufsmaturität ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, in Lisas Fall zum Beispiel in Lebensmitteltechnologie.

Das Erklärstück beleuchtet Vor- und Nachteile des dualen Bildungssystems. Dieses ermöglicht eine höhere Durchlässigkeit in der Bildungskarriere und eine sehr praxisnahe Ausbildung. Lehrbetriebe stellen aber oft nur die besten Bewerber an. Viele Jugendliche müssen sich deshalb mit einer Notlösung zufriedengeben und können nicht ihren Traumberuf erlernen. Gleichzeitig bleiben viele Lehrstellen unbesetzt, weil sie als unattraktiv gelten.

Medienmitteilung

Länge: 1 × 6 Minuten

Fächer: Bildungswege, Berufs- und Arbeitswelt

Stufe: Sek I, Sek II

Ausstrahlung: 12. September, ab 9.10 Uhr auf SRF 1

Das ganze Programm von «SRF mySchool» vom 20. August bis 28. September finden Sie auf srf.ch/myschool zum Herunterladen.



SRF mySchool strahlt das animierte Erzählstück am 12. September aus. Illustration.

Biene und Marienkäfer

Werkbank. Zu jeder Jahreszeit gibt es eine passende Dekoration, für das Schulzimmer oder für das Zuhause. Diesmal übernehmen Bienen und Marienkäfer die Funktion, einen Raum zu verschönern.

Eine farbenfrohe Dekoration gesucht? Da kommen der Marienkäfer und die Biene gerade recht! Mittels Teller entsteht der Körper, der Tellerrand wirkt wie ein Bilderrahmen. Natürlich sind auch hier der Fantasie beim Ausgestalten keine Grenzen gesetzt. Die Arbeit ist für den Kindergarten und die Unterstufe gedacht und verlangt zwei bis drei Lektionen.

• Material und Werkzeug

Folgende Materialien braucht es: Karton oder Plastikteller, Wolle in schwarz und gelb, Filz, Pfeifenputzer, Wackelaugen zum Aufkleben.

Japanmesser, Schere, Lochzange, Wollnadel dick, Leim, Klebstreifen und Selbstklebefolie zum Aufkleben (optional) sind ebenfalls gefragt.

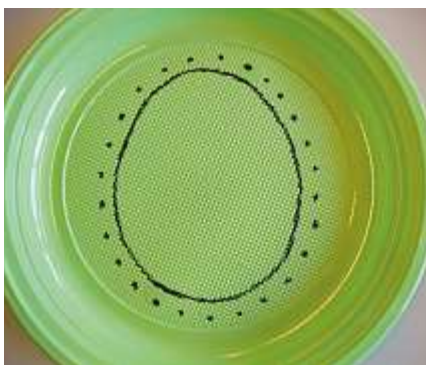


Bild 1. Fotos: zVg.

• Arbeitsablauf

1. Ein Oval von ca. 12 cm Länge (Körper) wird auf einen Karton aufgemalt und als Vorlage benutzt.
2. Die Vorlage wird auf den Teller mittig aufgelegt, nachgefahren und ausgeschnitten.
3. Punkte werden ringsum gleichmässig der Kante entlang markiert und gelocht (Bild 1).
4. Mit dem Wollfaden und der Wollnadel werden von Loch zu Loch quer Fäden gespannt und so ausgenäht, bis man keine Lücken mehr sieht und ein schöner Körper entstanden ist. Die Wollfädenenden werden mit Klebstreifen gesichert (Bilder 2, 3, 4).

5. Aus Filz werden Flügel, Punkte und Stachel aufzeichnet, ausgeschnitten und aufgeklebt.
 6. Aus Pfeifenputzern werden Fühler geformt und aufgeklebt. Auch die Augen werden mittig aufgeklebt. Nach eigenen Ideen können Biene und Marienkäfer noch weiter ausgestaltet werden.
- Hinweis: Plastikteller sind etwas dünnwandig, sodass das Loch beim Ausnähen ausreissen kann. Deswegen wird vorher auf die Innenseite des Tellers Selbstklebefolie befestigt, das verhindert das Ausreissen.

Doris Altermatt

www.nanooh.ch



Bild 2.



Bild 3.



Bild 4.

Wasserkraft erleben und verstehen

Linie-e. Wasserkraft ist die wichtigste Energiequelle der Schweiz. Aus diesem Grund hat die Besucherplattform «Linie-e» von Energie Zukunft Schweiz ein neues Schulmodul geschaffen, um den Schülerinnen und Schülern ab der 4. Klasse diese nachhaltige Energieproduktion noch näher zu bringen.

Im Modul «Wasserkraft» wird Lernen mit allen Sinnen gefördert. Auf einer Führung durch das Flusskraftwerk Ruppoldingen, welches als Vorzeigebispiel für ökologische Einbettung gilt, erleben Schülerinnen und Schüler live und eindrücklich, wie ökologischer Strom produziert wird. Auf dem Rundgang wird das Kraftwerkumfeld mit Fischpass und Umgehungs-

gewässer sowie das Wehr und die Anlagekomponenten zur Stromproduktion besichtigt. Weil jedoch forschendes Lernen und Entdecken sowie selbstständiges Erarbeiten eine genauso wichtige Rolle im Lernprozess spielen, wird im Anschluss an die Führung selber Hand angelegt: Das Prinzip des Wasserkraftwerks und dessen Stromproduktion wird veranschaulicht, indem die Schüler je nach Altersstufe eigene Wasserräder oder sogar Generatoren konstruieren. Mithilfe eines Flussmodells können diese ausprobiert und verglichen werden, selbst der Einfluss von Wassermenge und Einstauhöhe kann erforscht werden.

Dieses dreistündige Modul ist kostenlos und eignet sich für Klassen vom 4. bis

9. Schuljahr. Neben diesem Angebot bietet die Linie-e zudem Führungen auf zwanzig Energie- und Trinkwasseranlagen sowie weitere Schulmodule zu Energie- und Trinkwasserthemen – auch bei Ihnen im Klassenzimmer. Anmeldung und weitere Informationen auf www.linie-e.ch oder unter Tel. 061 500 18 70.

Mediothek

Die Seetaler Drachen-Saga

Buchbesprechung. Die Seetaler Drachen-Saga ist ganz klar ein Kinderbuch mit Erlebnisfaktor, findet Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin des alv.

Warum es gerade im Seetal so viele Drachen gibt, kann auch der Drachenforscher Ambrosius Ferdinand Sigismund Maria von und zu Drachenfels nicht schlüssig erklären. Doch in der Landschaft mit den beiden Seen, den vielen Wiesen und Wäldern, sanften Hügeln und vielen Burgen und Schlössern wimmelt es von Drachen. Meist merken die Menschen das nicht, ausser sie spüren etwas Ungewöhnliches oder es tobt grad ein Wind aus allen Richtungen, dann geht es in der Drachenschule hoch zu und her.

Die Wasserdrachen, die Feuerdrachen, die Feld-Wald-Wiesendrachen und die Luftflugdrachen treiben es zuweilen bunt und sind den Menschen gar nicht ähnlich und doch menschelt es manchmal gewaltig. Um mehr über diese Seetaldrachen zu erfahren, hat Ambrosius Ferdinand Sigismund Maria von und zu Drachenfels die

Hochschule für Drakologie gegründet. Der 231. Forschungsband erzählt von der Drachenschule, von den ungeliebten Familienfesten, dem Drachenflugfest auf dem Eichberg, worum das Loch Ness beneidet wird, und wie es Fauchi schafft, von Schloss Lenzburg wegzukommen. Eine Erlebniskarte für Familien zeigt auf, wo im Drachental geforscht und entdeckt werden kann. Und auf der Website drakologie.ch findet man unter anderem Drachenschimpfwörter wie «Schwachstromfaucher» oder «hühnerbeiniges Schmalspurmonster», die Eigenkreationen geradezu herausfordern. Ebenso lässt sich über die Herkunft gewisser Sprichwörter wie «Kinder und Drachen sagen die Wahrheit», «Drachen die fauchen, beißen nicht» oder «so wie man in den Wald ruft kommt gleich ein Drache geflogen», trefflich diskutieren.

Diese Forschungsgeschichte regt die Fantasie an, verleitet zum Schmunzeln und ist vielseitig einsetzbar.

Kathrin Scholl, stv. Geschäftsführerin alv



Bibliografische Angaben

Ambrosius Ferdinand Sigismund, Maria von und zu Drachenfels: Die Seetaler Drachen-Saga. Kinderbuch, 64 Seiten, farbig illustriert, Baeschlin Verlag: 2018, 24.90 Franken, ISBN 978-3-85546-331-2

Agenda

Konzert Bläuersolisten Aargau

«Swiss made»

► 31. August, Aula Alte Kantonsschule Aarau
Die Bläuersolisten Aargau und der Pianist Tomas Dratva spielen Werke der Schweizer Komponisten Hans Huber, Jean-Luc Darbellay, Arthur Honegger, Paul Juon und Janos Tamas. Preise Einzelkarten: 30 Franken, 25 Franken, 10 Franken. Kein Vorverkauf, nur Abendkasse.



«Himmeli» – Geometrie und Tradition aus Finnland

► 27. September bis 24. März 2019, Strohmuseum im Park, Wohlen
Die Sonderausstellung widmet sich der alten skandinavischen Tradition «Himmeli» – eine geometrische Skulptur, die aus Stroh kreiert wird. Eine Hommage



an die finnische Künstlerin Eija Koski, die mit viel Fingerspitzengefühl die filigranen Kunstwerke anfertigt. Die Arbeiten von Eija Koski zeigen eine andere Seite der Strohverarbeitung und verbinden das hiesige Schaffen mit der Tradition aus dem Norden. Nach ihrer letzten Ausstellung in Tokio verzaubert die internationale Künstlerin nun die Besucherinnen und Besucher im Strohmuseum im Park. Zur Tradition: Die «Himmeli» wurden jeweils zur Herbstzeit in unterschiedlichen Grössen und Kreationen gefertigt und mit einem Faden an die Decke gehängt. Hier blieben sie über die Weihnachtszeit bis in den Frühling hängen.
www.strohmuseum.ch

Nationaler Zukunftstag

► 8. November
Mädchen und Jungen entdecken an diesem Tag die Vielfalt der Berufswelt. Unter dem Motto «Seitenwechsel» begleiten sie ihre Eltern einen Tag lang im Betrieb oder nehmen an einem Spezialprojekt teil. Lehrerinnen und Lehrer können den Zukunftstag aktiv gestalten und die Schülerinnen und Schüler beim Erweitern ihres Berufswahlspektrums unterstützen. Programmideen sind zu finden unter www.nationalerzukunftstag.ch
→ Schulen.

Kurse

Letzte «SimplyNano 2»-Kurse für Oberstufenlehrpersonen – jetzt anmelden!

► Mittwoch, 5. September, Birr; Mittwoch, 12. September, Kreisschule Unteres Fricktal; Mittwoch, 19. September, Schule Muri
Begeistern Sie die Lernenden mit spannenden Nano-Experimenten für Naturwissenschaft und Technik! Der neue «SimplyNano 2»-Experimentierkoffer zur Nanotechnologie wird ab Herbst den Aargauer Oberstufen flächendeckend als Lernmedium zur MINT-Förderung zur Verfügung gestellt. Nach den Sommerferien werden die letzten drei kostenlosen Weiterbildungskurse (jeweils am Mitt-



wochnachmittag) für Aargauer Lehrpersonen angeboten, wo Koffer und Experimente vorgestellt werden. Sie führen die Experimente selbst durch, lernen die Unterlagen kennen und können die Koffer anschliessend kostenlos für Ihre Schule beziehen.

Anmeldung und weitere Informationen: <http://innovationsgesellschaft.ch/events/categories/simplynano-2-projekt-fuer-aargauer-schulen/>

Helvetas für die Schule (ab Oberstufe: Sek I und Sek II)

Entdecken Sie mit Ihren Schülerinnen und Schülern die **Welt des Kaffees** oder tauchen Sie ein in **Wasserwelten!** Die Jugendlichen erhalten dabei einen spannenden Einblick in die moderne Entwicklungszusammenarbeit. Unsere Workshops zu diesen Themen werden von einer erfahrenen Pädagogin geleitet, sind interaktiv und beinhalten viel Bildmaterial und Projektberichte aus erster Hand. Dazugehörige Unterrichtsmaterialien für Lehrpersonen sind empfohlene Angebote von **éducation21**, und leisten einen Beitrag zu einer Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung (BNE).
Kontakt Helvetas Schularbeit Deutschschweiz, Anna van der Ploeg
Tel. 044 368 65 29
anna.vanderploeg@helvetas.org
www.helvetas.org/schule



Aargau

Offene Stellen für Lehrpersonen können durch die Schulpflegen oder Schulleitungen im Schulportal eingegeben werden und erscheinen dann automatisch im Internet (www.schulen-aargau.ch/stellen). Das Inserat kann in dieser Rubrik im SCHULBLATT kostenpflichtig publiziert werden (siehe «Vorgehen»). Ebenfalls möglich ist die Publikation eines kommerziellen Inserats, vgl. www.alv-ag.ch → SCHULBLATT → Inserate.

Vorgehen

- Die Datenübernahme für das SCHULBLATT erfolgt jeweils am Tag des Annahmeschlusses, vgl. www.alv-ag.ch → Schulblatt → Daten, «Übernahme der offenen Stellen aus dem Internet».
- Die ausschreibenden Anstellungsbehörden sind für den Inhalt und die Form der Texte abschliessend verantwortlich.

Information zur nächsten Ausgabe

Der Datenabruf für das SCHULBLATT 14/2018 erfolgt am **Donnerstag, 30. August 2018, 14 Uhr**. Ausschreibungen für das SCHULBLATT 14 bitte vor diesem Termin aufgeben. Stornierungswünsche melden Sie bitte unter Angabe der Stellen-ID bis jeweils Montagmorgen, 9 Uhr vor Erscheinungsdatum per E-Mail direkt an schulblatt@vsdruck.ch. Inhaltliche Änderungen in einem bereits zur Publikation freigegebenen Inserat sind nicht möglich.

Unbefristete Anstellung

Primarschule

Münchwilen 43907

► 7 Lektionen Englisch an der Primarschule. Für unsere kleine, feine IS-Primarschule suchen wir eine Lehrperson Englisch für die 3.–6. Klasse.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung. Weitere Infos unter www.schulemuenchwilen.ch
Ab 28.1.2019
Schule Münchwilen, Markus Obrist
Kapellenstrasse 11, 4333 Münchwilen
Tel. 062 873 43 13 oder 079 644 13 05
muenchwilen.schulleitung@schulen-aargau.ch

Safenwil 44006

► 11 Lektionen
Als Unterstützung für zwei 3. und eine 4. Klasse suchen wir eine aufgestellte Lehrperson. Unterricht am Dienstag und Donnerstag jeweils von 10.10–15.05 Uhr und Freitag von 11.00–15.05 Uhr. Fächer D, BiG und Werken.
Ab 1.8.2018
Kreisschule Safenwil-Walterswil
Kiga Primar, Janick Wisler
Dorfstrasse 5, 5745 Safenwil
Tel. 062 788 40 77
janick.wisler@schulen-aargau.ch

Sprachheilunterricht

Baden-Dättwil 43998

► Sprachheilwesen
► 11 Lektionen
Sie behandeln normalbildungsfähige und lernbehinderte Kinder und Jugendliche mit unterschiedlichen Behinderungsbildern. Inserat mit weiteren Informationen auf www.zeka-ag.ch
Ab 1.9.2018
zeka zentren körperbehinderte aargau
Ruth Prautsch
Guyerweg 11, 5000 Aarau
ruth.prautsch@zeka-ag.ch

Brugg 42999

► Sprachheilwesen
► Lektionen nach Absprache
Logopädie für die Schüler/innen der Tagessonderschule. Grosszügiger Logopädierraum vorhanden. Weitere Infos unter: <http://www.kinderheimbrugg.ch/stellenangebote>
Ab 1.8.2018
Kinderheim Brugg – Tagessonderschule
Schulleitung
Wildenrainweg 8, 5201 Brugg
Tel. 056 460 71 90
tagessonderschule@kinderheimbrugg.ch

Döttingen 43072

► Sprachheilwesen
► 8 Lektionen
Wir unterrichten 54 Kinder und Jugendliche, die Unterstützung im Sprachaufbau, beim Sprechen, Schlucken und der Stimme brauchen. Logopädiezimmer ist vorhanden. Einarbeitung durch unseren Logopäden ist gewährleistet.

Ab 1.10.2018
Heilpädagogische Schule Döttingen
Irmgard Trenkler, Schulleitung
Schulstrasse 2a, 5312 Döttingen
Tel. 056 245 26 72
irmgard.trenkler@schulen-aargau.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Aarau 43997

► Tagessonderschule
► 27 Lektionen
Sonderkindergartenlehrperson. Unterrichten in einer kleinen Lerngruppe von 7 Kindern. Inserat mit weiteren Informationen auf www.zeka-ag.ch
Ab 1.10.2018
zeka Zentren körperbehinderte Aargau
Ruth Prautsch
Guyerweg 11, 5000 Aarau
ruth.prautsch@zeka-ag.ch

Aarau 44056

► Tagessonderschule
► 17–28 Lektionen
Wir suchen am Standort Aarau eine Klassenlehrperson für die Mittelstufenabteilung mit kognitiv- und mehrfachbehinderten Kindern. Im Unterricht werden Sie von einer pädagogischen Mitarbeiterin unterstützt.
Ab 1.9.2018
HPS Aarau, Carmen Pirovano
Gysulastrasse 21D, 5000 Aarau
Tel. 062 838 21 72
carmen.pirovano@schuermatt.ch

Bremgarten 44026

► Tagessonderschule
► 17 Lektionen
Heilpädagogin/Heilpädagoge, 60 %.
Siehe Stelleninserat auf unserer Website http://www.josef-stiftung.ch/stiftung/det_stellen.cfm?ID=230&Arte=Mitarbeitende
Ab 1.8.2018
Heilpädagogische Schule
St. Josef-Stiftung, Isabelle Rogenmoser
Badstrasse 4, 5620 Bremgarten
Tel. 056 648 46 00
isabelle.rogenmoser@josef-stiftung.ch

Integrierte Heilpädagogik

Mägenwil 43459

► 10–15 Lektionen
Wir suchen SIE als Schulische Heilpädagogin/Heilpädagoge an unsere Primarschule. Ein gut funktionierendes Team erwartet Sie. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung per E-Mail.
Ab 1.8.2018
Schule Mägenwil, Fabian Stebler
Schulweg 1, 5506 Mägenwil
Tel. 062 889 89 45
fabian.stebler@schule-maegenwil.ch

Schulleitung

Obermumpf 43872

► Stellenprozente: 90
Für den Primarschulverband Fischingertal suchen wir eine engagierte und kompetente



tente Schulleitung. Weitere Informationen unter www.psvf-ag.ch. Wir freuen uns auf Ihre elektronische Bewerbung.
Ab 15.10.2018
Primarschulverband Fischingertal
Schulpflegepräsident, Alex Müller
Tel. 076 355 19 59
schulpflege.psvf@schulen-aargau.ch

Befristete Anstellung

Primarschule

Leimbach 44045

► 26 Lektionen
4.–6. Klasse adL, 14 Kinder; 7, 4. Klasse;
3, 5. Klasse; 4, 6. Klasse. Unterstützende
Strukturen, I.H.P., SSA Option auf Verlänge-
rung im Sommer 2019. Die Schulleitung gibt
gerne detailliert Auskunft.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!
Vom 15.10.2018 bis 31.7.2019
Schulleitung Leimbach, Franziska Gautschi
im Gemeindehaus, 5733 Leimbach
Tel. 079 779 80 77
schulleitung@leimbach.swiss

Schinznach-Dorf 44069

► 21 Lektionen
Infolge Mutterschaft suchen wir für unsere
6. Klasse eine Klassenlehrperson (Montag
bis Donnerstag). Möglichkeit zur Weiter-
beschäftigung besteht. Übertrittsgespräche
bis dahin bereits erfolgt.
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.
Vom 18.2.2019 bis 31.7.2019
Schule Schinznach, Annina Clavadetscher
Schulstrasse 2, 5107 Schinznach-Dorf
Tel. 056 443 21 40
schinznach.schulleitung@schulen-aargau.ch

Wohlen AG 1 43752

► 8 Lektionen Französisch an der Primar-
schule.
Dienstag-, Donnerstag- und Freitagmorgen.
Vom 15.10.2018 bis 31.7.2019
Schule Wohlen Primar Halde, Ueli Frey
Bremgarterstrasse 12, 5610 Wohlen AG 1
Tel. 056 618 54 72
ueli.frey@schulewohlen.ch

Heilpädagogik/Sonderschulung

Brugg 43411

► Tagessonderschule
► 22 Lektionen
Stellvertretung als Klassenlehrperson,
Heilpädagogin/Heilpädagoge. Weitere Infos
unter [http://www.kinderheimbrugg.ch/
stellenangebote](http://www.kinderheimbrugg.ch/stellenangebote)
Vom 15.10.2018 bis 12.4.2019
Kinderheim Brugg – Tagessonderschule
Wildenrainweg 8, 5201 Brugg
Tel. 056 460 71 90
tagessonderschule@kinderheimbrugg.ch

Integrierte Heilpädagogik

Muhen 44046

► 12–18 Lektionen
Verlängerung für das 2. Semester möglich
mit unbefristeter Anstellung. Wir freuen uns
auf Ihre Bewerbung per E-Mail.
Erfahren Sie mehr über unsere Schule auf
www.schulemuhen.ch
Vom 13.8.2018 bis 31.1.2019
Schule Muhen, Schulleitung und Sekretariat
Schulstrasse 3, 5037 Muhen
Tel. 062 737 16 56
schulleitung@schulemuhen.ch

Diverse Schulangebote

Dottikon 44061

► Externe Fachperson
► 100 Prozent
100-%-Stelle. Die Schulen am Maiengrün mit
rund 100 Lehrpersonen und 800 Schülerinnen
und Schülern vom KIGA bis zur OS suchen
eine Fachperson für den pädagogischen ICT
Support (PICTS). Die Stelle kann auf zwei
50-%-Stellen aufgeteilt werden.
Info: [www.ksam.ch/de/ksam/stellen/
index.php](http://www.ksam.ch/de/ksam/stellen/index.php)
Vom 1.10.2018 bis 31.7.2021
Kreisschule am Maiengrün, Isch Remo
Ammerswilerstrasse 2, Postfach 78
5605 Dottikon
Tel. 056 616 60 91
schulleitung@ksam.ch

Schulleitung

Staffelbach 44014

► Stellenprozente: 20
Wir suchen eine Stellvertretung (Anstel-
lungsdauer noch offen) für unsere Schul-
leitung. Unsere Primarschule umfasst
fünf Abteilungen vom KiGa bis zur 6. Klasse
mit rund 90 Schülerinnen und Schüler
sowie 18 Lehrpersonen. Erfahrung als SL
wünschenswert.
Vom 1.9.2018 bis 30.10.2018
Schule Staffelbach, Stefanie Pendt
Präsidentin Schulpflege
Kirchgasse 7, 5053 Staffelbach
Tel. 062 723 07 56
staffelbach.schulpflege@schulen-aargau.ch

Solothurn

Folgende Lehrerinnenstellen
und Lehrerstellen sind im Schuljahr
2018/19 zu besetzen:

Dulliken

► Primarschule: 1 Stelle für ein Voll-
pensum von 29 Lektionen an einer gemisch-
ten 1./2. Klasse.
► Infolge Mutterschaft der Stelleninhaberin
ist die Stelle ab dem 22. Oktober 2018 bis
Ende Schuljahr 2018/19 (31. Juli 2019) zu

besetzen. Eine unbefristete Weiteranstellung
ist möglich und erwünscht.
Auskunft und Bewerbungen:
Frank Müller, Schulleiter KG und PS Dulliken
Schulhaus Neumatt
Alte Landstrasse 12, 4657 Dulliken
Tel. Schule 062 295 24 88
Tel. Sekretariat 062 295 41 11
frank.mueller@dulliken.ch

Gunzgen

► Spezielle Förderung PS: 1 Stelle für
ein Teilpensum von 9–20 Lektionen an der
1.–3. Klasse und 4.–6. Klasse. Die Stelle kann
auch auf 2 Lehrpersonen aufgeteilt werden.
Ebenso besteht die Möglichkeit auf einen
unbefristeten Vertrag.
Auskunft und Bewerbungen:
Schule Gunzgen, Patricia Segura
Schulleiterin
Schulstrasse 4, 4617 Gunzgen
Tel. 062 216 90 56 oder 079 949 28 93
schulleitung@schulegunzgen.ch

Solothurn

► Primarschule: 1 Stellvertretung (Mutter-
schaftsurlaub und unbezahlter Urlaub) an
der 1. Primarschulklasse für ein Pensum von
9,6 Lektionen ab 24. Oktober 2018 (eventuell
früher) bis 5.7.2019.
3 Lektionen PU am Mittwoch und 6,6 Lek-
tionen. Unterricht am Freitag.
► Primarschule: 1 Stellvertretung (Mutter-
schaftsurlaub und unbezahlter Urlaub) an
der 2. Primarschulklasse für ein Pensum
von 24,4 Lektionen und 1 Lektion KLF ab
12. November 2018 (eventuell früher) bis
5.7.2019. Der Donnerstag wäre frei, da die
Stellenpartnerin an diesem Tag arbeitet.
Auskunft:
Nele Hölzer, Schulleiterin
Schulhaus Vorstadt, Tel. 032 623 34 64
nele.hoelzer@solothurn.ch
Bewerbungen:
Schuldirektion der Stadt Solothurn
Bielstrasse 24, Postfach 460, 4502 Solothurn
Tel. 032 626 96 02
schuldirektion@solothurn.ch

Information

Anmeldungen sind mit Lebenslauf,
Foto und Unterrichtsberechtigung sowie
den Ausweisen über Ausbildung und
bisherige Tätigkeiten den genannten
Schulleitungen einzureichen.

Anmeldeschluss: 3. September 2018

WEITERBILDUNG

Im **Themenheft «Weiterbildung»** befragt das SCHULBLATT unter anderem Professorin Katrin Kraus von der PH FHNW zum Thema **«iterative Bildung und Professionalisierung in pädagogischen Berufen»** und besucht bei imedias einen Workshop für Lehrpersonen, in dem mit **«Making»** durch den Einsatz von herkömmlichen und digitalen Werkzeugen ein leuchtender Schriftzug oder Schmuck entstehen. Ausserdem: Eine Vorschau über das **Weiterbildungsangebot** von swch.ch 2019.



Themenheft
Nr. 17
2. November
2018

Verpassen Sie die Chance nicht, Ihr Angebot mit einem Inserat, einer Publireportage oder einer Beilage in der attraktiven Themennummer zu präsentieren.

Inseratschluss: Freitag, 12. Oktober 2018

Beratung und Reservation:

Inserat-Management SCHULBLATT Aargau und Solothurn
EWALD KELLER Werbung und Promotion GmbH,
Chriesiweg 5, 5707 Seengen
Telefon 062 777 41 80 | E-Mail: ewald-keller@pop.agri.ch



Die Schule Schöftland hat eine Zentrumsfunktion und umfasst rund 650 Schülerinnen und Schüler. Das Bildungsangebot besteht aus Kindergarten, Einschulungs- und Kleinklassen, Primarschule, Realschule, Sekundarschule, Bezirksschule und Musikschule. 90 Lehrpersonen unterrichten und fördern Jugendliche aus 11 Gemeinden.

Infolge Pensionierung unseres langjährigen Schulleiters suchen wir auf den 1. August 2019 eine neue

Schulleitung (80–90%)

Ihre Aufgaben:

- Operative Führung der Schule im pädagogischen, personellen und administrativen Bereich
- Innovative Schulentwicklung und Qualitätssicherung
- Budgetierung und Kontrolle der Finanzen
- Wertschätzende Zusammenarbeit mit dem Lehrerkollegium, den Eltern, den Lernenden und den Behörden
- Kompetente Vertretung der Schule in der Öffentlichkeit

Sie verfügen über eine pädagogische Grundausbildung mit einigen Jahren Berufserfahrung, einen Abschluss als Schulleiter/in sowie Führungserfahrung und bringen sehr gute Kenntnisse des aargauischen Bildungswesens mit.

Sie überzeugen als kommunikative, führungsstarke und begeisterungsfähige Persönlichkeit und behalten mit Ihrem unternehmerischen Denken und Handeln auch in hektischen Situationen den Überblick.

Erfahrungen im Projektmanagement, Verhandlungsgeschick sowie stilsicheres Deutsch und gute ICT-Kenntnisse runden Ihr Profil ab.

Wir bieten Ihnen eine verantwortungsvolle und vielseitige Führungsaufgabe mit weitreichenden Kompetenzen an einer Schule mit engagierten und initiativen Lehrpersonen.

In Ihrer Leitungsaufgabe werden Sie zusätzlich von kompetenten Stufenleitungen und einer leistungsfähigen Schulverwaltung unterstützt. Zudem dürfen Sie auf eine kooperative Schulpflege zählen sowie auf die unterstützende Zusammenarbeit mit den Behörden.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme.

Telefonische Auskünfte erteilt Ihnen gerne der bisherige Stelleninhaber, Heinz Leuenberger, Tel. 062 739 13 03 oder der Präsident der Schulpflege, Arnold Steinmann, Tel. 079 409 29 21.

Ihre schriftliche Bewerbung mit Foto senden Sie bitte bis am 15. Oktober 2018 an den Präsidenten der Schulpflege, Arnold Steinmann, Dorfstrasse 20, 5040 Schöftland.

BESTER SCHUTZ UND ATTRAKTIVE PRÄMIEN FÜR MITGLIEDER LCH.

Exklusiv versicherbare Zusatzleistungen in der Haushaltversicherung:

- Rechtsschutz für Strafverfahren wegen Nichterfüllung der Aufsichtspflicht
- Schulreise Assistance

Jetzt Prämie berechnen und Offerte einholen.

zurich.ch/de/partner/login
Ihr Zugangscode: YanZmy2f

0800 33 88 33
Mo–Fr von 8.00–18.00 Uhr
Bitte erwähnen Sie Ihre LCH-Mitgliedschaft.



ZURICH VERSICHERUNG.
FÜR ALLE, DIE WIRKLICH LIEBEN.



Versicherungsträger: Zürich Versicherungs-Gesellschaft AG



Klein, aber fein! Das ist unsere Schule!

Für unsere Primarschule in ländlicher Umgebung suchen wir per sofort oder nach Vereinbarung eine

Stellvertretung für die Schulleitung mit einem 20% Pensum

(Möglichkeit einer Erhöhung des Pensums besteht)

Unsere Primarschule umfasst 5 Abteilungen vom Kindergarten bis zur 6. Primarklasse mit rund 90 Schülerinnen und Schüler sowie 18 Lehrpersonen. Wir bieten Ihnen eine abwechslungsreiche Tätigkeit mit einem engagierten, eingespielten Lehrerkollegium. Weiter werden Sie von einer aufgeschlossenen Behörde und einer erfahrenen Schulverwalterin unterstützt.

Von Ihnen wünschen wir uns folgendes Profil:

- > CAS-Diplom als Schulleiterin/Schulleiter (abgeschlossen oder in Ausbildung)
- > Pädagogische Grundausbildung mit Berufserfahrung
- > Team- und Kommunikationsfähigkeit
- > Sozialkompetenz, Flexibilität und Belastbarkeit
- > Kenntnisse des aargauischen Schulsystems

Haben wir Ihr Interesse geweckt?

Mehr über unsere Schule erfahren Sie auch unter www.schule-staffelbach.ch. Auskünfte erteilt Ihnen gerne die Präsidentin der Schulpflege, Stefanie Pendt (staffelbach.schulpflege@schulen-aargau.ch).

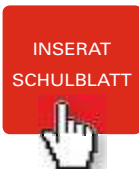
Wir freuen uns auf Ihre Bewerbungsunterlagen. Bitte senden Sie diese per E-Mail an Stefanie Pendt.

Ihre Stelleninserate im SCHULBLATT ...

... auch über alv@alv-ag.ch



Schulblatt AG/SO
Administration
Postfach 2114, 5001 Aarat
Telefon 062 824 77 60
Telefax 062 824 02 60
E-Mail alv@alv-ag.ch



Das Bildungszentrum Wallierhof ist das Kompetenzzentrum für haus- und landwirtschaftliche Ausbildung, Weiterbildung und Beratung im Kanton Solothurn.

Für den Fachbereich Hauswirtschaft suchen wir eine Lehrperson, 35-50%-Pensum

- **Aufgabenbereich** Sie unterrichten die Module Reinigungstechnik und Textilpflege sowie Haushaltführung in der bäuerlich-hauswirtschaftlichen Fachschule, erteilen Weiterbildungskurse im Fachgebiet, übernehmen Aufgaben im Internatsbetrieb und arbeiten an Anlässen des BZ Wallierhofs mit.

Sowieso!

IM DIENSTE DES KANTONS SOLOTHURN

Lehrperson Hauswirtschaft

Weitere Infos: www.pa.so.ch

STADT BADEN

Baden ist ein bedeutender Wirtschafts-, Kultur- und Bildungsstandort mit überregionaler Ausstrahlung. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt setzen sich täglich kompetent, offen, persönlich und flexibel für die Bedürfnisse der Kundinnen und Kunden ein. Die Volksschule Baden, eine städtische Abteilung mit rund 350 Lehrpersonen, umfasst alle schulischen Angebote vom obligatorischen zweijährigen Kindergarten bis zum vollendeten 9. Schuljahr für über 2000 Schülerinnen und Schüler. Organisatorisch ist sie in zwei Stufen gegliedert – Kindergarten-/Primarstufe und Sekundarstufe I. Auf **Beginn des 2. Schulsemesters 2018/19** suchen wir **Sie** als

Schulleiterin/Schulleiter Kindergarten/Primarschule 90%

Aufgabenschwerpunkte

- I Als Geschäftsleitungsmitglied: Mitwirken bei der Führung und Entwicklung der Volksschule Baden
- I Als Schulleitungsmitglied der Kindergarten-/Primarstufe: Gestalten und Entwickeln der Stufe im Stufenleitungsteam
- I Als Schulleiterin/Schulleiter des Primarschulstandorts Rütihof: Personal- und Betriebsführung

Anforderungsprofil

- I Ausbildung und nach Möglichkeit Berufserfahrung als Schulleiterin/Schulleiter
- I Interesse an der Verknüpfung von Schule und Betreuung
- I Selbstverständnis als lernwillige Führungsperson in einer lernenden Organisation
- I Aufgeschlossene, offene und proaktiv denkende und handelnde Persönlichkeit
- I Ausgeprägte soziale und kommunikative Kompetenzen
- I Belastbarkeit, Flexibilität und Bereitschaft zu unregelmässiger Arbeitszeit

Angebot

- I Kaderstelle mit weitreichenden Kompetenzen an einer innovativen, zukunftsgerichteten Schule
- I Führung einer altersdurchmischten organisierten Schule mit rund 250 Schülerinnen und Schülern
- I Zusammenarbeit in einem ambitionierten und engagierten Führungsteam
- I Anstellungsbedingungen nach kantonalen Richtlinien

Fühlen Sie sich angesprochen?

Frau Mirjam Obrist, Geschäftsleiterin der Volksschule Baden, erteilt Ihnen gerne weitere Auskünfte unter Telefon +41 (0)56 200 87 46 oder E-Mail mirjam.obrist@schule-baden.ch. Ihre vollständige Bewerbung senden Sie bitte bis **12. September 2018 (Poststempel)** an die Stadt Baden, Schulpflege, Mellingerstrasse 19, 5401 Baden. **Wir freuen uns, Sie kennenzulernen!**

Weitere interessante Stellenangebote finden Sie unter www.schule-baden.ch.

**Baden ist.
Schule**

Testen Sie den Gesundheits-Vorsprung. Mit EGK.

www.egk.ch/testen

Simone Niggli-Luder,
23-fache Weltmeisterin
im Orientierungslauf

EGK-Gesundheitskasse
Bahnhofstrasse 41 | Aarau
T 062 839 90 80 | aarau@egk.ch

www.egk.ch

**EGK**
Gesund versichert